

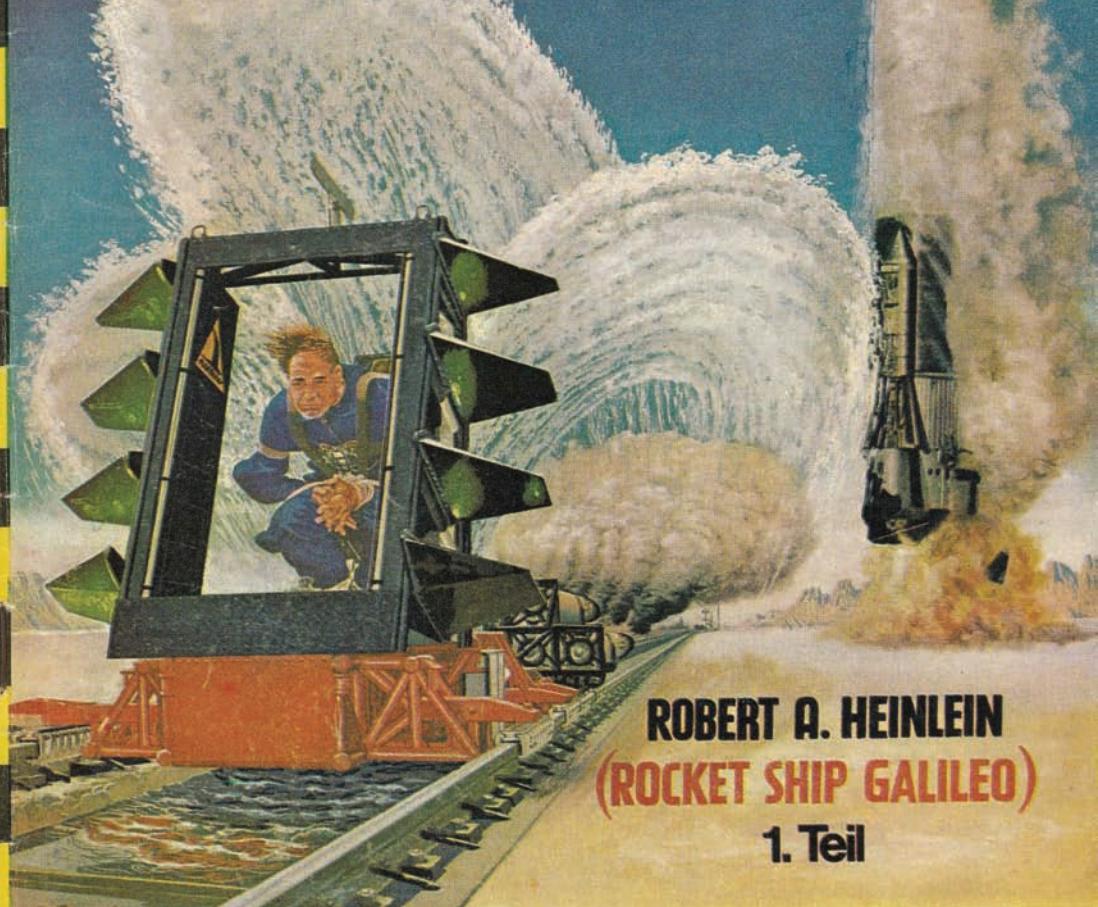
M
MOEWIG

TERRA

UTOPISCHE ROMANE

Science Fiction

ENDSTATION MOND



ROBERT A. HEINLEIN
(ROCKET SHIP GALILEO)

1. Teil

Band 462

Osterreich S. 5,- Schweiz Fr. .-90
Italien L. 160 Luxemburg Ifs. 11.-

80 Pfg.

Endstation Mond

(ROCKET SHIP GALILEO)

von ROBERT A. HEINLEIN

1.

»Alles soweit fertig?« Der halbwüchsige Ross Jenkins streifte seine beiden Kameraden mit einem nervösen Seitenblick. »Wie ist es mit deiner Kamera, Art? Hast du diesmal den Deckel auch bestimmt von der Linse geschraubt?«

Die drei jungen Burschen standen eng an eine dicke Zementmauer gedrückt, die ihre Köpfe überragte und etwa zehn Fuß lang war. Die Mauer trennte sie von einem im Boden verankerten stählernen Untergestell, auf das ein metallenes, spitz zulaufendes und häßlich und gefährlich aussehendes Etwas montiert war – eine Rakete. An beiden Seiten befanden sich Vorrichtungen zur Anbringung der Tragflächenstümpfe, aber die Kerben waren leer; das Ungeheuer war fest verkettet und diente einstweilen nur Experimentierzwecken.

»Nun, wie ist es, Art?« wiederholte Ross. Der angesprochene junge Mensch richtete sich zu voller Größe auf und trat vor ihn hin.

»Selbstverständlich habe ich den Deckel abgenommen«, antwortete Art Mueller. »Ich habe mir sogar einen Strich gemacht deswegen. Kümmere du dich lieber um deine Rakete – das letztemal hat sie überhaupt nicht gezündet, und ich habe sieben Meter Film umsonst verdreht.«

»Aber einmal hast du's schon vergessen – doch lassen wir das. Wie ist es mit der Beleuchtung?«

Statt zu antworten, schaltete Art die Scheinwerfer ein; die Strahlen schossen senkrecht in die Höhe, wurden von Strahlspiegeln zurückgeworfen und fielen auf das Raketenmodell und den Rahmen, der verhinderte, daß es sich während der Probe in die Luft erhab. Ein dritter junger Bursche, Maurice Abrahams, betrachtete sich das Ganze durch ein Periskop, das ihnen einen Blick über die Schutzmauer gestattete.

»Bildhübsch«, stellte er mit vor Erregung bebender Stimme fest. »Glaubst du wirklich, Ross, daß wir diesmal die richtige Brennstoffmischung getroffen haben?«

Ross zuckte die Achseln. »Ich weiß nicht. Die damit im Labor angestellten Versuche waren vielversprechend – jedenfalls werden wir bald Klarheit darüber haben. Fertig jetzt und jeder auf seinen Posten. Sagt mir, ob ihr bereit seid. – Art?«

»Alles klar.«

»Morrie?«

»Alles klar.«

»Auch bei mir alles klar. Achtung! Ich stelle die Uhr an. Jetzt!« Er zählte die Sekunden bis zum Abfeuern der Rakete.

»Minus zehn, minus neun, minus acht, minus sieben, minus sechs, minus fünf, minus vier...«

Art leckte seine Lippen und stellte seine Kamera ein.

»Minus drei, minus zwei, minus eins. Kontakt!«

»*Laß sie losdonnern!*« brüllte Morrie, doch seine Stimme wurde bereits von dem ohrenbetäubenden Lärm der entweichenden Raketengase verschlungen.

Zuerst schlug ein großer schwarzer Rauchschwaden aus der Öffnung der Rakete, prallte gegen eine Erdschanze etwa zwanzig Fuß hinter dem Versuchsstand und füllte die kleine Lichtung mit erstickendem Qualm. Ross schüttelte unbefriedigt den Kopf und nahm eine Umschaltung vor. Der Qualm verzog sich; durch das vor ihm stehende Periskop konnte er das Auspuffen der Rakete auf der anderen Seite der Mauer beobachten. Die Flamme war jetzt ziemlich rauchfrei und bis auf gelegentliche Funken fast transparent, so daß er hindurchschauen und die Landschaft dahinter erkennen konnte. Die Gegenstände flimmerten und zitterten, aber die Auspuffgase waren rauchlos.

»Was zeigt das Dynamometer?« erkundigte er sich mit lauter Stimme bei Morrie, ohne den Blick vom Periskop zu wenden.

Mit Hilfe eines Opernglasses und seines eigenen Periskops versuchte Morrie, den Stand des Instrumentes abzulesen, das direkt an den Versuchsstand montiert war. »Ich kann es nicht erkennen!« rief er. »Ja, doch, jetzt sehe ich – Augenblick. Zweiundfünfzig – nein, falsch, hundertzweiundfünfzig; es ist schon einmal rum. Hundertzweiundfünfzig, dreiundfünfzig, – vier. Roß, du hast's geschafft! Du hast's geschafft! Das ist mehr als doppelt soviel, wie wir je gehabt haben.«

Art schaute von seiner Filmkamera aus zu ihnen herüber. Es war einer der üblichen im Handel befindlichen Acht-Millimeter-Apparate, den er selber auf den Verbrauch von mehr Film umgeändert hatte, um jede Sekunde des Tests aufnehmen zu können. Seine Erfindung funktionierte zwar, aber man mußte scharf aufpassen, sonst gab es Ärger. »Wie lange noch?« erkundigte er sich.

»Siebzehn Sekunden«, schrie Ross ihm zu. »Paß auf – jetzt geb' ich ihr mal richtig Zunder.«

Er gab Vollgas, und das dumpfe Donnern der Rakete ging in eine höhere Lage über, mit einem darüber schwebenden vibrierenden Pfeifton, der kaum noch mit dem Gehör wahrzunehmen war.

Als Ross sich umschauten, sah er, wie Morrie von seinem Periskop zurücktrat und mit einem Opernglas in der Hand auf eine Kiste stieg.

»Runter, Morrie – Kopf runter!«

Der Lärm war indes so gewaltig, daß der noch dazu von dem Gedanken an eine bessere Aussicht besessene Junge einfach nichts hörte.

Ross ließ seine Hebel im Stich, war mit einem Sprung neben ihm, packte ihn um die Hüfte und zerrte ihn in den Schutz der Mauer herunter. Dabei verloren beide den Halt, stürzten und wälzten sich, ineinander verbissen, auf der Erde herum. Es war jedoch keine ernsthafte Schlägerei; Ross war nur wütend und Morrie einfach überrascht.

»Was soll denn das?« protestierte er, als er zum Luftschnappen kam.

»Du verrückter Kerl!« raunte Ross ihm ins Ohr. »Was wolltest du denn? Dich um Kopf und Kragen bringen, was?«

»Ich wollte doch nur...« Ross war jedoch bereits wieder auf den Füßen und kehrte an seinen Platz zurück. Was Morrie sonst noch an Erklärungen hervorzubringen hatte, ging in dem Lärm unter.

»Was geht denn eigentlich vor?« brüllte Art. Er war nicht von seiner Kamera gewichen, nicht so sehr aus Pflichtgefühl, sondern weil er nicht recht gewußt hatte, auf welche Seite er sich schlagen sollte.

Ross vernahm seinen Zuruf und drehte sich um. »Dieser Pinsel«, rief er erbittert und zeigte mit dem Daumen auf Morrie, »dieser Pinsel versuchte...«

Ross kam nicht dazu, den Satz zu beenden; plötzlich gab es eine gewaltige Explosion, gleichzeitig schoß eine grelle Stichflamme empor, die die Jungs geblendet hätte, wären sie nicht durch die Mauer geschützt gewesen, die aber nichtsdestoweniger jede Einzelheit auf der Lichtung in ein so helles Licht tauchte, daß es die Augen schmerzte.

Sie waren immer noch halb geblendet, als von jenseits der Mauer dicke Rauchwolken emporstiegen, die sie einhüllten und ihnen Hustenreiz verursachten.

»Aus!« sagte Ross bitter und blickte Morrie dabei fest an. »Aus! Das ist das Ende der *Starstruck V.*«

»Ich kann wirklich nichts dafür, Ross«, verteidigte sich Morrie, und seine Stimme hatte in der plötzlichen Stille einen schrillen Klang. »Ich kann nichts dafür und wollte nur...«

»Wer behauptet denn, daß du schuld wärst?« schnitt Ross ihm das Wort ab. »Ich weiß, daß du nichts dafür kannst. Ich hatte meine letzte Einstellung bereits gemacht. Sie lief von selber und hat es nicht ausgehalten. Schwamm drüber. Aber das nächstmal laß den Kopf unten – viel hätte nicht gefehlt, und du wärst ihn losgewesen. Dazu ist die Mauer da.«

»Ich wollte doch aber gar nicht – ich wollte nur...«

»Schluß damit jetzt, alle beide«, mischte sich Art ein. »Da hätten wir also wieder mal eine in die Luft gejagt! Und wenn schon! Was auch immer geschehen sein mag, hier drin ist es festgehalten.« Er klopfte auf seine Kamera. »Und jetzt wollen wir mal sehen, was übriggeblieben ist.« Er schickte sich an, um die Barrikade herumzugehen.

»Halt! Nicht so hastig!« kommandierte Ross. Er warf einen prüfenden Blick durch sein Periskop und sagte: »Scheint ungefährlich zu sein. Beide Brennstoftanks sind aufgerissen. Aber seid trotzdem vorsichtig und verbrennt euch nicht. Kommt.« Sie gingen hinter ihm her zu dem Versuchsstand.

Die Rakete war ein volliger Trümmerhaufen, nur der Stand war unversehrt; er konnte einen tüchtigen Stoß durchaus vertragen. Art wandte seine Aufmerksamkeit dem Dynamometer zu, das die durch die Rakete erzeugte Stoßkraft aufzeichnete. »Ich werde es zusammenflicken müssen«, sagte er. »Die Lupe ist ganz, nur das Zifferblatt und das Zahnstangengetriebe sind kaputt.«

Die anderen beiden Burschen gaben ihm keine Antwort darauf; sie waren mit der Rakete selber beschäftigt. Die

Verbrennungskammer war weit aufgerissen, und es war offensichtlich, daß Stücke fehlten. »Was meinst du, Ross?« erkundigte sich Morrie. »Kann es daher kommen, daß die Meßpumpe plötzlich verrückt geworden ist, oder war die Hitze einfach zu groß dafür?«

»Schwer zu sagen«, erwiderte Ross zerstreut. »Ich glaube nicht, daß die Pumpe etwas damit zu tun hatte. Sie könnte sich höchstens verklemmt und die Brennstoffzufuhr abgedrosselt haben, aber ich sehe nicht, wie zuviel Brennstoff hindurchkommen konnte – es sei denn, daß sie sich nach rückwärts aufgebäumt und ein Wunder verrichtet hat.«

»Dann muß es an der Verbrennungskammer liegen. Die Röhre ist in Ordnung, nicht einmal verbogen – wenigstens nicht sehr«, fügte er hinzu, nachdem er sie im schwindenden Licht der Dämmerung betrachtet hatte.

»Kann schon sein. Werfen wir eine Plane drüber und machen morgen früh weiter. Jetzt kann man doch nichts mehr sehen. Komm, Art.«

»Sofort. Ich will nur noch meine Kamera holen.« Er schraubte sie los und verstautete sie in einem Tragkasten, dann half er den beiden anderen dabei, Planen über die einzelnen Teile zu breiten – eine über den Versuchsstand und eine andere über die Barrikade, den Bedienungsstand, die Instrumente und die Periskope. Dann wandten sie sich zum Gehen und schickten sich an, die Lichtung zu verlassen.

Die Lichtung war von einem Stacheldrahtzaun umgeben; Ross' Eltern, denen das Grundstück gehörte, hatten auf seine Errichtung gedrungen, um sowohl vierbeinige wie zweibeinige Kreaturen davor zu bewahren, in die Feuerlinie zu geraten, während die Jungs experimentierten. Der Eingang lag direkt hinter der Barrikade, etwa fünfzig Fuß entfernt.

Seit dem Beginn des Probelaufs hatte keiner von den dreien auch nur einen einzigen Blick in Richtung der Pforte geworfen; die Rakete hatte ihre Aufmerksamkeit so völlig in Anspruch genommen, daß es schon eines Erdbebens bedurft hätte, um sie zu stören.

Ross und Morrie gingen voran, Art folgte ihnen auf den Fersen, so dicht, daß er fast in sie hineingerannt wäre und seine Kamera fallengelassen hätte, als sie plötzlich stehenblieben. »He, könnt ihr nicht aufpassen, wo ihr hinlauft? Warum geht ihr nicht

weiter?« schimpfte er.

Sie gaben keine Antwort und starrten wie gebannt vor sich hin und zu Boden. »Was gibt's denn? Seid ihr plötzlich mondsüchtig geworden? Warum – oh!« Er hatte es ebenfalls erblickt. »Es« war der Körper eines erwachsenen Mannes, der zusammengekrümmt im Torweg lag. Sein Kopf war blutüberströmt, und auch der Boden war mit Blut bedeckt.

Sie stürzten fast gleichzeitig vorwärts, doch Morrie hielt sie zurück und hinderte sie daran, die mit dem Gesicht auf der Erde liegende Gestalt anzurühren. »Vorsichtig!« warnte er. »Faßt ihn nicht an! Denkt an eure Erste-Hilfe-Regeln. Er hat eine Kopfverletzung. Wenn ihr ihn anfaßt, kann das seinen Tod bedeuten.«

»Wir müssen aber doch feststellen, ob er noch lebt«, entgegnete Ross.

»Laß mich das machen. Hier – gib her.« Er streckte die Hand aus und zog die Blätter mit dem Protokoll über ihren Versuch aus Ross' Tasche. Er rollte sie zusammen, so daß sie eine Röhre von etwa einem Zoll Durchmesser bildeten und horchte mit diesem improvisierten Stethoskop das Herz des Daliegenden ab. Ross und Art standen mit angehaltenem Atem daneben.

Nach einer Weile entspannten sich Morries Gesichtszüge. »Sein Motor läuft«, verkündete er. »Ziemlich kräftig sogar. Wenigstens haben wir ihn nicht umgebracht.«

»Wir?«

»Wer denn sonst? Wie soll er denn sonst in diesen Zustand geraten sein? Wenn du dich umschaugst, findest du wahrscheinlich den Raketensplitter, der ihm an den Schädel geflogen ist.« Er richtete sich auf. »Aber darum handelt es sich jetzt nicht. Ross, los, lauf nach Hause und ruf die Unfallmeldestelle an, damit sie einen Krankenwagen schicken. Schnell! Art und ich werden hier warten. Er kommt vielleicht zu sich, und wir werden dafür sorgen müssen, daß er sich still verhält.«

»Gut.« Ross hatte noch kaum ausgesprochen, da war er bereits fort.

Art starzte auf den bewußtlosen Mann. Morrie zupfte ihn am Ärmel. »Setz dich, Junge. Keinen Zweck, sich aufzuregen. Das dicke Ende kommt sowieso noch. Selbst wenn dieser Mann hier nur leicht verletzt ist, so bedeutet das bestimmt das Ende des *Galileo-Klubs* – zumindest was das Experimentieren und

Krachmachen angeht, darüber bist du dir hoffentlich klar.«

Art machte ein unglückliches Gesicht. »Damit kannst du recht haben.«

»Ganz bestimmt sogar. Ross' Vater hat es damals schon recht krumm genommen, als wir ihm sämtliche Kellerfenster rausgeblasen haben – was ich ihm gar nicht weiter verüble. Und jetzt das hier! Daß uns die Benutzung des Grundstücks verboten wird, ist das mindeste, was wir zu erwarten haben. Wir werden noch von Glück sagen können, wenn man ihn nicht auch noch auf Schadenersatz verklagt.«

Art war völlig geknickt. »Wir werden wahrscheinlich wieder zum Briefmarkensammeln zurückkehren müssen«, sagte er, war aber mit seinen Gedanken ganz woanders. Schadenersatz. Ob sie das Grundstück weiter benutzen konnten oder nicht – egal. Freilich hatte es ihnen allen dreien viel bedeutet, noch dazu, wo er mit seiner Mutter hinter dem Laden und Morrie mit seiner Familie zur Miete wohnten, aber Schadenersatz! Ross' Eltern konnten sich so etwas vielleicht leisten; aber der kleine Laden warf nur so viel ab, daß Art und seine Mutter gerade ihr Auskommen hatten, und das auch nur, wenn er an den schulfreien Nachmittagen arbeitete, wie er es seit seinem Eintritt in die Oberschule getan hatte – auf Schadenersatz verklagt zu werden würde sie einfach ruinieren.

Das von Angst diktierte Mitleid, das er zuerst mit dem Verletzten empfunden hatte, wurde langsam von einem Gefühl ihm persönlich widerfahrenen Unrechts verdrängt. Was hatte dieser Mensch überhaupt hier zu suchen? Wie war er trotz der überall aufgestellten Warnschilder überhaupt hereingekommen.

»Laß mich den Kerl mal etwas näher betrachten«, sagte er.

»Aber faß ihn nicht an«, warnte Morrie.

»Nein, nein. Hast du deine Taschenlampe bei dir?« Es war jetzt bereits ziemlich dunkel auf der Lichtung.

»Ja. Hier – fang auf.«

Art nahm die Taschenlampe und versuchte dem Mann ins Gesicht zu leuchten – was schwer zu bewerkstelligen war, da er fast auf dem Gesicht lag und die eine sichtbare Hälfte mit Blut verschmiert war.

Plötzlich sagte Art mit einem seltsamen Klang in der Stimme: »Sag mal, Morrie – würde es etwas schaden, wenn ich das Blut ein bißchen abwische?«

»Laß das! Natürlich könnte es schaden. Er muß so

liegenbleiben, bis der Arzt kommt.«

»Schön, schön, reg dich nur nicht auf. Es ist auch gar nicht nötig – Morrie, ich weiß, wer es ist.«

»Wirklich? Wer?«

»Es ist mein Onkel.«

»Dein Onkel?«

»Jawohl, mein Onkel, du weißt schon, der, von dem ich dir erzählt habe. Es ist Onkel Don. Dr. Donald Cargraves, mein ›Atombomben-*Onkel*. Jedenfalls bin ich fast überzeugt davon, daß er es ist. Wenn ich sein Gesicht erkennen könnte, wüßte ich es sofort.«

»Du mußtest ihn doch schließlich auch so erkennen, einen so nahen Verwandten...«

»Nein. Ich habe ihn seit kurz nach dem Krieg nicht mehr gesehen. Damals stattete er Mutter einen kurzen Besuch ab. Das ist lange her, ich war damals noch ein Hosenmatz. Aber er sieht ihm ähnlich.«

»So alt kann er noch gar nicht sein«, erklärte Morrie altklug.

»Ich möchte eher sagen... Aber da ist ja schon der Krankenwagen...«

Er war es, in der Tat. Ross saß neben dem Fahrer, um ihm den Weg zu zeigen, und der Fahrer fluchte, weil der Weg fast nur in Ross' Phantasie bestand.

Für eine Weile stellte der Fremde für alle Beteiligten nichts weiter dar als einen Patienten, so daß man vergaß, sich Gedanken über seine Identität als Individuum zu machen. »Scheint nicht allzu schlimm zu sein«, erklärte der diensthabende Arzt, der mitgekommen war. »Dreht ihn um – aber vorsichtig! – ich halte seinen Kopf.« Als man ihn umdrehte und auf die Tragbahre legte, schlug der Patient kurz die Augen auf; er stöhnte und schien etwas sagen zu wollen. Der Arzt beugte sich über ihn.

Art warf Morrie einen Blick zu und machte ihm ein Zeichen. Seit Art sein Gesicht gesehen hatte, gab es für ihn keinen Zweifel mehr über die Identität des Mannes.

Ross wollte mit dem Krankenwagen zurückfahren, aber der Arzt winkte ab. »Meldet euch alle zusammen im Krankenhaus, damit wir ein Protokoll aufnehmen können.«

Sobald der Krankenwagen außer Sicht war, wurde Ross informiert. Er war bestürzt. »Dein Onkel, sagst du? Was wollte

der denn hier?«

»Das weiß ich auch nicht. Ich hatte keine Ahnung, daß er überhaupt da war.«

»Hoffentlich ist er nicht ernsthaft verletzt. Doch sage mal, Art, ist das etwa der Onkel von dir, der für den Nobelpreis vorgeschlagen wurde?«

»Das versuche ich dir ja schon seit einer Weile klarzumachen. Es ist mein Onkel Donald Cargraves.«

»Dr. Donald Cargraves!« Ross pfiff durch die Zähne. »Junge, Junge! Wir suchen uns aber auch gleich die richtigen großen Tiere aus.«

»Angenommen, er stirbt. Was soll ich denn meiner Mutter sagen?« meinte Art.

»Ich schlage vor, daß wir uns erst im Krankenhaus erkundigen, wie es ihm geht, ehe du mit ihr sprichst. Es hat keinen Zweck, sie unnötig aufzuregen.« Ross seufzte. »Sagen wir lieber erst einmal meinen Leuten Bescheid und fahren dann ins Krankenhaus.«

»Hast du ihnen denn nichts gesagt, als du telefoniertest?« fragte Morrie.

»Nein. Sie waren draußen im Garten. Ich habe nur schnell angerufen und bin gleich wieder hinausgelaufen, um auf den Krankenwagen zu warten. Vielleicht haben sie ihn kommen sehen, ich weiß nicht.«

»Das sieht dir ähnlich!«

Ross' Vater erwartete sie bereits. Er erwiderte ihren Gruß und sagte dann: »Ross...«

»Ja, Vater?«

»Ich habe vorhin einen furchtbaren Knall gehört, dann sah ich einen Krankenwagen in das Grundstück einbiegen und wieder abfahren. Was ist geschehen?«

»Es war so, Dad: wir haben die neue festgemachte Rakete auf vollen Touren Probelaufen lassen...« Er schilderte die Vorgänge im einzelnen.

Mr. Jenkins nickte und sagte: »Ich verstehe. Kommt mit, Jungens.« Auf dem Wege zur Garage, die früher ein Stall gewesen war, blieb er noch einmal stehen. »Ross, sage deiner Mutter, wo wir hinfahren und daß sie ganz unbesorgt sein kann.« Dann ging er, leicht auf seinen Stock gestützt, weiter. Mr. Jenkins war ein im Ruhestand lebender Elektrotechniker von stilem und wortkargem Wesen.

Art hatte keine Erinnerung mehr an seinen eigenen Vater; Morries Vater lebte zwar noch, war aber ein ganz anders gearteter Mensch. Dr. Abrams herrschte mit Liebe und Lautstärke über eine große, kinderreiche Familie.

Als Ross keuchend zurückkam und sich ans Steuer setzen wollte, sagte sein Vater: »Nein, danke. Mir liegt daran, hinzukommen.« Die Fahrt verlief unter allgemeinem Stillschweigen. Im Krankenhaus angekommen, ließ Mr. Jenkins sie mit der Anweisung, auf ihn zu warten, im Vorraum zurück.

»Was meinst du, was er tun wird?« erkundigte sich Morrie nervös.

»Ich weiß nicht. Dad ist immer gerecht.«

»Das befürchte ich gerade«, gab Morrie zu. »Ich will aber im Augenblick gar keine Gerechtigkeit; liebevolle Nachsicht wäre mir lieber.«

»Hoffentlich hat Onkel Don alles gut überstanden«, warf Art dazwischen.

Sie saßen eine ganze Weile schweigend. Dann sagte Morrie:
»Jedenfalls hoffe ich, daß er alles gut überstanden hat.«

*

Mr. Jenkins brachte folgenden Bescheid. »Also, Jungens«, sagte er, »es scheint ein Glückstag für euch zu sein. Der Röntgenbefund hat ergeben, daß die Schädeldecke unverletzt ist. Der Patient kam zu sich, als man die Wunde nähte. Ich habe bereits mit ihm gesprochen, und er hat mir erklärt, daß er nicht die Absicht hat, euch zur Vergeltung ebenfalls zu skalpieren.« Er lächelte.

»Darf ich zu ihm?« fragte Art.

»Heute nicht mehr. Er hat eine Spritze bekommen und schlafst. Ich habe deine Mutter angerufen, Art.«

»Wirklich? Danke, Mr. Jenkins.«

»Sie erwartet dich. Wir bringen dich bis vors Haus.«

Art hatte keine großen Schwierigkeiten mit seiner Mutter; Mr. Jenkins hatte gute Vorarbeit geleistet. Außerdem vermochte Mrs. Mueller nicht zu glauben, daß Art »schlecht« sein könnte. Sie hatte sich jedoch ernsthaft Sorgen gemacht, und Mr. Jenkins hatte sie beruhigt, nicht nur über Art, sondern auch, was das Befinden ihres Bruders anging.

Morrie hatte mit seinem Vater noch weniger Schwierigkeiten.

Nachdem ihm versichert worden war, daß das unschuldige Opfer nur eine leichte Kopfverletzung erlitten hatte, hatte er mit einer Handbewegung gesagt: »Nun wenn schon! Wir haben Rechtsanwälte in der Familie für solche Sachen. In Wochenraten zu fünfzig Cent wirst du ungefähr fünfhundert Jahre brauchen, um es abzustottern. Mach, daß du ins Bett kommst.«

»Ja, Papa.«

Nachdem sie sich durch einen Anruf im Krankenhaus vergewissert hatten, daß Dr. Cargraves eine ruhige Nacht verbracht hatte, trafen sich die Jungen am nächsten Morgen erneut auf dem Versuchsgelände. Sie hatten vor, den Verletzten am Nachmittag zu besuchen, aber erst wollten sie eine Art Leichenschau mit ihrer Rakete vornehmen.

Zu diesem Zweck mußten sie zuerst die einzelnen Teile zusammensuchen, sie neu zusammensetzen und dann herauszubekommen versuchen, wo die Ursache des Versagens lag. Der Film, den Art davon gedreht hatte, würde ihnen wahrscheinlich weiteren Aufschluß geben, er war jedoch noch nicht fertig.

Sie waren mit ihrer Arbeit schon ein gutes Stück vorangekommen, als sie von der Pforte her jemanden pfeifen und rufen hörten. »Hallo! Macht doch mal auf!«

»Komme!« antwortete Ross. Sie gingen um die Sperrmauer herum bis zu einer Stelle, wo sie die Pforte sehen konnten. Sie erblickten eine hohe kräftige Gestalt – die Gestalt eines jungen Mannes, gestrafft, elastisch, der sie mit einem breiten Grinsen begrüßte und zu dem nur eines nicht paßte – der verbundene Kopf.

»Onkel Don«, rief Art und rannte ihm entgegen.

»Hallo«, sagte der Neuankömmling.

»Also du bist Art. Ziemlich in die Höhe geschossen, aber sonst unverändert.« Sie schüttelten sich die Hände.

»Was machst du denn hier? Ich denke, du liegst krank im Bett.«

»Nicht mehr«, erwiderte sein Onkel. »Ich bin als geheilt entlassen. Aber stell mich lieber erst mal vor – ist das der Rest der Mörderbande?«

»Entschuldige. Onkel Don, das ist Maurice Abrams und das hier Ross Jenkins... Dr. Cargraves.«

»Wie geht es Ihnen, Herr Doktor?«

»Freut mich, Sie kennenzulernen, Herr Doktor.«

»Ganz meinerseits.« Cargraves schickte sich an, durch die Pforte zu treten, zögerte aber plötzlich. »Gibt es sonst noch irgendwelche Fallen hier, in die so ein Trottel wie ich stolpern könnte?«

Ross machte ein besorgtes Gesicht. »Es tut uns allen furchtbar leid, Doktor. Mir ist noch immer unbegreiflich, wie es geschehen konnte. Die Pforte ist durch die Barrikade gedeckt.«

»Aufschläger wahrscheinlich. Vergessen wir's. Mir ist weiter nichts passiert. Ein bißchen Haut und ein bißchen Blut – das ist alles. Wenn ich gleich bei der ersten Warntafel umgedreht wäre, hätte es überhaupt nicht geschehen können.«

»Was hat Sie denn überhaupt hergeführt?«

»Eine berechtigte Frage. Ich war weder dazu aufgefordert, noch eingeladen, nicht wahr?«

»Das meinte ich nicht.«

»Trotzdem bin ich euch eine Erklärung schuldig. Als ich gestern in die Stadt schneite, wußte ich bereits von der Existenz des *Galileo-Klubs*; Arts Mutter hatte ihn in ihren Briefen erwähnt. Und als mir meine Schwester dann mitteilte, wo Art wäre und was er vorhätte, beschloß ich, ihn aufzusuchen. Ich war neugierig auf euren Versuch und ließ mir von dem Dienstmädchen den Weg beschreiben.«

»Bloß um sich das Zeug anzusehen, mit dem wir herumbasteln, haben Sie den Weg hierher gemacht?«

»Sicher. Warum auch nicht? Ich interessiere mich für Raketen.«

»Ja, aber was wir hier haben, ist nicht der Rede wert – nur kleine Modelle.«

»Ein neues Modell irgendeiner Sache«, erwiederte Dr. Cargraves ernsthaft, »kann von großer Wichtigkeit sein, ganz gleich, wer es gemacht hat, oder wie klein es ist. Ich wollte mir eure Arbeiten mal ansehen. Darf ich?«

»Aber gewiß, Herr Doktor – es wäre uns eine Ehre.«

Ross und Morrie übernahmen die Führung des Gastes, während Art nur gelegentlich ein Wort dazwischenwarf. Art war rot im Gesicht und glücklich – schließlich war es *sein* Onkel und einer der bahnbrechenden Pioniere des Atomzeitalters. Sie inspirierten den Versuchsstand und das Armaturenbrett. Cargraves war beeindruckt davon und tröstete sie, den Verlust der *Starstruck V* nicht allzu tragisch zu nehmen.

Was er sah, beeindruckte ihn tatsächlich. In den Vereinigten

Staaten ist es zwar gang und gäbe, daß Jungs mit allem Mechanischen, das ihnen in die Hände fällt, herumbasteln; aber nur die wenigsten verstehen die Art des kontrollierten und von Aufzeichnungen begleiteten Experimentierens, das die Grundlage aller Wissenschaft bildet. Ihre Ausrüstung war primitiv, ihre Mittel waren beschränkt, aber der Wissenschaftler merkte sofort, daß sie die richtige Einstellung hatten.

Die fleckenlosen Stahlspiegel, die man benutzte, um die Scheinwerferstrahlen über die Barrikade zu werfen, erregten Dr. Cargraves' Erstaunen. »Warum so viel Umstände wegen einiger Glühbirnen?« erkundigte er sich. »Glühbirnen sind doch erheblich billiger als fleckenloser Stahl.«

»Der Spiegelstahl war umsonst«, erklärte Ross. »Die Glühbirnen dagegen kosten bares Geld.«

Der Wissenschaftler ließ ein unterdrücktes Lachen hören. »Das ist ein plausibler Grund. Jedenfalls habt ihr Burschen ganz hübsch was auf die Beine gestellt. Ich wünschte, ich hätte mir eure Rakete mal betrachten können, ehe sie in die Luft flog.«

»Was wir hier zusammenbasteln«, sagte Ross schüchtern, »hält natürlich keinen Vergleich mit den handelsüblichen unbemannten Raketen aus, wie sie beispielsweise zur Postbeförderung benutzt werden. Aber wir möchten gern etwas Brauchbares ausknobeln und einen von den Preisen gewinnen, die für Jugendliche ausgeschrieben sind.«

»Schon jemals in Wettbewerb getreten?«

»Noch nicht. Unsere Physikkasse in der Oberschule hat sich vergangenes Jahr an einem beteiligt. Es war weiter keine große Sache, etwas mit Sprengstoff, aber das gab den Ausschlag, obgleich Raketen schon immer unser Schwarm waren.«

»Ihr habt hier eine Kontrollapparatur, die sich sehen lassen kann. Macht ihr euch das alles selber, oder bezieht ihr die fertigen Sachen irgendwoher?«

»Kein Gedanke. Wir machen uns die Sachen natürlich selber in der Schulwerkstatt. Wenn der Lehrer keine Bedenken äußert, kann man nach der Schule für sich selber dort arbeiten.«

»Das muß ja eine prächtige Schule sein«, sagte der Physiker. »Die Schule, in die ich gegangen bin, hatte keine Werkstätten.«

»Ich glaube schon, daß unsere Schule ziemlich neuzeitlich ist«, pflichtete Ross ihm bei. »Es ist eine technische Oberschule, und es laufen dort mehr Lehrgänge in Mathematik, Mechanik und

praktischer Werkstattarbeit als in den meisten anderen. Das Angenehme ist, daß man die Werkstätten auch benutzen kann. Dort haben wir auch unser Teleskop gebaut.«

»Astronomen seid ihr also auch?«

»Das ist zuviel gesagt – von uns dreien ist Morrie der Astronom.«

»Stimmt das?« wandte sich Cargraves an Morrie.

»Nicht ganz«, erwiderte er ausweichend. »Jeder von uns hat sein besonderes Steckenpferd. Ross beschäftigt sich besonders mit Chemie und Treibstoffen für Raketen. Art ist ein Radionarr und hat einen Kamerafimmel. Astronomie kann man sitzend studieren.«

»Ich verstehe«, entgegnete der Physiker ernst. »Eine Angelegenheit wirksamen Selbstschutzes. Arts Steckenpferd kannte ich bereits. Übrigens muß ich mich noch bei dir entschuldigen, Art; gestern nachmittag habe ich einen Blick in deine Kellerwerkstatt geworfen. Sei unbesorgt – ich habe nichts angefaßt.«

»Das ist meine geringste Sorge, Onkel Don«, wehrte Art ab und lief rot an. »Nur hat es dort wahrscheinlich wie in einem Schweinestall ausgesehen.«

»Den Eindruck einer guten Stube machte es freilich nicht, aber dafür sah es wie in einem Laboratorium aus, in dem gearbeitet wird. Wie ich bemerkte, macht ihr euch auch Aufzeichnungen – nein, nein, ich habe auch die Hefte nicht angerührt!«

»Jeder von uns macht sich Aufzeichnungen«, verriet Morrie. »Das ist auf den Einfluß von Ross' altem Herrn zurückzuführen.«

»So.«

»Dad hat mir erklärt«, sagte Ross, »daß ich herumbasteln könnte, soviel ich wollte, solange ein gewisser Sinn darin zu erkennen wäre. Ich mußte mir Notizen über meine Versuche machen und sie ihm zeigen, und er korrigierte sie. Nach und nach sah ich ein, wie nützlich das war und strebte ganz von selber Klarheit und Vollständigkeit an.«

»Hilft er euch bei euren Projekten?«

»Kein bißchen. Er steht auf dem Standpunkt, das wäre ausschließlich unsere Sache.«

Man traf Vorbereitungen, sich in das Klubhaus zu begeben, einen Schuppen, der noch aus den Tagen stammte, als das Grundstück bewirtschaftet worden war. Man sammelte die

einzelnen Teile der *Starstruck V* ein, und Ross legte eine Liste davon an. »Das scheint alles zu sein«, sagte er nach einer Weile.

»Moment«, sagte Morrie. »Wir haben überhaupt noch nicht nach dem Splitter gesucht, der Dr. Cargraves gestreift hat.«

»Ein guter Gedanke«, stimmte der Wissenschaftler zu. »Ich habe ein ganz persönliches Interesse daran, herauszufinden, was das für ein Ding war und ob es ausgereicht hätte, mich ins Jenseits zu befördern.«

Ross machte ein nachdenkliches Gesicht. »Komm doch mal her, Art«, sagte er leise.

»Ich *bin* hier. Was willst du denn?«

»Sieh doch mal nach, was noch fehlt.«

»Das ist doch völlig gleichgültig.« Er beugte sich aber trotzdem über die Kiste mit den Überresten der Rakete und überprüfte den Inhalt.

»Das verstehe ich nicht«, murmelte er. »Ross.«

»Es fehlt überhaupt nichts.«

»Das dachte ich mir. Aber es muß etwas fehlen.«

»Wäre es nicht vernünftiger, wenn wir die Stelle, wo es mich erwischt hat, danach absuchen würden?« schlug Cargraves vor.

»Wahrscheinlich.«

Man suchte das Gelände gemeinsam ab, fand aber nichts. Dann suchte man noch einmal mit einer Genauigkeit, die eine mittelgroße Ameise ans Tageslicht gebracht haben würde. Man fand einen Penny und eine abgebrochene Pfeilspitze, aber nichts, was einem Splitter der explodierten Rakete ähnelte.

»Das bringt uns nicht weiter«, sagte der Doktor. »Wo habe ich denn eigentlich gelegen, als ihr mich fandet?«

»Genau im Torweg«, erklärte ihm Morrie. »Sie lagen auf dem Gesicht.«

»Augenblick. Auf dem *Gesicht*?«

»Ja. Sie waren...«

»Aber wieso bin ich vornüber gefallen? Ich stand mit dem Gesicht nach eurem Versuchsgelände, als ich den Schlag erhielt, der mir die Besinnung raubte. Ich hätte rückwärts fallen müssen.«

»Nun, ja, aber Sie sind ganz bestimmt nicht rückwärts gefallen. Vielleicht war es doch ein Rückschläger, wie Sie sagten.«

»Hm... vielleicht.« Der Doktor blickte sich um. In der Nähe des Einganges war nichts, was einen Rückschläger wahrscheinlich

machte. Er untersuchte die Stelle, wo er gelegen hatte, und murmelte etwas vor sich hin.

»Sagten Sie etwas, Doktor?«

»Wie? Ach so. Nein, nein – nichts. Mir kam nur eben ein alberner Einfall. Aber das ist unmöglich.« Er reckte sich, als wollte er die ganze Angelegenheit abschütteln. »Verschwenden wir weiter keine Zeit mit der Suche nach dem fehlenden >stumpfen Gegenstand<. Es war nur Neugierde. Gehen wir zurück.«

Das Klubhaus war ein einstöckiger Bretterschuppen ungefähr zwanzig Fuß im Quadrat. Die eine Wand wurde von Ross' Arbeitstisch mit dem üblichen Laborzubehör eingenommen, Reagenzgläserständern, Bunsenbrennern, seltsam gebogenen Glasröhren und einem zweiteiligen Ausguß, der aus dem Laden eines Altmetallhändlers zu stammen schien. An dem einen Ende des Tisches befand sich eine selbstverfertigte Haube mit einem eingehängten Frontstück aus Glas. Auf einem Zementsockel parallel zu der anschließenden Wand stand unter einem Glassturz eine Präzisionswaage guter Machart, aber etwas veralteter Konstruktion.

»Um wirklich einwandfreie Arbeit leisten zu können, müßten wir einen Luftfilter haben«, sagte Ross zu dem Doktor.

»Ihr habt euch gar nicht so schlecht eingerichtet«, sagte Cargraves anerkennend. Die Jungs hatten die rohen Wände mit Pappe verkleidet; die Ritzen waren verschmiert, und das Innere war weiß und abwaschbar emailliert worden. Der Fußboden war mit billig erstandenen Linoleum bedeckt, das aber seinen Zweck noch durchaus erfüllte. Fenster sowie die Tür schlossen dicht. Alles war peinlich sauber.

»Der wechselnde Feuchtigkeitsgehalt der Luft könnte natürlich manche eurer Experimente beeinträchtigen«, fuhr er fort. »Tragt ihr euch mit der Absicht, irgendwann einmal einen Luftfilter einzubauen?«

»Wir werden wohl nicht mehr dazu kommen. Der *Galileo-Klub* pfeift anscheinend so ziemlich auf dem letzten Loch.«

»Was? Das ist aber schade!«

»Ja und nein. Zum Semesterbeginn im Herbst gehen wir sowieso alle weg.«

»Ich verstehe. Aber habt ihr nicht noch andere Mitglieder?«

»Wir waren einmal mehr, aber sie sind fast alle entweder verzogen, auf die Schule gegangen oder Soldat geworden. Wir

hätten wahrscheinlich neue Mitglieder werben können, aber wir haben es gar nicht erst versucht. Wir sind aufeinander eingearbeitet... Sie wissen ja, wie das ist.«

Cargraves nickte. Ja, er wußte, wie das war, besser vielleicht noch als der Junge. Diese drei leisteten ernsthafte Arbeit; die meisten ihrer Schulkameraden, auch die technisch interessierten, würden sich damit begnügt haben, irgendeinen alten Wagen aufzumöbeln, bis man hundert Meilen die Stunde damit fahren konnte, aber die wenigsten würden sich sorgfältige Aufzeichnungen gemacht haben. »Ihr habt es wirklich behaglich hier. Schade, daß ihr den Laden nicht mitnehmen könnt.«

Der Laboratoriumseinrichtung gegenüber zog sich eine niedrige, breite und gepolsterte Bank von Wand zu Wand, auf der die beiden anderen Jungen, aufmerksam zuhörend, hockten. Hinter ihnen waren Bücherregale in die Wand eingelassen. Jules Verne stand gleich neben Marks *Handbuch der Technik*. Cargraves stellte auch andere ihm bekannte Titel fest: H. G. Wells' *Sieben berühmte Erzählungen*, *Das Handbuch der Chemie und der Physik* sowie Smyts *Atomenergie für militärische Zwecke*. In unmittelbarer Nachbarschaft mit Leys *Raketen* und Eddingtons *Wesen der physikalischen Welt* standen Dutzende von Groschenheften mit Robotern oder Weltraumschiffen auf dem Umschlag. Er zog das zerlesene Exemplar mit Haggards *Als die Erde bebte* aus dem Regal und machte es sich zwischen den beiden Jungen bequem. Er fing an, sich wie zu Hause zu fühlen. Diese Jungen samt ihrem Tun und Treiben waren ihm wohlvertraut; er brauchte nur im Geiste zurückzublicken, um sich selbst wiederzuerkennen.

Ross sagte: »Wenn Sie mich entschuldigen, laufe ich schnell mal rüber ins Haus.«

Cargraves, die Nase noch immer in dem Buche, nuschelte: »Klar.«

Ross war alsbald wieder zurück und verkündete: »Meine Mutter möchte, daß ihr alle zum Lunch hierbleibt.«

Morrie grinste, Art machte ein bekümmertes Gesicht. »Meine Mutter ist der Meinung, daß ich viel zu oft bei euch zum Essen bleibe«, versuchte er einzuwenden, die Augen auf seinen Onkel gerichtet.

Cargraves nahm ihn beim Arm. »Für diesmal übernehme ich die Verantwortung«, versicherte er ihm. Zu Ross gewandt: »Sage

deiner Mutter bitte, daß wir ihre Einladung mit Freuden annehmen.«

*

Nach dem Lunch unterhielten sich die Erwachsenen, und die Jungen hörten zu. Der Wissenschaftler, der mit seinem turbanartigen Verband seltsamer denn je aussah, stand schon bald im besten Einvernehmen mit den älteren Familienmitgliedern. Sich mit Mrs. Jenkins zu vertragen, war nicht schwer; sie hätte sich auch auf einem Kannibalenfest von der freundlichen und liebenswürdigen Seite gezeigt, aber die Jungen waren überrascht, Mr. Jenkins so gesprächig zu sehen.

Es überraschte sie auch, wieviel er über Atomphysik wußte. Sie hatten die übliche Geringschätzung für die geistigen Fähigkeiten der meisten Erwachsenen; Mr. Jenkins respektierten sie zwar, betrachteten ihn aber unbewußt als Anachronismus, was die Mehrzahl seiner Generation auch tatsächlich war, einer Generation, die als Ganzes unfähig war, zu begreifen, daß die Welt sich seit einigen Jahren völlig verändert hatte, seit Alamogordo, Neu Mexiko, nämlich, dem 16. Juli 1945.

Und dennoch schien Mr. Jenkins genau darüber informiert zu sein, wer Dr. Cargraves war, und schien auch zu wissen, daß er bis vor kurzem für die Nordamerikanische Atomkraftgesellschaft gearbeitet hatte. Die Jungen hörten aufmerksam zu, um herauszubekommen, was Dr. Cargraves für Pläne hatte, aber Mr. Jenkins fragte nicht danach, und von selber gab Cargraves nichts von seinen Absichten preis.

Nach dem Lunch kehrten die drei mit ihrem Gast in das Klubhaus zurück. Cargraves streckte sich aus und verbrachte fast den ganzen Nachmittag damit, ihnen Geschichten aus den Anfängen von Oak Ridge zu erzählen, als die Aussicht, in dem furchtbaren Schmutz zu versinken, größer war als die Angst vor radioaktiven Strahlen, und die alte, immer wieder neue und erregende Geschichte des dunklen, regnerischen Morgens in der Wüste von Neu Mexiko, als plötzlich ein ungeheuerer violettgoldener Rauchpilz in die Stratosphäre aufgestiegen war, das Zeichen dafür, daß der Mensch die Sonnenenergie endlich entfesselt hatte.

Dann verstummte er und erklärte, den alten H. Rider Haggard-

Band, den er gefunden hatte, noch einmal lesen zu wollen. Ross und Morrie beschäftigten sich anderweitig, und Art machte sich über eine Zeitschrift her. Seine Augen wanderten indes immer wieder zu seinem Onkel hinüber. Es fiel ihm auf, daß er nur selten einmal umblätterte.

Nach einer ganzen Weile legte Dr. Cargraves das Buch beiseite.
»Wißt ihr eigentlich in der Atomphysik Bescheid?«

Die Jungen blickten sich gegenseitig an, dann ergriff Morrie das Wort. »Nicht sehr gut«, sagte er. »Mit unseren Oberschulphysikkenntnissen kommt man nicht richtig heran, außerdem sind unsere Mittel viel zu primitiv.«

»Das stimmt. Aber ihr interessiert euch doch dafür?«

»Und wie! Wir haben alles uns Erreichbare darüber gelesen – Pollard und Davidson und Gamovs neuestes Werk. Aber uns fehlen die mathematischen Voraussetzungen.«

»Wie weit seid ihr denn in Mathematik?«

»Bei den Differentialgleichungen.«

»Was!« sagte Cargraves voller Erstaunen. »Moment mal. Ihr geht doch noch auf die Oberschule?«

»Gerade fertig damit.«

»Was ist denn das für eine Oberschule, wo Differentialgleichungen auf dem Lehrplan stehen. Oder bin ich hoffnungslos altmodisch?«

Morries Erklärung klang fast wie eine Rechtfertigung.

»Es ist ein neuer Versuch. Man muß zuerst eine Prüfung ablegen, und wenn man besteht, kann man an einem Kursus teilnehmen, der so ziemlich alles umfaßt, Algebra bis zu den Gleichungen zweiten Grades, ebene und sphärische Trigonometrie, ebene und körperliche Geometrie und ebene und körperliche analytische Geometrie. Wenn man diesen Kursus, für den keine bestimmte Zeitdauer vorgeschrieben ist, beendet hat, kann man weitermachen.«

Cargraves schüttelte den Kopf. »Es scheint sich einiges geändert zu haben, während ich mit den Neutronen beschäftigt war. Aber bei diesem Tempo werdet ihr euch bald an die Quantentheorie und die Wellenmechanik wagen können. Ich möchte nur wissen, wie man es fertigbringt, euch derart vollzustopfen. Habt ihr den Begriff des Postulats in Mathematik begriffen?«

»Ich glaube schon.«

»Erzähl' mir mal was darüber.«

Morrie schöpfte tief Luft. »An sich hat Mathematik keine Realität, nicht einmal die gewöhnliche Arithmetik. Alle Mathematik ist rein geistige Erfindung und steht in keinerlei Zusammenhang mit der Außenwelt, nur daß wir einige ihrer Zeichen zur Beschreibung von Dingen benutzen.«

»Gut so. Weiter.«

»Aber selbst dann ist sie weder wirklich noch ›wahr‹ in dem Sinne, wie die Alten meinten. Jedes mathematische System beruht auf rein willkürlichen Annahmen, die man ›Postulate‹ nennt und die ungefähr mit den ›Axiomen‹ der Alten übereinstimmen.«

»Du bist ganz schön in Fahrt, Junge. Aber jetzt würde ich gern mal etwas über die Methode physikalischer Erkenntnis hören. Nein Art, erzähl' du mal was darüber.«

Art war verlegen. »Das ist so«, begann er. »Die Methode physikalischer Erkenntnis – das ist der Vorgang des sich Klarmachens, was man erreichen will und des Aufbaues einer Theorie vom Experiment her.«

Cargraves nickte. »Das genügt – es zeigt, daß du weißt, wovon du redest.« Er machte eine längere Pause und fügte dann hinzu: »Ist euer Interesse an Raketen auch wirklich echt?«

Diesmal war es Ross, der antwortete. »Wir haben ein besonderes Interesse an Raketen und würden uns gern einmal um einen dieser Preise für Jugendliche bewerben.«

»Ist das alles?«

»Nicht ganz. Im Grunde hoffen wir alle, daß wir eines Tages vielleicht...« Seine Stimme verlor sich.

»Ich glaube, ich verstehe.« Cargraves richtete sich auf. »Aber wozu erst in Wettbewerb treten? Gegen eine richtige Rakete werdet ihr mit euren Modellen immer im Nachteil sein. Die Preise werden auch nur ausgeschrieben, damit das Interesse an der Weiterentwicklung von Raketen nicht erlahmt – es ist wie in meiner Jugend, als wir Treffen mit Fliegermodellen veranstalteten. Aber darüber seid ihr doch schon längst hinaus – warum geht ihr nicht aufs Ganze?«

Drei Augenpaare waren starr auf ihn gerichtet. »Was meinen Sie damit?«

Cargraves zuckte die Achseln. »Warum fliegt ihr nicht auf den Mond – mit mir?«

*

Die Stille im Klubhaus hatte etwas fast körperlich Greifbares. Ross gewann als erster die Sprache zurück. »Das ist doch nicht Ihr Ernst«, sagte er mit gedämpfter Stimme.

»Es ist mein voller Ernst«, erwiderte Dr. Cargraves ruhig. »Ich wiederhole meinen Vorschlag: ich möchte den Versuch unternehmen, nach dem Mond zu gelangen, und euch dabei haben. Art«, fügte er hinzu, »mach' den Mund zu. Sonst zieht es.«

Art schluckte ein paarmal krampfhaft und sprudelte dann plötzlich die Worte hervor: »Aber Onkel Don... wenn du uns mitnimmst... wie könnten wir... und wenn es wirklich dazu käme... womit... wie stellst du dir...«

»Sachte, sachte!« wehrte Cargraves ab. »Seid mal einen Augenblick ganz still, damit ich euch sagen kann, was mir vorschwebt. Dann könnt ihr euch die Sache überlegen und euch entschließen, ob ihr mitmachen wollt oder nicht.«

Morrie schlug mit der flachen Hand auf die Bank. »Mir ist es ganz egal, womit Sie hinfliegen, und wenn es auf einem Besenstiel wäre – ich bin auf alle Fälle dabei.«

»Ich auch«, erklärte Ross hastig und leckte sich die Lippen.

Art ließ die Augen zwischen seinen beiden Kameraden hin und her rollen. »Ihr glaubt doch nicht etwa, daß ich nicht... ich wollte mich doch nur... ach, Quatsch! Ich bin natürlich auch dabei, das weißt ihr doch.«

Der junge Gelehrte tat, als mache er eine Verbeugung vor ihnen. »Meine Herren, Ihr Vertrauen freut mich, aber noch habe ich euch nicht ganz in meines gezogen.«

»Aber...«

»Ruhe«, fuhr er fort, »und ich werde meine Karten offen vor euch ausbreiten. Dann können wir reden. Habt ihr schon einmal einen Eid geleistet?«

»Klar. Scout-Eid auf alle Fälle.«

»Ich war schon einmal Zeuge vor Gericht.«

»Gut. Ihr müßt mir ehrenwörtlich versprechen, ohne meine besondere Erlaubnis nichts von dem weiterzuerzählen, was ich euch sagen werde, gleichgültig, ob wir ins Einvernehmen kommen oder nicht. Ausdrücklich betonen möchte ich gleich

noch, daß euch das nicht dazu verpflichtet, länger zu schweigen, als es euer Gewissen erlaubt – falls ihr moralische oder rechtliche Gründe dafür zu haben glaubt, könnt ihr selbstverständlich gegen mich auftreten. Aber solange das nicht der Fall ist, wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Einverstanden?«

Nachdem sie zugestimmt hatten, fuhr Cargraves fort: »Das war reine Formsache, ich wollte euch nur die Notwendigkeit äußerster Zurückhaltung vor Augen führen. Später werdet ihr begreifen, warum. Und jetzt will ich euch sagen, was mir vorschwebt: mein ganzes Leben warte ich auf den Tag, an dem der Mensch den Raum bezwingen und die Planeten erforschen würde, und hatte nur den einen Wunsch, dazu beizutragen und dabei zu sein. Euch brauche ich dieses Gefühl ja nicht näher zu beschreiben.« Er zeigte auf die Bücherregale. »Jene Bände beweisen mir, daß ihr es nachempfinden könnt; ihr seid selber von diesem Wahnsinn befallen. Und was ich draußen auf eurem Gelände gesehen habe, was ich hier sehe und was ich gestern sah, als ich einen Blick in Arts Labor warf, all das zeigt mir, daß ihr euch nicht damit begnügt, davon zu träumen und darüber zu lesen – sondern daß ihr etwas *tun* wollt. Stimmt das?«

»Unbedingt!« riefen sie im Chor.

Cargraves nickte. »Ich dachte ebenso und ging erst einmal auf die Maschinenbauschule, da ich in der Vorstellung befangen war, daß es bei Raketen auf die Bauart ankäme und daß ich darin Bescheid wissen müßte. Nach einigen Semestern nahm ich eine Stellung als Techniker an und arbeitete so lange, bis ich mir genug gespart hatte, um zu studieren. Ich machte meinen Doktor in Atomphysik, weil es mir festzustehen schien, daß ohne Atomkraft an eine praktische Verwirklichung von Weltraumschiffahrt nicht zu denken sei. Dann kam der Krieg und das Manhattan-Projekt. Kurz nach Anbruch des Atomzeitalters waren viele Leute der Ansicht, daß die ersten Flüge in den Weltraum unmittelbar vor der Tür stünden. Aber das war keineswegs der Fall – kein Mensch wußte, wie er ein Atom vor einer Rakete spannen sollte. Und wißt ihr, warum?«

Ross meldete sich zögernd zum Wort. »Ich glaube, ich weiß.«

»Also raus damit.«

»Die Sache ist doch so, daß man zum Antrieb einer Rakete Masse mal Geschwindigkeit braucht, das heißt, eine ziemliche Menge Materie, die durch die Düse herausgeschleudert wird, und

dazu eine hohe Geschwindigkeit. Aber beim Atomzerfall hat man nur sehr wenig Materie, und die frei werdende Energie wird nach allen Richtungen ausgestrahlt und kommt keineswegs in einem hübschen, gebrauchsfertigen kompakten Strahl heraus. Trotzdem...«

»Trotzdem« was?«

»Ich meine, es müßte doch einen Weg geben, diese Kraft nutzbar zu machen. Verdammt noch mal – bei so viel Energie aus so wenig Gewicht müßte es doch irgendeinen Weg geben.«

»Genau dasselbe habe ich auch immer gedacht«, sagte Cargraves grinsend. »Wir haben Atomkraftwerke errichtet, die mehr Energie erzeugen als der Boulder-Damm. Wir haben Atombomben hergestellt, gegen die die beiden im Kriege verwendeten wie Feuerwerkskörper erscheinen. Aber wir haben diese Energie trotz allem noch nicht vor einer Rakete zu spannen vermocht. Selbstverständlich spielen da auch noch andere Probleme mit herein. Ihr wißt doch, daß ein Atomkraftwerk einer starken Abschirmung bedarf, um die dort arbeitenden Menschen zu schützen. Und das bedeutet Gewicht. Bei einer Rakete ist Gewicht alles. Für jeden Zentner toter Ladung muß man mit Brennstoff bezahlen. Nehmen wir einmal an, die erforderliche Abschirmung hätte nur das Gewicht von einer Tonne – wieviel Brennstoff würde dich das kosten, Ross?«

Ross kratzte sich am Kopf. »Dazu müßte ich wissen, was für Brennstoff gemeint und von was für einer Rakete die Rede ist – was sie leisten soll.«

»Gut aus der Affäre gezogen«, gab der Gelehrte zu. »Ich habe dir eine unmögliche Frage gestellt. Aber nehmen wir einmal an, es handelt sich um chemischen Treibstoff und um eine Mondrakete, und das Masseverhältnis betrüge zwanzig zu eins. Unter diesen Umständen müßten wir für eine Abschirmung, die eine Tonne wiegt, zwanzig Tonnen Brennstoff haben.«

Art richtete sich plötzlich auf. »Moment mal, Onkel Don. Bei chemischem Treibstoff, Alkohol oder meinewegen flüssigem Sauerstoff wäre doch gar kein Strahlungsschutz nötig.«

»Ganz richtig, mein Junge. Das sollte auch nur als Beispiel dienen. Wenn man mit Atomkraft vernünftig umgehen könnte, wäre man vielleicht imstande, das Masseverhältnis auf, sagen wir, eins zu eins herunterzudrücken. Dann würde man für ein Ein-Tonnen-Schutzschild nur noch eine Tonne Brennstoff brauchen.

Behagt dir das besser?«

Art rutschte vor Erregung auf seinem Sitz hin und her. »Und ob! Das wäre ein richtiges Weltraumschiff. Damit könnte man überall hin!«

»Noch befinden wir uns auf der Erde«, stellte sein Onkel trocken fest. »Ich sagte >wenn<. Und dann ist da auch noch ein drittes Hindernis: Atomkraft ist schwer zu kontrollieren – schwer in Gang zu bringen, schwer abzuschalten. Aber darüber brauchen wir uns jetzt noch keine Kopfschmerzen zu machen. Ich glaube jedenfalls, daß wir den Mond erreichen werden.«

Er machte eine Pause. Seine Zuhörer warteten gespannt.

»Ich glaube, ich habe einen Weg gefunden, wie man Atomkraft auf Raketen anwenden kann. Für Einzelheiten ist es jetzt noch zu früh. Das werdet ihr alles erfahren, sobald wir erst zusammenarbeiten.«

»Das werden wir ganz bestimmt!«

»Ich hoffe es. Ich habe versucht, die Gesellschaft, bei der ich angestellt war, für den Plan zu interessieren, aber dort machte man Vorbehalte geltend.«

»Aber warum denn bloß?«

»Aus Gründen des Profits, den man den Aktionären schuldig ist. Oder siehst du eine Möglichkeit, Profit aus einem Flug nach dem Mond zu schlagen?«

»Quatsch!« rief Art dazwischen. »Um eine solche Sache zu finanzieren, sollte man ruhig alles riskieren, selbst die Pleite.«

»Nein, nein, Junge, so einfach ist das nicht. Du darfst nicht vergessen, daß diese Gesellschaften das Geld anderer Leute verwälten. Hast du überhaupt eine Vorstellung davon, was allein die technischen Vorbereitungen für etwas so Großes wie einen Flug zum Mond kosten würden – ich meine, bei Zugrundelegung der üblichen geschäftlichen Rechnungsart.«

»Nein«, gestand Art. »Wahrscheinlich einige Tausende.«

»Hunderttausend wird man dafür wohl ansetzen müssen«, sagte Morrie.

»Das ist schon besser geschätzt. Der technische Direktor der Gesellschaft veranschlagte die Kosten auf ein und eine viertel Million.«

Morrie blies die Luft hörbar von sich.

»Er wollte damit nur demonstrieren, daß es kein Geschäft wäre und daß ich meine Idee auf etwas anderes anwenden sollte –

Kraftanlagen für Schiffe und Züge. Daraufhin habe ich meinen Rücktritt eingereicht.«

»Gut, der Mann!«

Morrie erklärte nachdenklich: »Jetzt verstehe ich auch, weshalb Sie uns auf Geheimhaltung verpflichtet haben. Die Idee gehört jetzt der Gesellschaft.«

Cargraves schüttelte heftig den Kopf. »Nein, ganz und gar nicht. Ihr hättet alle Berechtigung, Krach zu schlagen, wenn ich versuchen würde, euch zur Patenträuberei zu verleiten – selbst dann, wenn diese Patente mir durch eine abgefeimte Vertragsklausel aus den Händen gewunden worden wären.« Cargraves sprach mit leidenschaftlichem Nachdruck. »Mein Vertrag war aber nicht dieser Art. Die Gesellschaft hat nur insoweit ein Anrecht auf die Idee, als es sich um den Endzweck unserer Forschungen handelt – Atomkraft nämlich. Alle Verwendungsmöglichkeiten, die ich dafür sehe, sind mein Eigentum. Wir sind in aller Freundschaft geschieden. Ich mache Ihnen keine Vorwürfe. Als die spanische Königin Kolumbus finanzierte, dachte auch niemand daran, daß er mit dem Empire State Building in seiner Tasche zurückkehren würde.«

»He«, sagte Ross. »Diese sogenannten großen Preise sind meines Erachtens noch längst nicht groß genug. Deshalb hat sich auch niemand ernstlich darum bemüht. Ein solcher Preis würde ja nicht einmal die Ausgaben decken, jedenfalls nicht, wenn sie wirklich so hoch sind, wie Sie sagten. Das ganze scheint mir irgendwie doch ein großer Betrug zu sein.«

»Kein direkter Betrug, aber so etwas Ähnliches«, gestand Cargraves zu. »Ein erster Preis von schäbigen 250 000 Dollar bietet für solche Gesellschaften wie General Electric, Du Pont, Nordamerikanische Atomkraft oder irgendeine andere große Forschungsgesellschaft keinen Anreiz. Sie können es sich nicht leisten, wenn nicht noch ein anderer Profit dabei herausschaut. Tatsache ist, daß eben diese Gesellschaften mit beträchtlichen Summen an dem Preis beteiligt sind.« Er richtete sich wiederum auf. »Aber wir können uns darum bewerben!«

»Wie?«

»Ich pfeife auf das Geld des ausgesetzten Preises. Ich will nur hin!« sagte Ross.

»Ich auch!« warf Art dazwischen.

»Mir aus dem Herzen gesprochen. Was das Wie angeht, so

müssen wir zusehen, was sich machen läßt. Ich kann natürlich keine Million Dollar in das Projekt stecken, aber ich glaube, es läßt sich auch auf billigere Weise durchführen. Wir brauchen ein Schiff. Wir brauchen den Treibstoff. Wir brauchen eine Menge technischen und mechanischen Kram. Wir brauchen eine gewisse Summe, um Bewegungsfreiheit zu haben und Reiseproviant zu kaufen. Von alledem habe ich bisher nur das Schiff.«

»Wirklich? Ein Weltraumschiff?« Art machte große Augen.

»Ich habe eine Option auf den Kauf einer atlantischen Frachtrakete zu Verschrottungspreisen. Soviel kann ich aufbringen. Die Rakete ist tadellos, aber man ersetzt jetzt die bemannten Frachter durch Modelle mit mechanischer Steuerung. Es ist eine V-17, ungeeignet für den Passagierdienst, deshalb bekommen wir sie als Schrott. Aber wenn wir sie kaufen, stehe ich so ziemlich ohne einen roten Heller da. Durch die Treuhandstelle der UN kann ein Mitglied der Globalen Vereinigung der Atomwissenschaftler – so wie ich«, schaltete er grinsend ein, »spaltbares Material zu Experimentierzwecken bekommen, wenn die Direktoren der Vereinigung ihre Zustimmung erteilen. Auch dafür könnte ich das Geld auftreiben. Ich habe mich für Thorium statt für Uranium-235 oder Plutonium entschlossen – warum, tut im Augenblick nichts zur Sache. Aber für die Durchführung des Projektes selber reichten meine Mittel einfach nicht aus. Ich erwog bereits, Verträge über eine Vortragsreihe abzuschließen und andere Verpflichtungen einzugehen, wie man es mitunter zur Finanzierung wissenschaftlicher Arbeiten tun muß, als ich euch heute traf.«

Er erhob sich und trat vor sie hin. »Zur Umwandlung der alten V-17 in ein Weltraumschiff benötige ich nicht so sehr viel Geld. Was ich brauche, sind geschickte Hände und Hirne und die Phantasie, die unbedingt dazu gehört. Ihr würdet zuerst mein technisches Personal sein und später meine Besatzung. Das heißt, ihr müßtet für viele Stunden am Tage schwere und schmutzige Arbeit verrichten und euch außerdem noch selbst beköstigen. Es wird euch weiter nichts geboten werden als Kaffee und Brötchen und eine Chance, euch das Genick zu brechen. Die Rakete wird vielleicht nie vom Boden absetzen. Wenn es wirklich dazu kommt, ist es immer noch sehr fraglich, ob ihr lebend zurückkehrt. Stellt euch die Sache also nicht allzu romantisch und abenteuerlich vor. Ich werde euch derart rannehmen, bis ihr meiner überdrüssig

seid, und vielleicht kommt trotzdem nichts dabei heraus. Aber das ist mein Vorschlag. Überlegt ihn euch und sagt mir Bescheid.«

Es entstand eine nervenkitzelnde Pause wie vor einem Erdbeben. Dann sprangen die Jungen fast gleichzeitig auf und redeten und schrien durcheinander. Worte waren nicht zu verstehen, aber der Antrag war durch Akklamation angenommen worden; der *Galileo-Klub* hatte die feste Absicht, nach dem Mond zu fliegen.

Als der Tumult sich gelegt hatte, bemerkte Cargraves, daß Ross plötzlich ein finsternes Gesicht machte. »Was ist los, Ross? Schon jetzt Bedenken?«

»Nein.« Ross schüttelte den Kopf. »Ich fürchte nur, es ist zu schön, um wahr zu sein.«

»Durchaus möglich. Ich glaube, ich weiß auch, was dich bedrückt. Der Gedanke an deine Eltern.«

»Das ist es eben. Ich bezweifle, daß unsere Leute es uns erlauben werden.«

*

Cargraves betrachtete ihre niedergeschlagenen Mienen. Er wußte, was ihnen bevorstand; kein Junge kann ohne weiteres vor seinen Vater hintreten und erklären: »Nebenbei bemerkt, alter Herr, die College-Pläne, die du mit mir vorhast, kannst du hinter den Spiegel stecken. Ich habe nämlich eine Verabredung mit dem Weihnachtsmann am Nordpol.« Das war auch der eigentliche Grund, warum er zuerst nur zögernd von seinen Absichten gesprochen hatte. Endlich sagte er: »Ich fürchte, jeder einzelne von euch wird zusehen müssen, wie er damit fertig wird. Das Versprechen, das ihr mir gegeben habt, gilt euren Eltern gegenüber selbstverständlich nicht, aber bittet sie, euer Vertrauen zu respektieren. Ich möchte nicht, daß von unseren Plänen etwas publik wird.«

»Wozu eigentlich die ganze Geheimnistuerei, Doktor Cargraves?« warf Morrie dazwischen. »Unsere Eltern könnten vielleicht gerade dadurch den Eindruck gewinnen, daß es sich um einen dummen Jungenstreich handelt. Warum sprechen Sie nicht selber mit ihnen und erklären ihnen die ganze Geschichte?«

»Nein«, erwiederte Cargraves. »Es sind *eure* Eltern. Falls sie

mich zu sprechen wünschen, werde ich jederzeit dazu bereit sein, ihnen Rede und Antwort zu stehen. Aber es ist an euch, sie zu überzeugen, daß ihr es ernst meint. Was die Geheimhaltung anbelangt, so sind folgende Gründe dafür maßgeblich: meine Idee kann nur in Hinsicht auf eine einzige Verwertungsmöglichkeit patentiert werden, und nach den Vorschriften der UN-Atomkonvention kann sich jedermann eine Lizenz dafür geben lassen. Die Gesellschaft besitzt das Patent, aber nicht als eine Raketenerfindung. Die Idee, diese Erfindung auf einen Vorstoß in den Weltraum anzuwenden, gehört mir ganz allein, und ich möchte vermeiden, daß mir jemand mit mehr Geld und stärkerem Rückhalt zuvorkommt. Kurz vor unserem Abflug werden wir dann die Reporter benachrichtigen – höchstwahrscheinlich nur, damit sie berichten können, daß wir dabei umgekommen sind. – Aber mit eurem Einwand habt ihr natürlich recht. Es darf um keinen Preis den Eindruck des Verrückten, Sensationellen und Geheimnisvollen machen. Ich werde mein Möglichstes tun, sie zu überzeugen.«

*

Im Falle von Arts Mutter machte Dr. Cargraves eine Ausnahme, da es sich bei ihr um seine eigene Schwester handelte. Nach dem Essen gab er Art einen Wink, zu verschwinden. Er half ihr beim Abwasch und redete dann mit ihr. Sie hörte sich seine Ausführungen ruhig an.

»Nun, was hältst du davon?«

Sie saß regungslos, ließ ihre Blicke umherschweifen, ohne ihn ein einziges Mal anzuschauen, und zerknüllte mit unruhigen Händen ihr Taschentuch. »Don, das kannst du mir nicht antun.«

Er wartete, daß sie fortfahren möge.

»Ich kann ihn nicht fortlassen, Don. Seit Hans tot ist, ist er der einzige...«

»Ich weiß«, sagte der Doktor besänftigend. »Aber als Hans umkam, war Art noch ein Säugling. Du kannst dem Jungen aus diesem Grunde keine Beschränkungen auferlegen.«

»Meinst du, daß es mir deswegen leichter fiele?« Sie war nahe daran, in Tränen auszubrechen.

»Nein, natürlich nicht. Aber gerade um Hans' willen darfst du seinen Sohn nicht in Watte packen. Hans hatte Mut. Wenn er

gewillt gewesen wäre, sich zu ducken, wäre er im Kaiser-Wilhelm-Institut geblieben. Aber Hans war Wissenschaftler. Es ist ihm nicht eingefallen, seinen Wahrheitsbegriff auf das Maß der Tagespolitik zurechtzustuzten.«

»Und es kostete ihm das Leben!«

»Ich weiß, ich weiß. Aber wenn Hans noch lebte, würde er derjenige sein, der mit mir ginge, das weißt du ganz genau. Du darfst deinen Sohn nicht eingesperrt halten. Du kannst ihn nicht für immer am Schürzenband haben. Noch ein paar Jahre und du wirst dich damit abfinden müssen, daß er seinen eigenen Neigungen folgt.«

Sie hielt den Kopf gesenkt und gab keine Antwort. Er klopfte ihr auf die Schulter. »Überleg' es dir, Schwester. Ich werde alles tun, ihn heil zurückzubringen.«

Als Art später heraufkam, saß seine Mutter noch immer da und wartete auf ihn.

»Arthur?«

»Ja, Mutter.«

»Du möchtest also gern auf den Mond?«

»Ja, Mutter.«

Sie schöpfte tief Atem und sagte mit fester Stimme: »Sei dort ebenso brav wie hier, Arthur. Und folge deinem Onkel.«

»Das verspreche ich dir, Mutter.«

*

Es gelang Morrie, seinen Vater kurz nach dem Essen für einen Augenblick beiseite zu ziehen. »Ich möchte von Mann zu Mann mit dir sprechen, Papa.«

»Wie denn noch?«

»Diesmal liegen die Dinge anders. Ich weiß, daß du mich im Geschäft haben wolltest, aber dann hast du doch eingewilligt, daß ich das Technikum besuchen soll.«

Sein Vater nickte. »Das Geschäft wird auch so weitergehen. Wir sind stolz darauf, Gelehrte in der Familie zu haben. Dein Onkel Bernard ist ein guter Chirurg. Haben wir ihn schon einmal gebeten, uns im Geschäft zu helfen?«

»Ja, Papa, aber das ist es ja gerade – ich will nicht auf die Technische Hochschule.«

»So? Auf eine andere?«

»Nein, ich will auf überhaupt keine Schule.« Er gab eine Darstellung des Sachverhaltes und sprudelte die Worte nur so heraus, bemüht, seinen Vater durch eine lebhafte Schilderung des Ganzen von einem voreiligen Entschluß abzuhalten. Damit am Ende, wartete er.

Sein Vater sagte: »Jetzt ist es also der Mond, wenn ich recht gehört habe? Nächste Woche wird es dann wohl die Sonne sein. Ein Mensch sollte sich fest irgendwo niederlassen, wenn er etwas erreichen will, Maurice.«

»Aber, Papa, verstehst du nicht, daß ich etwas erreichen will!«

»Wann soll es denn losgehen?«

»Heißt das, daß ich darf?«

»Nicht so hastig, Maurice. Ich habe bisher weder ja noch nein gesagt. Es ist schon eine Weile her, seit du vor der Gemeinde gestanden und die Worte gesprochen hast: >Ab heute bin ich ein Mann...< Das bedeutet, daß du von diesem Augenblick an tatsächlich ein Mann warst. Ich habe dir nichts zu gestatten; meine Aufgabe ist es, dich zu beraten. Ich rate dir also ab. Ich halte es für Narretei.«

Morrie verharzte in eigensinnigem, aber respektvollem Schweigen.

»Laß eine Woche verstreichen und sage mir dann, was du zu tun gedenkst. Die Chancen, daß du dir bei dieser Geschichte das Genick brichst, sind doch wohl ziemlich groß, wie?«

»Nun, ja – sie sind vorhanden.«

»Eine Woche Bedenkzeit ist nicht zu lange, um den Entschluß zu fassen, Selbstmord zu verüben. Sag' Mama lieber vorher nichts davon.«

»Ganz bestimmt nicht.«

»Solltest du dich entschließen, zu gehen, so werde ich es ihr beibringen. Mama wird gar nicht sehr erbaut davon sein, Maurice.«

*

Am nächsten Morgen erhielt Dr. Donald Cargraves einen Anruf, durch den er gebeten wurde, im Hause Jenkins vorzusprechen, falls seine Umstände es erlaubten. Auf dem Hinwege kam er sich, unbegründeterweise, wie ihm schien, wie ein Schuljunge vor, der zur Vernehmung gerufen wurde. Das Ehepaar Jenkins empfing

ihn im Gesellschaftszimmer; Ross war nirgends zu erblicken.

Mr. Jenkins schüttelte ihm die Hand und bot ihm einen Stuhl an.

»Zigarette, Doktor? Zigarre?«

»Weder noch, danke.«

»Falls Sie Pfeife rauchen – genieren Sie sich bitte nicht«, fügte Mrs. Jenkins hinzu.

Cargraves dankte ihr und stopfte erleichtert seinen alten Stinker.

»Ross hat mir da eine seltsame Geschichte erzählt«, fing Mr. Jenkins an.

»Wenn er nicht ziemlich zuverlässig wäre, würde ich meinen, seine Phantasie machte plötzlich Überstunden. Vielleicht können Sie uns eine Erklärung geben.«

»Ich will es versuchen.«

»Danke. Stimmt es, Doktor, daß Sie einen Flug nach dem Mond beabsichtigen? Und stimmt es ebenfalls, daß Sie Ross und seine Freunde zur Teilnahme an diesem phantastischen Abenteuer aufgefordert haben?«

»Das stimmt.« Dr. Cargraves wurde sich plötzlich bewußt, daß er fest auf das Mundstück seiner Pfeife biß.

Mr. Jenkins musterte ihn mit einem starren Blick. »Ich bin außerordentlich erstaunt. Selbst wenn es sich dabei um etwas Gefährloses und Vernünftiges handelte, so kommt es mir doch im höchsten Grade befremdlich vor, daß Sie sich halbwüchsige Burschen zu Partnern wählen.«

Cargraves erklärte, warum er glaubte, daß die Jungen sich besonders für ein solches Unternehmen eigneten. »Jedenfalls«, so schloß er, »ist Jungsein nicht notwendigerweise ein Hindernis. Die große Mehrzahl der Wissenschaftler, die das Manhattan-Projekt durchführten, waren ganz junge Männer.«

»Aber keine halbwüchsigen Jungen, Doktor!«

»Vielleicht nicht. Dennoch war Sir Isaac Newton noch ein Junge, als er die Integralrechnung erfand. Professor Einstein war auch erst sechszig, als er seine erste Schrift über die Relativität veröffentlichte – die noch viel früher abgefaßt wurde. In den mechanischen und physikalischen Wissenschaften spielen die Jahre keine Rolle; hier kommt es einzig und allein auf Übung und Befähigung an.«

»Selbst wenn Sie mit Ihren Behauptungen recht haben, Doktor, so braucht man Zeit zur Ausbildung, und diese Jungen haben

nicht die Zeit gehabt, sich auf ein solches Unternehmen vorzubereiten. Zur Heranbildung von Technikern braucht man Jahre, von Werkzeugmachern und Feinmechanikern ganz zu schweigen. Ich bin selbst Techniker und weiß, worüber ich rede.«

»Unter gewöhnlichen Umständen würde ich Ihnen zustimmen. Aber diese Jungen besitzen gerade das, was ich brauche. Haben Sie sich ihre Arbeiten schon einmal angesehen?«

»Einiges davon.«

»Taugt es was?«

»Es ist gute Arbeit – innerhalb der Grenzen dessen, was sie wissen.«

»Aber was sie wissen, ist gerade das, was ich für das Unternehmen brauche. Sie sind raketenbesessen. Bei ihren Versuchen haben sie sich die Spezialkenntnisse angeeignet, die ich brauche.«

Mr. Jenkins dachte eine Weile darüber nach und schüttelte dann den Kopf. »Vielleicht ist sogar etwas Wahres an dem, was Sie sagen. Aber das ganze Vorhaben ist phantastisch. Ich will nicht behaupten, daß Weltraumflüge außerhalb jeder Möglichkeit lägen; eines Tages wird man wahrscheinlich die damit verbundenen Probleme lösen. Aber Weltraumschiffahrt ist kein Hinterhofunternehmen. Wenn es zu Flügen in den Weltraum kommt, werden sie von der Luftwaffe oder als Projekt einer der großen Gesellschaften durchgeführt werden, aber niemals von halbwüchsigen Jungen.«

Cargraves schüttelte den Kopf. »Die Regierung wird in dieser Hinsicht überhaupt nichts tun. Die Vorlage würde vom Kongreß mit brüllendem Gelächter quittiert werden. Und was die großen Gesellschaften betrifft, so habe ich allen Grund, anzunehmen, daß auch sie nichts tun werden.«

Mr. Jenkins blickte ihn forschend an. »Dann allerdings erscheint es mir so gut wie sicher, daß es zu unseren Lebzeiten keine Weltraumflüge geben wird.«

»Das würde ich nicht so ohne weiteres behaupten«, gab der Gelehrte zurück. »Die Vereinigten Staaten sind nicht das einzige Land auf dem Erdball. Es würde mich nicht im geringsten überraschen, wenn ich eines Morgens erfähre, daß die Russen damit den Anfang gemacht haben. Sie verfügen über die technischen Fähigkeiten und scheinen nicht abgeneigt, größere Summen für wissenschaftliche Zwecke auszuwerfen. Es wäre

möglich, daß sie es tun.«

»Und wenn sie es wirklich täten, was dann?«

Cargraves schöpfte tief Atem. »Ich habe nichts gegen die Russen; wenn sie mir mit dem Flug auf den Mond zuvorkämen, würde ich den Hut vor ihnen abnehmen. Aber es wäre ein schwarzer Tag für uns, wenn es sich herausstellen sollte, daß sie etwas so Großes und Wundervolles durchführen könnten, während wir mit all unseren technischen Mitteln noch immer unvorbereitet dasäßen. Und außerdem«, fuhr er fort, »würde ich es schon aus Gründen des Stolzes lieber sehen, daß *wir* es wären, als irgendeine andere Nation.«

Mr. Jenkins nickte und änderte seine Taktik. »Selbst wenn diese drei Jungen über die Spezialkenntnisse verfügten, die Sie brauchen, so sehe ich doch nicht recht ein, warum es gerade Jugendliche sein müssen. Offen gestanden, kommt mir das ganze aus eben diesem Grunde verrückt vor. Sie müßten erfahrene Techniker und Mechaniker haben, und die Besatzung müßte aus qualifizierten Raketenpiloten bestehen.«

Dr. Cargraves legte den ganzen Sachverhalt noch einmal in allen Einzelheiten dar und erklärte, wieso er hoffe, das Unternehmen mit geringen Mitteln durchführen zu können. Als er geendet hatte, sagte Mr. Jenkins: »Dann haben Sie also diese drei Jungen nur eingespannt, weil Sie knapp bei Kasse sind?«

»Wenn Sie es so formulieren wollen.«

»Nicht ich, Sie selber haben es so formuliert. Um ganz aufrichtig zu sein: ich billige Ihre Handlungsweise in keiner Art. Ich glaube nicht, daß Sie böse Absichten damit verfolgten, aber Sie haben es sich einfach nicht genügend überlegt. Ich weiß Ihnen auch keinen Dank dafür, daß Sie Ross und seinen Freunden den Kopf mit einer Sache heiß gemacht haben, die nicht zu ihrem Alter paßt, zumindest hätten Sie sich zuerst mit ihren Eltern in Verbindung setzen müssen.«

Donald Cargraves hatte eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, sagte jedoch nichts; er fühlte sich außerstande, zu erklären, daß er die halbe Nacht wachgelegen hatte und von Zweifeln ähnlicher Art geplagt worden war.

»Gleichwohl«, fuhr Mr. Jenkins fort, »begreife ich Ihre Enttäuschung und sympathisiere mit Ihrem Enthusiasmus.« Er lächelte flüchtig. »Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Ich werde drei Mechaniker anstellen – Sie können sich die Leute selber

aussuchen – und außerdem noch einen Techniker oder Physiker, die Ihnen beim Umbau Ihres Schiffes behilflich sein können. Wenn es soweit ist, werde ich auch für eine Besatzung sorgen. Meiner Meinung nach werden sich dafür so viele Freiwillige melden, daß wir die Wahl haben und kein Geld dafür auszugeben brauchen. – Einen Augenblick noch«, sagte er, als Cargraves das Wort ergreifen wollte. »Es sollen Ihnen keinerlei Verpflichtungen mir gegenüber daraus erwachsen. Die geschäftliche Seite denke ich mir so, daß wir einen Vertrag aufsetzen, in dem Sie einwilligen, mir bei Gelingen einen angemessenen Prozentsatz des Preises und der Einnahmen aus Interviews, Büchern, Vorträgen usw. zukommen zu lassen. Wäre das nicht ein Ausweg?«

Cargraves holte tief Luft. »Mr. Jenkins«, sagte er bedächtig, »wenn mir in der vergangenen Woche jemand einen solchen Vorschlag gemacht hätte, so wäre ich sofort darauf eingegangen. Aber jetzt kann ich ihn nicht mehr annehmen.«

»Warum nicht?«

»Ich kann die Jungen nicht fallen lassen. Ich trage bereits die Verantwortung.«

»Würde es etwas ändern, wenn ich Ihnen rundheraus erklärte, daß für Ross absolut keine Chance besteht, meine Erlaubnis zu erhalten?«

»Nein. Ich müßte mich dann nach jemand umtun, der gewillt wäre, mein Projekt auf derselben Basis zu finanzieren, wie Sie es eben vorgeschlagen haben. Von Ihnen kann ich es nicht annehmen. Das würde – nichts für ungut, Mr. Jenkins! – zu sehr nach Bestechung aussehen.«

Mr. Jenkins nickte. »Ich dachte mir, daß Sie die Sache von dieser Seite betrachten würden. Ich respektiere Ihr Verhalten, Doktor. Lassen Sie mich Ross hereinrufen und ihm das Ergebnis unserer Unterhaltung mitteilen.« Er ging auf die Tür zu.

»Einen Augenblick noch, Mr. Jenkins «

»Ja?«

»Auch ich möchte Ihnen sagen, daß ich alle Achtung vor Ihrer Einstellung habe. Wie ich Ihnen bereits erklärte, ist das Unternehmen mit ziemlichen Gefahren verbunden. Meiner Meinung nach sind diese Gefahren es wert, daß man sich ihnen aussetzt, aber ich kann Ihnen natürlich nicht das Recht absprechen, Ihrem Sohne zu verbieten, sein Leben mit mir aufs

Spiel zu setzen.«

»Ich fürchte, wir mißverstehen uns, Dr. Cargraves. Natürlich ist es gefährlich und natürlich beunruhigt uns das, aber es ist nicht der Grund meiner Ablehnung. Ich würde niemals versuchen, Ross aus etwas herauszuhalten, bloß weil es gefährlich ist. Ich habe ihn Flugstunden nehmen lassen; ich habe ihn nie davon abgehalten, mit Explosivstoffen zu experimentieren. Ich habe... nein, das ist nicht der Grund.«

»Dürfte ich fragen, was der Grund ist?«

»Selbstverständlich. Ross soll im Herbst die Technische Hochschule beziehen. Meiner Meinung nach ist es wichtiger für ihn, eine gründliche Schulung zu erhalten, als der erste auf dem Mond zu sein.« Er wandte sich erneut ab.

»Moment! Sie sagen, daß Sie Lücken in seiner fachlichen Ausbildung befürchten – würden Sie mich für einen kompetenten Lehrer halten?«

»Eh? Nun ja.«

»Ich würde mich verpflichten, dafür zu sorgen, daß die Jungen in ihrer Fachausbildung nicht zurückbleiben.«

Mr. Jenkins zögerte einen Augenblick. »Nein, Doktor, an der Sache ist nicht mehr zu rütteln. Ein Techniker ohne Diplom ist von vornherein im Nachteil. Ross wird auf alle Fälle erst seine Abschlußprüfungen machen.« Er ging mit raschen Schritten zur Tür, öffnete sie und rief: »Ross!«

Der Mittelpunkt der Auseinandersetzung trat ins Zimmer. Er ließ seine Blicke von einem zum anderen schweifen, zuerst zu Cargraves, dann zu seinem Vater und zuletzt zu seiner Mutter, die ihn wortlos anlächelte. »Nun, ist das Urteil gefallen?« fragte er.

Sein Vater machte keine langen Umschweife. »Ross, du fängst zum Herbst mit der Schule an. Ich kann diesem Vorhaben nicht zustimmen.«

Ross' Mund zuckte, er gab jedoch keine direkte Antwort. Statt dessen wandte er sich an Cargraves und sagte: »Was ist mit Art und Morrie?«

»Art kommt mit. Morrie hat mich angerufen und mir erklärt, daß sein Vater zwar nicht viel von der ganzen Geschichte hielte, ihm aber keine Schwierigkeiten machen würde.«

»Ändert das etwas an der Sache, Dad?«

»Ich fürchte, nein. Ich verbiete dir ungern etwas, mein Sohn,

aber schließlich bin ich bis zu deinem einundzwanzigsten Lebensjahr für dich verantwortlich. Du mußt erst mit der Schule fertig werden.«

»Aber Dad, schau doch mal, ein Diplom zu haben ist ja ganz schön, aber es hängt doch wirklich nicht alles davon ab. Wenn wir Erfolg haben, werde ich so berühmt sein, daß man sich um mich reißt. Und wenn ich nicht wiederkomme, brauche ich auch keine Prüfungen.«

Mr. Jenkins schüttelte den Kopf. »Ross, mein Entschluß steht fest.«

Cargraves sah, daß Ross mit den aufsteigenden Tränen kämpfte. Als er wieder sprach, bebte seine Stimme. »Dad?«

»Ja, Ross?«

»Wenn ich schon nicht mit darf, kann ich dann wenigstens bei den Umbauarbeiten helfen? Sie werden Hilfe brauchen.«

Cargraves musterte ihn mit neuem Interesse. Er ahnte, was dieser Verzicht den Jungen kosten würde.

Mr. Jenkins machte ein überraschtes Gesicht und antwortete schnell: »Das kannst du natürlich – solange bis die Schule anfängt.«

»Aber wenn sie bis dahin nicht fertig sein sollten? Ich würde sie nicht gern mittendrin im Stich lassen.«

»Schön. Falls es sich als notwendig erweist, kannst du auch bis zum zweiten Semester warten. Das ist mein letztes Zugeständnis.« Er wandte sich an Dr. Cargraves. »Ich rechne damit, daß Sie sich seiner ein bißchen annehmen werden.« Dann wieder an seinen Sohn. »Damit ist diese Angelegenheit für mich abgeschlossen, Ross. Sobald du einundzwanzig bist, kannst du meinetwegen dein Leben in einem Weltraumschiff aufs Spiel setzen. Ich bin überzeugt, daß es auch dann noch nicht zu spät für dich sein wird, den ersten Flug zum Mond zu versuchen.« Damit erhob er sich.

»Albert.«

»Was ist denn, Martha?« Er wandte sich höflich zu seiner Frau um.

Sie legte ihre Handarbeit beiseite und sagte mit Nachdruck: »Laß ihn doch gehen, Albert!«

»Eh? Was meinst du denn damit?«

»Ich meine, laß den Jungen doch ruhig zum Mond fliegen, wenn er kann.« Sie machte eine kurze Pause und fuhr dann fort: »Ich

weiß, daß ich vorher anders geredet habe, und du hast dir alle Mühe gegeben, meine Argumente zu deinen eigenen zu machen. Aber ich habe aus dem Zuhören gelernt. Dr. Cargraves hat recht; ich hatte unrecht. Man kann flügellose Vögel nicht im Nest halten. Eine Mutter findet sich freilich zuerst nicht so leicht damit ab. Aber – dieses Land ist schließlich auch nicht von Leuten aufgebaut worden, die Angst vor dem Wagnis hatten. Sein Ur-Urgroßvater ist in einem Planwagen hier angekommen und hat dieses Stück Erde urbar gemacht. Er war damals neunzehn, seine Braut siebzehn. Es ist eine alte Familienüberlieferung, daß ihre Eltern gegen diesen Schritt waren.« Sie machte plötzlich eine so heftige Bewegung, daß eine ihrer Nadeln zerbrach. »Der Gedanke, daß ich das Blut verwässert haben könnte, wäre mir unerträglich.« Sie stand auf und ging mit raschen Schritten aus dem Zimmer.

Mr. Jenkins ließ die Schultern hängen. »Du hast meine Einwilligung, Ross«, sagte er kurz darauf. »Ich wünsche Ihnen Glück, Doktor. Und wenn Sie mich jetzt entschuldigen würden...« Damit ging er hinter seiner Frau her.

2.

»Wie weit noch?« Der Wagen war offen, der Wüstenwind blies, und Art mußte schreien, um sich verständlich zu machen.

»Schau auf die Karte«, erwiederte Ross und warf das Lenkrad herum, um einem Hasen auszuweichen. »Von der *Route 66* bis zur Abzweigung sind es dreiundfünfzig Meilen und dann noch einmal sieben Meilen auf der Abzweigung.«

»Seit wir die *Route 66* verlassen haben, sind wir etwa neununddreißig bis vierzig Meilen gefahren«, sagte Art. »Die Abzweigung müßte also bald in Sicht kommen.« Er kniff die Augen zusammen und ließ seine Blicke über die nackte, farbige Landschaft Neumexikos schweifen. »Hast du schon jemals so viel weitoffenes, nutzloses Land gesehen? Kakteen und Prärehunde – wozu ist es denn eigentlich da?«

»Mir gefällt es«, erwiederte Ross.

»Halte deinen Hut fest.« Vor ihnen erstreckte sich der Weg schnurgerade und eben, meilenweit; Ross ließ den kleinen Wagen laufen – hundertsiebzig... hundertachtzig... hundertneunzig...

hundertfünfundneunzig... die Nadel bewegte sich zitternd auf zweihundert Kilometer zu.

»He, Ross!«

»Was denn?«

»Dieser Kasten ist nicht mehr der Jüngste. Willst du ihn unbedingt in Stücke fahren?«

»Angsthase«, sagte Ross, verlangsamte aber die Geschwindigkeit allmählich.

»Was heißt Angsthase?« protestierte Art. »Wenn wir uns bei dem Versuch umbringen, auf den Mond zu gelangen, schön – dann sind wir Helden. Aber wenn wir uns den Hals schon vor dem Start brechen, sind wir nur dumm.«

»Okay, okay – ist das die Abzweigung?«

Ein Feldweg bog rechts ab und verlor sich in dem Wüstengelände. Sie folgten ihm für etwa eine Viertelmeile und gelangten zu einem eisernen Tor, das den Weg versperrte. Ein starker Zaun, oben mit Stacheldraht versehen, erstreckte sich nach beiden Richtungen. An dem Tor befand sich eine Tafel.
Gefahr! Unentschärft Munition! Betreten dieses Geländes nur auf eigene Verantwortung. Nichts anrühren – alle verdächtigen Gegenstände dem Forstmeister des Bezirks melden.

»Das müßte es sein«, erklärte Ross. »Hast du die Schlüssel?«

Das Gelände dahinter war ein verödeter Truppenübungsplatz aus der Kriegszeit, der zu den 8 000 000 Morgen Land in den Vereinigten Staaten gehörte, die bis zur endgültigen Entwesung durch Spezialkommandos brachlagen. Dieses Wüstengelände lohnte jedoch die mit der Entwesung verbundenen Kosten und Gefahren nicht und eignete sich eben deswegen hervorragend für Cargraves; es war weit und geräumig und hielt unerwünschte Zuschauer fern – dazu kam noch, daß es keine Pacht kostete und der Vereinigung der Atomwissenschaftler zu Cargraves' Benutzung leihweise überlassen worden war.

Art warf Ross einen Schlüsselbund zu. Ross probierte und erklärte dann: »Du hast mir die falschen gegeben.«

»Nein, doch nicht«, fuhr er fort. »Dies sind die Schlüssel, die Doc geschickt hat.«

»Was machen wir jetzt?«

»Wir können das Schloß aufbrechen.«

»Dieses Schloß nicht. Hinüberklettern?«

»Mit der Klamotte unterm Arm? Sei nicht albern.«

Ein Wagen näherte sich ihnen. In der Unendlichkeit der Wüste sah es aus, als ob er überhaupt nicht von der Stelle käme. Als er herangekommen war, hielt er an, und ein Mann in einem militärischen Stetsonhut steckte den Kopf heraus. »He, ihr da!«

Art sagte: »Guten Morgen.«

»Was macht ihr denn hier?«

»Wir wollen hinein.«

»Könnt ihr das Schild nicht sehen? Augenblick mal – heißt einer von euch Jenkins?«

»Das ist Ross Jenkins. Ich bin Art Mueller.«

»Freut mich, euch kennenzulernen. Ich bin der hiesige Forstmeister. Mein Name ist Buchanan. Ich werde euch reinlassen, weiß aber nicht recht, ob ich es tun sollte.«

»Warum denn nicht?« Ross schlug einen scharfen Ton an. Er spürte, daß sie nicht ganz ernst genommen wurden.

»Die Sache ist die, wir hatten hier vor kurzem einen kleinen Unglücksfall. Deswegen ist auch das Schloß ausgewechselt worden.«

»Unglücksfall?«

»Ja. Jemand ist auf irgendeine Weise hineingelangt, ohne daß der Zaun an irgendeiner Stelle beschädigt gewesen wäre. Etwa eine Viertelmeile diesseits eurer Hütte ist er auf eine Landmine getreten.«

»Ist er getötet worden?«

»Ja. Also schaut her – ich werde euch reinlassen; ich habe eine Kopie eurer Genehmigung. Aber macht keine Dummheiten. Bleibt innerhalb des Geländes, das rings um die Hütte abgesteckt ist, und bleibt auf dem Wege, der an der Stromleitung entlang läuft.«

Ross nickte. »Wir werden vorsichtig sein.«

»Vergeßt es nicht. Was wollt ihr denn eigentlich da drin? Wilde Karnickel züchten?«

»Erraten. Riesenkarnickel, acht Fuß groß.«

»So? Na, da paßt nur gut auf, daß sie euch nicht ausreißen, sonst gibt es noch falschen Hasen.«

»Wir werden schon aufpassen«, wiederholte Ross. »Irgendeine Ahnung, wer der Mann war, der den Unfall hatte? Oder was er hier wollte?«

»Keins von beiden. Die Raubvögel haben nicht genug von ihm übrig gelassen, um ihn identifizieren zu können! Komische Geschichte. Da drin gab es nichts zu stehlen; es geschah, ehe

euer Kram eintraf.«

»Die Sachen sind also schon hier!«

»Ja. Ihr werdet die Körbe im Freien aufgestapelt finden. – Kann kein Hiesiger gewesen sein«, fuhr der Forstmeister fort, »hatte nicht die Schuhe danach an. Muß einen Wagen gehabt haben, war aber kein Wagen da. Komische Geschichte.«

»Seltsam«, stimmte Ross ihm zu. »Aber er ist tot, und damit ist die Angelegenheit wohl erledigt.«

»Richtig. Hier sind eure Schlüssel. Und hier ist noch was.« Er steckte die Hand in seine hintere Tasche. »Fast hätte ich's vergessen. Ein Telegramm.«

»Für uns? Oh, danke!«

»Bringt lieber vorn an der Landstraße einen Briefkasten an«, schlug Buchanan vor. »Es ist reiner Zufall, daß euch dies erreicht hat.«

»Das werden wir tun«, sagte Ross und riß den Umschlag auf.

»Bis dahin also.« Buchanan warf den Motor an.

»Bis dahin und nochmals Dank.«

»Was steht denn drin?« sagte Art ungeduldig.

»Lies selber.«

SCHLUSSPRÜFUNGEN HEUTE BESTÄNDEN. FAHREN SONNABEND. SORGT BITTE FÜR BLASKAPELLE, TÄNZERINNEN UND ZWEI GEMÄSTETE KÄLBER – EINES GANZ DURCHGEBRATEN, DAS ANDERE HALB.

DOC UND MORRIE.

Ross grinste. »Stell dir das vor! Unser alter Morrie ein Raketenpilot! Ich wette, sein Hut ist ihm plötzlich zu klein geworden.«

»Worauf du Gift nehmen kannst! Verdammst! Wir alle hätten den Kursus durchmachen sollen.«

»Langsam, langsam. Sei nicht kleinlich – wir hätten bloß den halben Sommer vertrödelt.« Damit war die Sache für Ross erledigt.

Art verstand seine eigene Eifersucht nicht. Tief im Innern war er eifersüchtig auf die Tatsache, daß Morrie in Begleitung seines angebeteten Onkels nach Spaatz Field hatte gehen können.

Die Jungen hatten sämtlich Lehrgänge im Fliegen durchgemacht; Morrie war darin noch weitergegangen und hatte eine private Lizenz erworben. Die nach Arts Auffassung längst überholten Vorschriften besagten, daß Flugzeugführer an einem

abgekürzten Lehrgang für Raketenpiloten teilnehmen konnten. Dr. Cargraves besaß einen leicht verstaubten, vor etwa fünfzehn Jahren erworbenen Flugzeugführerschein. Er hatte die Absicht gehabt, sich einer nochmaligen Prüfung für Raketenoperationen zu unterziehen; als er gefunden hatte, daß auch Morrie dafür in Frage kam, war es nur natürlich gewesen, ihn gleich einzubeziehen.

Dadurch waren eine Menge Vorbereitungen für das Unternehmen auf Ross' und Arts Schultern hängengeblieben, und deshalb waren sie auch allein hier in Neumexiko angekommen, um das Lager zu errichten.

Die Warnung, der Stromleitung nachzufolgen, war nur allzu berechtigt gewesen; die Jungen fanden das Wüstengelände innerhalb der Einzäunung von Granattrichtern aufgerissen und von tiefen Rillen durchzogen, die von den Fahrzeugen, Panzern und schweren Zugmaschinen herrührten, die einst hier entlanggefahren waren. Die Hütte selbst befand sich innerhalb eines von Drahtseilen umzogenen Platzes, der etwa eine Viertelmeile breit und über eine Meile lang war. Ein paar hundert Meter weiter begann ein riesiger Trichter, der sich bis an den Horizont erstreckte und wie ein grüner, gekräuselter See aussah – der glasige Krater des UN-Atombomben-Versuches von 1951.

Bevor sie ihn nicht genau betrachtet hatten, konnten weder die Hütte noch das aufgestapelte Gepäck ihre Aufmerksamkeit fesseln. Ross fuhr mit dem Wagen bis an die Absperrung heran. Was sie sahen, ließ sie erstarren.

Art gab einen leisen Pfiff des Erstaunens von sich. »Hättest du da drunter sein mögen?« fragte Ross mit gedämpfter Stimme.

»Weder hier noch irgendwo im weiteren Umkreis. Stell dir nur mal eine Stadt vor, wenn so ein Ding losgeht.«

Ross schüttelte den Kopf. »Man kann nur hoffen, daß es nie mehr zum Abwurf kommt, außer zu Versuchszwecken. Wenn man erst einmal damit anfinge, sich dieser Dinger zu bedienen, wäre das das Ende der Zivilisation.«

»Man wird sich hüten«, versicherte Art ihm. »Was glaubst du, wozu die UN-Polizei da ist? Es wird keine Kriege mehr geben. Das weiß heutzutage jeder.«

»Du und ich, wir wissen das. Aber ich frage mich manchmal, ob es sich schon weiter herumgesprochen hat?«

»Wer's nicht glaubt, könnte leicht verdammtes Pech haben.«

»Ja, aber *wir* würden mitbetroffen davon.«

Art kletterte aus dem Wagen. »Ich möchte wissen, ob man bis ganz hinunter gelangen kann.«

»Jetzt nicht. Wir werden es später einmal erkunden.«

»Ich glaube nicht, daß noch irgendwelche Blindgänger in dem Krater oder im Gelände stecken – *danach* sieht er nicht aus.«

»Vergiß nicht unseren Freund, den die Vögel gefressen haben. Alles, was der Sprengwirkung nicht direkt ausgesetzt war, ist möglicherweise gar nicht explodiert. Diese Bombe wurde in einer Höhe von fünf Meilen zur Detonation gebracht.«

»Ich dachte...«

»Du hast wahrscheinlich an den Versuch in Chihuahua gedacht, der auf dem Boden durchgeführt wurde. Komm jetzt. Wir haben noch eine Menge zu tun.« Er trat auf den Starter.

Die Hütte war ein fabrikfertiges Serienfabrikat. Man hatte sie nach dem Atombombenversuch zur Unterbringung der Radioaktivitätsbeobachter hier aufgestellt. Seitdem war sie unbewohnt und sah auch danach aus. »Der reinste Schweinestall«, bemerkte Art. »Wir hätten lieber ein Zelt mitbringen sollen.«

»Wenn wir Ordnung gemacht haben, wird es schon gehen. Hast du das Öl draußen in den Behältern gesehen?«

»Zwei Kannen voll.«

»Okay. Ich werde versuchen, den Ofen in Gang zu bringen. Ich könnte eine Kleinigkeit zu essen vertragen.«

Die Hütte war praktisch, wenn auch verkommen. Ein Brunnen war vorhanden; das Wasser war gut, obgleich von eigenartigem Geschmack. Sechs primitive Bettgestelle waren da, nur das Bettzeug fehlte. Die Küche lag in der einen Ecke des Raumes, in der Mitte stand ein Tisch, an dem man essen konnte, und ansonsten war für Abstellmöglichkeiten, Haken an den Wänden und ein Dach über dem Kopf gesorgt. Der Ofen brannte und verbreitete nur einen etwas penetranten Geruch. Ross fabrizierte Rühreier, Kaffee, Brot und Butter, Bratkartoffeln und eine Apfelpastete, die nur leicht angebrannt war und noch einige andere kleine Schönheitsfehler aufwies.

Sie brauchten den ganzen Tag, um die Hütte sauberzumachen, den Wagen abzuladen und das Dringendste auszupacken. Als sie ihr Abendessen verzehrt hatten, das diesmal besonders gut hergerichtet worden war, krochen sie nur allzugern in ihre

Schlafsäcke. Ross schnarchte bereits sanft, noch ehe Art die Augen zugemacht hatte.

Es schien Art, als hätte er gerade noch hin und her überlegt, ob er sich die Ohren zustopfen sollte, um Ross' Schnarchen und dem kläglichen Geheul ferner Präriehunde zu entgehen, als die Morgensonnen ihn weckte.

»Auf, Ross!«

»Was... was... was ist los?«

»Bewegung! Es ist lange hell.«

»Bin ich noch müde!« erwiederte Ross und kuschelte sich von neuem in seine Decken. »Ich denke, ich werde im Bett frühstücken.«

»Du samt deinen sechs Brüdern. Raus – wir müssen heute den Grundstein für die Werkstatt legen.«

»Richtig.« Widerstrebend kroch Ross aus dem Bett. »Herrliches Wetter! Man müßte ein Sonnenbad nehmen.«

»Mach lieber Frühstück, ich werde inzwischen alles für die Arbeit vorbereiten.«

»Okay, Simon Legree.«

Die Werkstatt mußte aus Blechplatten und Tragebalken zusammengesetzt werden. Sie vermischten den Zement mit dem sandigen Wüstenboden, wodurch sie ein Fundament erhielten, stark genug, ein provisorisches Gebäude zu tragen. Ehe sie jedoch die Zapfen zum Verholzen in das Fundament einlassen können, mußten sie ihr Gerät auspacken und die Maße jedes einzelnen Stückes feststellen. Ross stand dabei, als Art den letzten Bolzen an die richtige Stelle legte. »Bist du auch ganz sicher, daß wir alles beisammen haben?«

»Klar. Schleifmaschine, Fräsmaschine, Drehbank –« Er strich sie von seiner Liste. »Bohrmaschine, beide Sägen –« Damit verfügten sie über das notwendigste Werkzeug für fast alle vorkommenden Arbeiten. Dann legten sie die Bolzen für den Bau selbst und achteten darauf, daß die Löcher in den Metallschwellen genau in die Bolzen paßten, ehe sie diese in den feuchten Beton einließen. Bis zum Anbruch der Dunkelheit waren sie so weit fertig, daß das ganze nur noch zusammengesetzt zu werden brauchte.

»Meinst du, daß die Leitung die Belastung aushalten wird?« fragte Art besorgt, als sie Feierabend machten.

Ross zuckte die Achseln. »Wir werden die Geräte sowieso nicht

alle gleichzeitig laufen lassen. Mach dir jetzt weiter keine Gedanken darüber, sonst kommen wir nie zum Mond. Wir müssen auch noch abwaschen, ehe wir Abendbrot essen können.«

Bis zum Sonnabend standen die Geräte an Ort und Stelle und waren Probe gelaufen, und Art hatte einen der Motoren umgespult. Was sonst noch an Zubehör und Ersatzteilen vorhanden war, hatte seinen Platz gefunden, und die Hütte machte einen sauberen und verhältnismäßig ordentlichen Eindruck. Beim Auspacken der Kisten entdeckte man, daß einige aufgebrochen waren. Es schien jedoch nichts beschädigt zu sein. Ross maß der ganzen Angelegenheit weiter keine Bedeutung zu, Art jedoch war beunruhigt. Jemand hatte in seiner wertvollen Radioapparatur herumgeschnüffelt.

»Hör auf, dich zu ärgern«, riet Ross ihm. »Erzähl es Doc, wenn er kommt. Die Kisten waren versichert.«

»Ja, aber nur während des Transportes«, stellte Art fest. »Nebenbei bemerkt, wann werden sie wohl hier sein, was meinst du?«

»Das kann ich auch nicht genau sagen«, erwiderte Ross. »Wenn sie mit dem Zuge kommen, könnte es Dienstag werden oder sogar später. Und wenn sie bis Albuquerque fliegen und von dort den Bus nehmen, könnten sie morgen schon hier sein – was war denn das?« Er blickte nach oben.

»Wo?« fragte Art.

»Dort. Dort drüber, links. Rakete.«

»Tatsächlich! Luftwaffe wahrscheinlich – die Privatgesellschaften fliegen andere Routen. He! Sie geben Gegengas!«

»Wollen die etwa *hier* landen?«

»Meinst du?«

»Weiß nicht. Ich dachte – da kommt sie schon! Es ist doch nicht etwa...« Seine Worte wurden von dem donnernden, an einen anbrausenden Expresszug erinnernden Getöse der Rakete verschlungen, als diese ihre Geschwindigkeit verringerte. Vor dem Einschalten der Bremsdüsen war die Rakete ihrem eigenen ohrenbetäubenden Lärm so weit voraus gewesen, daß sie überhaupt kein Geräusch wahrgenommen hatten. Der Pilot führte eine glatte Landung durch und brachte die Rakete mit einem letzten Feuerstoß aus den vorderen und unteren Düsen ein paar hundert Meter von ihnen entfernt zum Stehen.

Sie fingen an zu rennen.

Als sie sich dem glatten, grauen Schiffskörper näherten, ging die vor den Flügelstümpfen befindliche Tür auf, und eine hohe Gestalt sprang heraus, der eine kleinere unmittelbar nachfolgte.

»Doc! Doc! Morrie!«

»Na, ihr!« rief Cargraves. »Das hätten wir geschafft! Ist das Essen fertig?«

Morrie hielt sich kerzengerade und platzte fast vor unterdrückter Erregung. »Ich habe die Landung gemacht!« verkündete er.

»Du?« Art schien Zweifel zu hegen.

»Klar. Warum nicht. Ich habe meinen Flugschein. Willst du ihn sehen?«

»Hilfspilot Abrams' steht hier«, bestätigte Ross, als man das Dokument überflog. »Aber warum bist du nicht im Gleitflug heruntergekommen? Du hast das Ding praktisch mit den Düsen aufgesetzt.«

»Oh, es sollte eine kleine Vorübung für die Mondlandung sein.«

»Du bist wohl nicht ganz... Entweder landet Doc uns auf dem Mond, oder ich gehe gar nicht erst mit.«

Sie würden sich gegenseitig noch weiter geneckt haben, wenn sich Cargraves nicht eingemischt hätte. »Immer hübsch mit der Ruhe. Keiner von uns wird eine Landung im luftleeren Raum versuchen.«

Morrie machte ein bestürztes Gesicht. Ross sagte: »Wer soll denn dann...«

»Art wird die Mondlandung durchführen.«

Art schluckte kramphaft und sagte: »Wer? Ich?«

»Auf eine Art, ja. Wir werden nämlich eine Radarlandung machen müssen, bei einer Düsenlandung wäre der Aufprall zu stark, und es könnte etwas in die Brüche gehen dabei, und da wir nicht zu Fuß nach Hause laufen können... Art wird also die Stromkreise so einrichten müssen, daß der Robotpilot die Landung durchführen kann. Aber Morrie wird den Bereitschaftsdienst übernehmen«, fuhr er fort, als er Morries Gesichtsausdruck sah. »Morrie reagiert bedeutend schneller als ich. Ich werde alt. Wie steht es mit etwas Eßbarem? Ich möchte mich umziehen und an die Arbeit gehen.«

Während Morrie seine Pilotenkombination anhatte, trug Cargraves seinen besten Straßenanzug. Art musterte ihn von oben bis unten. »Warum so toll in Schale, Onkel? Es sieht nicht

so aus, als hättest du vorgehabt, in einer Rakete zu kommen. Übrigens, sollte das Schiff nicht ursprünglich hergebracht werden?«

»Planänderung. Ich fuhr von Washington aus direkt auf den Flugplatz, und Morrie brauste ab, sobald ich da war. Das Schiff war fix und fertig, und so haben wir uns gleich selber reingesetzt und auf diese Art rund fünfhundert an Spesen gespart.«

»Alles so weit klar in Washington?« erkundigte sich Ross besorgt.

»Ja. Die Rechtsabteilung der Vereinigung hat tüchtig nachgeholfen. Ihr müßt nur noch einige Papiere unterschreiben. Aber jetzt Schluß mit dem Geschwätz. Sobald wir etwas gegessen haben, fangen Ross, du und ich sofort mit der Abschirmung an.«

»Geht in Ordnung.«

*

Ross und der Doktor verbrachten drei Tage mit dem schwierigen und schmutzigen Geschäft, die Brennstoffzuführung nach den Schwanzdüsen herauszureißen. Die Bremsdüsen, die sowieso nur zum Manövrieren und beim Landen benutzt wurden, blieben unverändert. Sie wurden mit einer Brennstoffmischung aus Anilin und Salpetersäure angetrieben; Cargraves wünschte, sie beizubehalten, um einen Nachteil atomischer Fortbewegung zu vermeiden – die relative Schwierigkeit nämlich, die Energie je nach Bedarf an- und abzuschalten.

Während der Arbeit erzählten sie sich gegenseitig die neuesten Ereignisse. Ross berichtete von dem Fremden, der durch eine Mine ums Leben gekommen war. Cargraves wurde erst hellhörig, als Ross die aufgebrochenen Körbe erwähnte. Er legte sein Werkzeug beiseite und wischte sich den Schweiß aus dem Gesicht. »Erzähl das noch mal, aber in allen Einzelheiten«, sagte er.

»Was ist denn los, Doktor? Es ist nichts beschädigt worden.«

»Glaubst du, daß der Tote der Einbrecher war?«

»Das habe ich auch erst gedacht, bis mir einfiel, daß der Forstmeister ganz deutlich gesagt hatte, der Kerl wäre bereits vor dem Eintreffen unseres Krams nur noch Fraß für die Vögel gewesen.«

Cargraves machte ein besorgtes Gesicht und erhob sich.

»Wohin, Doc?«

»Mach du nur ruhig weiter«, erwiderte der Gelehrte zerstreut.
»Ich muß Art sprechen.«

Ross wollte noch etwas sagen, überlegte sich's aber und ging wieder an seine Arbeit.

»Art«, begann Cargraves, »habt ihr beide, du und Morrie, im Augenblick etwas Besonderes vor?«

»Nichts weiter, wir haben uns nur gerade einmal seine Instrumente vorgenommen. Ich entwerfe die Stromkreise für den Beschleunigungsintegrator. Der Kreiselschwerpunkt scheint, nebenbei bemerkt, nicht ganz genau auf Mitte zu stehen.«

»Wenn du einen Blick in deine Anleitung wirfst, wirst du finden, daß das so sein muß. Aber mal abgesehen davon, könntest du unser Quartier und die Werkstatt mit einer Leucht-Alarmvorrichtung sichern?«

»Wenn ich das Gerät hätte.«

»Was du tun könntest, wenn, interessiert mich nicht – was kannst du mit den jetzt zur Verfügung stehenden Mitteln tun?«

»Augenblick mal, Onkel Don«, protestierte der jüngere Partner.

»Sag mir, worauf es dir ankommt – und ich werde dir sagen, ob ich damit zu Rande kommen kann.«

»Entschuldige. Ich möchte das Schiff und die Hütte mit einer Alarmvorrichtung gesichert sehen. Läßt sich das machen?«

Art kratzte sich am Ohr. »Laß mich mal kurz überlegen. Dazu bräuchte ich photo-elektrische Zellen und ultraviolettes Licht. Das übrige würde ich schon zusammenstoppeln. Ich habe zwei Lichtmesser in meiner Photoausrüstung, die ich als Zellen verwenden könnte – aber wie ich zu UV-Licht kommen soll, ist mir unklar. Wenn wir eine Sonnenlampe hätten, könnte ich es filtern. Aber wie zu einem Lichtbogen kommen? Ich müßte einen zusammenbasteln.«

Cargraves schüttelte den Kopf. »Zu unsicher. Jemand müßte die ganze Nacht aufbleiben und aufpassen, daß es funktioniert. Was kannst du noch tun?«

»Hm... wir könnten vielleicht auch ein Thermoelement dazu verwenden. Dann könnte ich gewöhnliches Scheinwerferlicht benutzen und es bis auf Infrarot durchfiltern.«

»Wie lange würde das dauern? Was du auch machst, es muß bis zum Anbruch der Dunkelheit fertig sein, und wenn es nur darauf hinausläuft, den obersten Draht des Zaunes mit einer elektrischen

Ladung zu versehen.«

»Das wird das Gescheitesteste sein«, stimmte Art zu. »Aber halt mal...«

»Halt mal was?«

»Statt den Zaun zu laden und sich darauf zu verlassen, daß jemand, der ihn berührt, einen Schlag erhält, werde ich einfach nur ein Volt oder zwei durchjagen und einen Lautsprecher anschließen. Ich kann das so einrichten, daß er wie ein Hund aufheult, sobald jemand den Zaun auch nur streift. Wie wär's damit?«

»Das ist schon besser. Es muß nur *sofort* geschehen. Greif dir Morrie und macht euch an die Arbeit.« Cargraves kehrte ebenfalls zu seiner Arbeit zurück, ohne sich indes darauf konzentrieren zu können. Noch war das Geheimnis um den nie aufgefundenen »stumpfen Gegenstand« von damals nicht gelöst, und schon sah er sich aufs neue von Geheimnissen umgeben. Sein klarer, auf Ordnung bedachter Verstand verabscheute alles Geheimnisvolle.

Etwas eine Stunde danach verließ er die Rakete, um nachzuschauen, wie Art vorankam. Um ins Freie zu gelangen, mußte er durch die Pilotenkabine gehen, wo er auf Morrie stieß. Er hob die Augenbrauen. »Nanu« sagte er, »du hier? Du solltest doch Art helfen.«

Morrie machte ein undefinierbares Gesicht. »Ach ja, richtig«, murmelte er. »Mir ist, als hätte er so etwas gesagt. Aber ich hatte zu tun.« Er deutete auf die aufgeklappte Rechenmaschine.

»Hat er dir nicht gesagt, daß du ihm helfen solltest – auf meine Anweisung?«

»Das schon – aber er brauchte meine Hilfe gar nicht. Mit dem, was er vorhat, wird er allein fertig.«

Cargraves setzte sich. »Morrie«, sagte er langsam, »ich glaube, wir müssen einmal ganz offen miteinander reden. Hast du dir schon jemals Gedanken darüber gemacht, wer der stellvertretende Kommandant dieser Expedition sein soll?«

Morrie gab keine Antwort, und Cargraves fuhr fort: »Du natürlich. Du bist der andere Pilot. Falls mir etwas zustoßen sollte, müssen die beiden anderen dir gehorchen. Ist dir das klar?«

»Art wird davon nicht gerade erbaut sein.« Morries Stimme klang sehr undeutlich und leise.

»Wie die Dinge jetzt liegen, nicht. Art trägt die Nase ein bißchen

hoch, was man ihm weiter nicht verübeln kann; er ist einfach enttäuscht, daß er nicht auch an dem Pilotenlehrgang teilnehmen konnte.«

»Aber das ist doch nicht meine Schuld.«

»Nein, aber du mußt das wieder einrenken. Du mußt dich so verhalten, daß sie *gewillt* sind, Befehle von dir entgegenzunehmen, falls es sich einmal als notwendig erweist. Es wird Augenblicke geben, da unser aller Leben von sofortigem Gehorsam abhängt. Ich sage es dir offen ins Gesicht, Morrie – wenn ich die Wahl hätte, würde ich Ross zu meinem Stellvertreter machen – er ist nicht so zapplig wie du. Aber du hast den Posten nun einmal auf dem Halse und mußt ihn auszufüllen versuchen. Sonst unterbleibt das ganze Unternehmen.«

»Oh, aber wir müssen starten! Wir können jetzt nicht aufgeben!«

»Wir werden es schon schaffen. Die Schwierigkeit liegt darin, Morrie«, fuhr er fort, »daß man die amerikanische Jugend frei und unbekümmert heranwachsen läßt. Das ist schön, und mir gefällt das. Aber einmal kommt die Zeit, da mit einer gewissen Großzügigkeit Schluß gemacht werden muß, da man willens sein muß, Befehle entgegenzunehmen und sie ohne Murren und ohne Gegenrede auszuführen. Merkst du, worauf ich hinaus will?«

»Sie wollen, daß ich mich in die Werkstatt schere und Art helfe.«

»Richtig.« Er nahm den Jungen bei den Schultern, drehte ihn mit dem Gesicht zur Tür, gab ihm einen Klaps auf den Rücken und sagte: »Los, jetzt!«

Morrie setzte sich in Bewegung. An der Tür verweilte er einen Augenblick und rief über die Schulter zurück: »Meinetwegen brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, Doc. Ich kann das schon geradebiegen.«

»Verstanden!«

Cargraves beschloß, mit Art später ein ähnliches Gespräch zu führen.

3.

Am nächsten Tage trafen die Skaphanderanzüge ein, was zu Cargraves Unwillen eine weitere Unterbrechung der Arbeit zur

Folge hatte. Die Jungen waren jedoch derart aufgeregt und betrachteten sie als einen Beweis dafür, daß sie tatsächlich auf der Mondoberfläche spazierengehen würden, daß er beschloß, sie sich ruhig erst einmal an die Anzüge gewöhnen zu lassen.

Es waren leicht abgeänderte Stratosphärenanzüge, wie sie für die Luftwaffe entwickelt worden waren. Sie sahen wie Taucheranzüge aus, waren aber nicht so plump. Die Helme hatten die Form von »Goldfischgläsern«. Sie bestanden aus Plexiglas und waren mit einer weichen Polyvinyl-Butyral-Masse überzogen, um ihren Zerbrechlichkeitsgrad herabzumindern. Sie hatten keine Vorrichtungen zur Erzeugung von Wärme. Das Vakuum des äußeren Raumes hat nämlich im Gegensatz zur populären Auffassung keine Temperatur; es ist weder warm noch kalt. Ein auf dem Monde befindlicher Mensch würde Wärme nur durch Strahlung aufnehmen oder abgeben, oder aber durch direkten Kontakt mit der Mondoberfläche. Da angenommen wurde, daß die Temperatur auf dem Monde zwischen extremer Kälte und extremer Hitze schwankte, hatte Cargraves dicke Asbestsohlen für die Schuhe und ähnliche Polsterungen für die Sitzflächen bestellt, so daß man sich auch gelegentlich würde hinsetzen können, ohne sich Erfrierungen oder Verbrennungen zuzuziehen. Handschuhe aus dem gleichen Material vervollständigten die Isolierung. Die Anzüge waren so gut isoliert und so luftdicht, daß die Körperwärme den Wärmeverlust durch Ausstrahlung mehr als ersetzen würde. Cargraves hätte eine thermostatische Kontrolle noch bei weitem vorgezogen, aber derartige Raffinessen mußte man wohl oder übel den Kolonisten überlassen, die ihnen dereinst nachfolgen würden.

Jeder Anzug war mit einer Sauerstoffflasche verbunden, die viel größer und schwerer war als die Absprungflasche eines Fliegers; auf Erden hätte man diese Flaschen kaum mit sich herumschleppen können, aber für die Mondoberfläche, wo alles um ein Sechstel weniger wiegt als auf Erden, war sie nicht zu schwer.

Die früheren Stratosphärenanzüge wurden sehr leicht steif, so daß die einfachsten Bewegungen Mühe und Anstrengung kosteten. Beim Anprobieren seines eigenen stellte Cargraves jedoch mit Befriedigung fest, daß es sich in diesen Anzügen bequem gehen ließ, selbst dann noch, als Ross drei Atmosphären Druck hineingepumpt hatte.

Cargraves ließ sie experimentieren und achtete nur darauf, daß so viele Versuche wie möglich im Freien damit angestellt wurden, um die von den Herstellungsfirmen im Laboratorium vorgenommenen Tests zu ergänzen.

Dann wurden die Anzüge an Art zum Einbau von Tornisterfunkgeräten abgeliefert.

*

Am nächsten Tage bestimmte der Doktor, daß alle drei Jungen bei der Konversion des Antriebsmechanismus mithelfen mußten. Er erwartete das Eintreffen des spaltbaren Elements Thorium; bis dahin mußte der Strahlungsschutzschild fertig sein. Dieser Schild war nach seinen eigenen Berechnungen aus Blei, Stahl und einer organischen Masse konstruiert, daß er ein Höchstmaß an Schutz gegen die Alpha-, Beta- und Gammastrahlen sowie gegen die gefährlichen Neutronen aus dem Vorderteil der Rakete bieten würde.

Von diesen Strahlen sind die Gammastrahlen die durchdringendsten, am nächsten mit den Röntgenstrahlen verwandt. Alphateilchen sind mit den Kernen des Heliumatoms identisch; Betateilchen sind ganz einfach Elektronen, die sich mit einer außergewöhnlich hohen Geschwindigkeit fortbewegen. Neutronen sind die elektrisch ungeladenen Teilchen, die den Großteil der Masse der meisten Atomkerne bilden, und diese Teilchen sind es auch, die die gewaltigen Atombombenexplosionen auslösen.

Alle diese Strahlen sind äußerst gesundheitsschädlich und lebensgefährlich.

Es war beabsichtigt, den Thoriumantrieb nur von vorn abzuschirmen, da man die Ausstrahlungen nach dem äußeren Raum ignorieren konnte. Morrie hatte die Rakete innerhalb der Umzäunung gelandet, und zwar so, daß ihre eine Seite der Hütte gegenüberlag. Es bestand nun die Notwendigkeit, die Rakete so weit herumzuhieven, bis ihre Auspuffrohre von der Hütte wegzeigten, so daß die Thoriumausstrahlungen sich harmlos in dem riesigen Bombentrichter verlieren würden, wenn man sie Probe laufen ließ.

Das Herumhieven wurde mittels hydraulischer Winden vorgenommen, und die Jungen vergossen manchen Tropfen

Schweiß dabei. Es standen ihnen weder ein fahrbarer Kran noch andere Hilfsmittel zur Verfügung, wie man sie zu derartigen Zwecken auf Flugplätzen benützt, wo man den Eindruck gewinnt, daß es sich dabei um eine höchst einfache und mühelose Sache handelt. Obwohl sie allesamt kräftig zupackten, brauchten sie bis zum Spätnachmittag dazu. Als sie fertig waren, gab Cargraves ihnen den Rest des Tages frei und machte den langversprochenen Ausflug in den Bombentrichter mit ihnen.

Dieser Trichter ist so oft abgebildet und beschrieben worden, und die Jungen waren an seinen Anblick bereits derart gewöhnt, daß sie kaum noch etwas Besonderes empfanden, als sie hinunterstiegen. Doch schon bald jagten ihnen die Verwüstung, die völlige Leblosigkeit dieser sich über Meilen und Meilen erstreckenden, wie zu Glas erstarnten Einöde, kalte Schauer über den Leib. Cargraves marschierte mit einem Geigerschen Strahlungsmesser an der Spitze. Das war ein Instrument, wie man es während des Krieges in Kanada beim Uranschürfen verwendet hatte. Cargraves hatte es hauptsächlich deswegen mitgenommen, um den Jungen die Notwendigkeit unausgesetzter Vorsicht im Umgang mit radioaktiven Elementen vor Augen zu führen. In Wirklichkeit rechnete er nicht damit, das Warnsignal zu hören, das sich bei drohender Gefahr in den Kopfhörern bemerkbar machte; der Trichter war längst daraufhin abgegangen worden und fast mit Sicherheit so harmlos wie die toten Straßen von Hiroshima.

Es machte die Jungen jedoch aufnahmefähig für das, was er ihnen in diesem Zusammenhang noch sagen wollte.

»Also hört mal zu«, begann er, als man zurückgekommen war. »Übermorgen trifft das Thorium hier ein. Von dem Augenblick an hört jeder Spaß auf. Das Zeug ist giftig, und ihr dürft das keinen Augenblick vergessen.«

»Klar«, sagte Morrie zustimmend. »Das wissen wir alle.«

»Ihr wißt das zwar, aber es ist bloßes Gehirnwissen. Es muß euch in Fleisch und Blut übergehen. Wir werden das unabgeschirmte Gelände zwischen Schiff und Umzäunung abstecken. Wenn der Wind euren Hut dort hineinbläst, so laßt ihn liegen, bis er verfault – aber holt ihn unter keinen Umständen heraus.«

Ross machte ein verstörtes Gesicht. »Moment mal, Doc. Würde es wirklich ernsthaft schaden, wenn man sich den Strahlen für ein

paar Sekunden aussetzte?«

»Wahrscheinlich nicht«, erwiederte Cargraves, »vorausgesetzt, du bekämst nur diese einzige Dosis. Aber wir werden andauernd etwas abbekommen, auch durch den Schild hindurch. Der Vergiftungsprozeß geht dann unmerklich vonstatten und wirkt sich immer verhängnisvoller aus. Deshalb müßt ihr es vermeiden, euch den Strahlen auszusetzen, wo ihr nur könnt. Es erhöht eure Chancen, solltet ihr wirklich einmal durch einen unglücklichen Zufall eine größere Dosis abbekommen. Art!«

»Hier!«

»Von jetzt an bist du unser Sanitäter. Du hast darauf zu achten, daß jeder seinen Röntgenstrahlenfilm und sein Elektroskop trägt – und zwar ständig, Tag und Nacht. Ich verlange, daß du die Filme auswechselst und sie entwickelst und daß du die Elektroskope genau nach Anweisung überprüfst. Du wirst genaue Tabellen über alles führen und mir jeden Freitag früh Meldung machen – wenn dir etwas Besonderes auffällt, auch öfter. Verstanden?«

»Verstanden, Doc!«

»Außerdem hast du dafür zu sorgen, daß jede Woche einmal eine Blutprobe in der Stadt gemacht wird.«

»Könnte ich das nicht lernen und es selber machen?« schlug Art vor.

»Laß das nur ruhig den Arzt machen. Du hast genug damit zu tun, sämtliche elektronischen Gerätschaften in brauchbarem Zustand zu halten. Noch eines.« Er blickte sie der Reihe nach an, um ihre volle Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

»Sollten sich bei irgendeinem auch nur die geringsten Vergiftungsscheinungen zeigen, sollte auch nur der Verdacht bestehen, so muß der Betreffende nach Hause zur Kur. Glaubt ja nicht, daß es sich dabei nur ›um eine Chance mehr oder weniger‹ handelte! Ihr habt es hier mit harten, erbarmungslosen Tatsachen zu tun – nicht mit von mir erfundenen Dingen, sondern mit Naturgesetzen. Wer sich nicht vorsieht, fliegt unweigerlich raus, und wir werden uns nach einem Ersatzmann für ihn umtun müssen.«

Sie nickten.

»Und jetzt wollen wir Abendbrot essen. Ich möchte, daß ihr beide, Morrie und du, Art, heute nacht die Wache übernehmt, damit Ross gleich nach dem Essen sein Pensum erledigen kann.

Er und ich müssen um fünf aufstehen, wir wollen uns also früh hinlegen.«

»Okay. Was ist denn los morgen früh?«

»Wir fahren nach Albuquerque einkaufen.« Mehr sagte er nicht darüber. Es bedrückte ihn jedoch schon lange, daß sie keine einzige Schußwaffe im Hause hatten. Anfangs hatten sie das für überflüssig gehalten und die unnütze Ausgabe sparen wollen.

Seit den ersten Anzeichen, daß jemand hier herumschnüffelte, war er jedoch nicht mehr ganz so sorglos und zunehmend auf Sicherung bedacht. Arts Wachhundzaun wurde Abend für Abend geprüft, und Art mußte mit den Kopfhörern schlafen. Trotzdem war er noch nervös.

*

Gegen drei Uhr morgens etwa wurde Cargraves von Art aus dem Schlafe gerüttelt. Das Licht fiel ihm ins Gesicht. »Doc! Doc! Aufwachen!«

»Was ist los?«

»Alarm!«

Cargraves war mit einem Satz aus dem Bett. Sie beugten sich über die Alarmvorrichtung. »Ich höre keinen Ton.«

»Es ist auf leise gestellt, man kann es aber trotzdem hören. Da ist es wieder – hast du's nicht mitgekriegt?« Das Gerät gab ein unverkennbares schnarrendes Geräusch von sich. »Soll ich die anderen wecken?«

»Mmmm... nein. Noch nicht. Warum hast du Licht gemacht?«

»Es war mir leicht unheimlich zumute.«

»Verstehe.« Cargraves fuhr in seine Hose und zog sich die Schuhe an. »Mach das Licht mal für zehn Sekunden aus. Ich gehe durch dieses Fenster. Falls ich in zwanzig Minuten nicht zurück sein sollte, oder falls du irgend etwas Alarmierendes hörst, weckst du die anderen und ihr kommt mir zu Hilfe. Aber bleibt zusammen. Trennt euch unter keinen Umständen.« Er steckte sich eine Taschenlampe ein. »Okay.«

»Du solltest nicht ganz allein gehen.«

»Hör mal her, Art, ich dachte, über solche Fragen gäbe es zwischen uns keine Diskussion mehr?«

»Ja, aber... na, schön!« Art stellte sich neben den Schalter.

Ehe er wieder Licht machte, war Cargraves längst zum Fenster

hinaus und hatte sich bis zu der Werkstatt geschlichen, wo er im Schatten der Mauer stehenblieb, bis seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

Es war eine mondlose, klare Wüstennacht. Am östlichen Himmel strahlte der Orion. Schon nach wenigen Sekunden konnte Cargraves die Umrisse der Salbeisträucher, der Zaunpfähle und der etwa hundert Meter entfernt liegenden Rakete erkennen.

Das Schloß an der Werkstatt war unbeschädigt, auch die Fenster waren verschlossen und heil. Die spärlichen Deckungsmöglichkeiten voll ausnützend, arbeitete er sich bis zu der Rakete vor.

Die Tür stand halb offen. Er konnte sich nicht mehr genau entsinnen, ob Ross oder er selber als letzter herausgekommen war. Selbst wenn Ross derjenige gewesen sein sollte, so hätte er bestimmt nicht versäumt, die Tür zuzumachen.

Er spürte ein leichtes Widerstreben, das Fahrzeug zu betreten, und wünschte, daß er die Anschaffung von Schußwaffen nicht so lange hinausgeschoben hätte; ein Fünfundvierzig-Kaliber in der Hand hätte ihm unglaublich wohlgetan.

Er stieß die Tür auf, war mit einem raschen Satz hindurch und sprang sofort zur Seite, damit seine Silhouette in der Türöffnung nicht gleich ein Ziel biete. Angestrengt horchend, hockte er in der Dunkelheit und versuchte, sein hämmерndes Herz zu beruhigen. Als er sicher war, daß nichts sich regte, nahm er die Taschenlampe heraus, hielt sie auf Armeslänge von sich ab und schaltete sie an.

Die Pilotenkabine war leer. Etwas erleichtert trat er einen Rundgang durch das übrige Schiff an, das ebenfalls leer war, und warf einen Blick in die Antriebskammer. Leer. Nichts schien beschädigt oder auch nur angerührt worden zu sein.

Er verließ das Schiff ebenso vorsichtig, wie er es betreten hatte, nicht ohne sich diesmal zu vergewissern, daß die Tür verschlossen war. Er schlug einen weiten Bogen um die Hütte und die Werkstatt und versuchte festzustellen, ob sich jemand innerhalb der Umzäunung befände. Bei dem Sternenlicht hätten sich jedoch fünfzig Mann mit Leichtigkeit hinter den Büschen verbergen können, ohne daß jemand sie wahrgenommen hätte, solange sie einfach dahockten und sich still verhielten.

Er kehrte zu der Hütte zurück.

»Zeit, daß du kommst«, sagte Art. »Ich wollte die anderen

gerade wecken und dich suchen kommen. Was entdeckt?«

»Nein. Hat die Alarmvorrichtung noch einmal geschnarrt?«

»Kein Ton.«

»Könnte es ein Kojote gewesen sein, der den Draht gestreift hat?«

»Wie sollte ein Kojote durch den Außenzaun kommen?« wollte Art wissen.

»Sich darunter durchgraben. Es gibt Kojoten hier drin. Wir haben bereits welche gehört.«

»Das Geheul eines Kojoten gibt keinen Anhaltspunkt dafür, wie weit entfernt er ist.«

»Hör' sich einer die alte Wüstenratte an! Laß das Licht brennen, aber leg dich wieder hin. Ich bleibe auf. In einer Stunde muß ich sowieso aufstehen.« Cargraves steckte sich eine Pfeife an und setzte sich nachdenklich in eine Ecke.

*

Auf der Fahrt nach Albuquerque war Cargraves viel zu beschäftigt, um über die Vorgänge in der vorangegangenen Nacht weiter nachzudenken. Ross fuhr in einem solchen Tempo, daß einem keine Zeit blieb, über etwas anderes nachzudenken als über die Kürze des Lebens und die Schwierigkeiten, seinen Hut auf dem Kopf zu behalten. Ross brachte sie auf diese Weise jedoch so schnell in die Stadt, daß sie genügend Zeit für ihre Einkäufe übrig behielten.

Cargraves wählte zwei Garandgewehre aus, die aus Restbeständen des Heeres stammten und zu billigem Preis abgegeben wurden; außerdem erstand er noch eine besonders für die Polizei angefertigte Pistole und einen Aufsteckrahmen dazu. Das Wasser lief ihm im Munde zusammen, als er die neuesten Jagdgewehre mit teleskopischem Visier in den Auslagen liegen sah, aber das Geld war bereits knapp; noch ein paar unvorhergesehene Ausgaben, eine längere Verzögerung des Starts – und die Firma würde pleite sein.

Als Verpflegung für die Fahrt bestellte er einige Kisten mit Heeres-C-und-K-Rationen. Während der Verkäufer sich die Bestellung notierte, bemerkte Ross: »In den meisten Geschichten über Fahrten in den Weltraum nehmen die Leute weiter nichts als konzentrierte Nahrungspillen zu sich. Glauben Sie, daß es je dazu

kommen wird?«

»Nicht, solange ich es bezahlen muß«, erwiederte der Physiker.
»Ihr könnt meinetwegen Pillen essen. Aber ich will etwas zwischen den Zähnen haben.«

»Bin auch dafür«, sagte Ross.

Sie fuhren zu einer Gärtnerei, wo Cargraves drei Dutzend junge Rhabarberpflanzen bestellte. Für den Aufenthalt auf dem Mond schwebte ihm ein Sauerstoff-Kohlensäure-Lufterneuerungssystem vor, und die Pflanzen sollten ihm während der einen Hälfte der Fahrt zu eben diesem Zweck dienen. Man würde zwar ausreichend flüssigen Sauerstoff zum Atmen für die Hin- und Rückfahrt mitnehmen, aber ein »ausbalanciertes Aquarium«-Arrangement zur Erneuerung des Luftvorrates würde es ihnen ermöglichen, so lange auf dem Mond zu bleiben, wie ihre Lebensmittel reichten.

Die chemischen Nährsalze, die man zur hydroponischen Aufzucht des Rhabarbers benötigte, wurden ebenfalls bestellt. Nachdem all das erledigt war, nahmen sie jeder eine Schokoladenmalzmilch und eine Boulette zu sich und fuhren auf schnellstem Weg ins Lager zurück.

Bei ihrer Ankunft stürzten Morrie und Art aus der Werkstatt heraus.

»Hallo, Doc! Hallo, Ross! Was gibt's Neues?«

Ross zeigte ihnen die Gewehre. Art wollte sie sofort ausprobieren, und Cargraves gab die Erlaubnis dazu. Morrie blieb zurück und sagte: »Ehe ich's vergesse, Doc, ein Inspektor vom Luftfahrtministerium war hier. Er hatte einen Brief von Ihnen.«

»Von mir? Was stand denn drin?«

»Es war eine Aufforderung, einen Inspektor herauszuschicken, der die umgebaute Rakete besichtigen und sie zur Benutzung freigeben sollte. Ich habe ihm gesagt, daß sie noch nicht fertig wäre.«

»Hast du ihm sonst noch etwas erzählt? Hast du ihm etwa gesagt, daß sie mit Atomkraft angetrieben wird?«

»Nein, das schien er bereits zu wissen. Er war auch informiert darüber, daß wir einen Weltraumflug vorhaben. Wie reimt sich das eigentlich zusammen, Doc? Ich dachte, die Sache sollte noch eine Weile geheimbleiben.«

»Das sollte sie auch«, sagte Cargraves erbittert. »Was hast du ihm eigentlich alles erzählt?«

»Nichts – so wahr ich hier stehe. Ich dachte mir, das wäre Ihre Angelegenheit, und stellte mich dumm. Ich sagte Art Bescheid, und er tat dasselbe. – Haben wir etwas verkehrt gemacht?« fuhr er besorgt fort. »Ich wußte, daß er vom Ministerium kam, aber ich dachte mir, er sollte lieber mit Ihnen sprechen. Meinen Sie, daß wir ihn beleidigt haben?«

»Ich hoffe, ihr habt ihn so behandelt, daß er einen Schlaganfall gekriegt hat«, sagte Cargraves wütend. »Der Kerl war nie und nimmer vom Ministerium, sondern ein Spion.«

»Was? Warum... Er hatte doch Ihr Schreiben.«

»Gefälscht. Ich möchte wetten, daß er sich draußen irgendwo so lange verborgengehalten hat, bis ich fort war. Hast du ihn zeitweise alleingelassen?«

»Nein. Moment mal – ja, ein einziges Mal, aber nur für ein paar Minuten. Wir waren beim Schiff unten, und er schickte mich nach einer Taschenlampe. Es tut mir leid.« Der Junge sah richtiggehend elend aus.

»Vergiß es. Jeder höfliche und natürliche Mensch hätte an deiner Stelle so gehandelt. Du wußtest ja nicht, daß du einen Betrüger vor dir hastest. Wissen möchte ich nur, wie er durch das Tor gekommen ist? Hatte er einen Wagen?«

»Ja. Ich...«

»War das Tor verschlossen?«

»Ja, aber vielleicht hat er dem Forstmeister etwas vorgeswindelt, so daß er ihn hereingelassen hat.«

Während ihrer Unterhaltung waren sie bis hinunter zum Schiff gegangen. Cargraves nahm eine flüchtige Untersuchung vor, fand aber nichts Verdächtiges. Es schien, daß der Eindringling nicht das gefunden hatte, was er suchte, wahrscheinlich weil der Antrieb noch nicht eingebaut war.

Die Sache mit dem verschlossenen Tor ließ ihm noch immer keine Ruhe. »Ich fahre schnell mal zum Tor hinunter«, verkündete er. »Sag' den Jungen Bescheid.«

»Ich werde Sie fahren.« Keiner der Jungen hielt etwas von Cargraves' Fahrkünsten; das war das einzige Gebiet, auf dem sie nicht zu ihm aufschauten.

»Okay. Aber mach schnell!«

Morrie rannte auf die Stelle zu, wo die beiden anderen Munition auf unschuldige Büchsen verschwendeten, und rief ihnen etwas zu. Ein paar Sekunden später hatte er bereits den Motor

angeworfen und war zum Losbrausen bereit, als Cargraves sich neben ihn setzte.

Das Torschloß war unbeschädigt, aber ein Glied der Viehkette war herausgesägt und durch Draht ersetzt worden. Cargraves tat die Angelegenheit mit den Worten ab: »Das wäre das.«

»Sollten wir nicht lieber eine neue Kette vorlegen?« fragte Morrie.

»Wozu uns erst damit aufhalten? Er hat schließlich immer noch die Säge.«

Die Rückfahrt verlief unter bedrücktem Schweigen. Cargraves war ernsthaft beunruhigt, und Morrie empfand ein leichtes Schuldbewußtsein darüber, daß er den Betrüger nicht entlarvt und gefangen genommen hatte. Rückblickend fielen ihm ein ganzes Dutzend dramatischer Möglichkeiten ein.

Cargraves befahl ihm, strengstes Stillschweigen bis nach dem Essen zu bewahren. Als der Tisch abgeräumt war, erzählte er den anderen, was sich zugetragen hatte. Art und Ross nahmen die Mitteilung mit ernsten Mienen entgegen, zeigten aber weiter keine Erregung. »So sieht es also aus«, sagte Ross. »Jemand hat es anscheinend auf uns abgesehen.«

»Ich kann jetzt zugeben, Jungen, daß ich mir schon seit einer ganzen Zeit ziemliche Sorgen mache«, sagte Cargraves.

»Das ist uns seit der Sache mit der Alarmvorrichtung klar.«

»Woran ich aber herumrätsle, ist, *warum* jemand das tun sollte. Wenn es nur Neugierde wäre und mit der Tatsache zusammenhinge – die irgendwie durchgesickert zu sein scheint –, daß wir einen Flug in den Weltraum planen, so könnte ich es begreifen. Aber wenn man das Risiko bedenkt, das der Betreffende auf sich zu nehmen gewillt ist, so muß man sich sagen, daß hier mehr als bloße Neugierde im Spiele ist.«

»Ich möchte wetten, daß man deine Antriebskonstruktion stehlen will, Onkel Don.«

»Das würde zwar eine ganz brauchbare Abenteurergeschichte abgeben, ist aber nicht stichhaltig. Wenn der Betreffende weiß, daß ich einen Raketenantrieb entwickelt habe, so braucht er nur einen Lizenzantrag an die Kommission zu richten und kann das Patent auf seine Art verwenden.«

»Vielleicht denkt er, du hättest der Kommission irgend etwas verheimlicht?«

»Wenn er das glaubt, so kann er eine Kaution stellen und eine

Untersuchung verlangen. Dann bräuchte er sich nicht die Mühe zu machen, Briefe zu fälschen und Tore aufzubrechen. Wenn er mich überführen würde, müßte ich ins Gefängnis.«

»Es handelt sich doch gar nicht darum«, sagte Morrie, »weshalb er hier herumschnüffelt, sondern darum, wie wir ihm das Handwerk legen können. Meiner Meinung nach sollten wir nachts Wache stehen.« Er warf einen Seitenblick auf die beiden Gewehre.

»Nein«, widersprach Cargraves. »Arts Alarmvorrichtung ist besser als jeder Wachtposten. Nachts sieht man nicht genug. Das habe ich gemerkt.«

»Sag mal«, warf Art dazwischen, »wie wäre es, wenn ich das Pilotenradar auf dem Dach anbrächte. Wenn ich es auf Landung einstellte, könnten wir die ganze Gegend damit überwachen.«

»Nein«, erwiderte Cargraves. »Ich möchte nicht, daß die Gerätschaften Schaden erlitten. Es ist wichtiger, daß sie für die Mondlandung in Ordnung sind, als Einbrecher damit zu entdecken.«

»Es passiert ihnen bestimmt nichts!«

»Ihn vor die Flinte zu kriegen, ist meiner Ansicht nach noch immer das beste Mittel«, sagte Morrie.

»Um so besser«, machte Art geltend. »Ich werde seinen Standort durch Radar ausfindig machen, und wenn du Kopfhörer mit genügend Draht zum Abspulen umhast, dirige ich dich auch im Finstern direkt auf ihn zu, und du kannst ihm eine verpassen.«

»Das läßt sich hören«, gab Morrie seiner Zustimmung Ausdruck.

»Nicht so hastig«, warnte Cargraves. »Wenn ihr Burschen auch vielleicht glaubt, dies wäre Wildwest und euch einbildet, ihr könnetet einen Menschen bloß deswegen erschießen, weil ihr ihn beim unbefugten Betreten des Geländes ertappt, werdet ihr schon bald merken, daß die Gerichte darüber anderer Ansicht sind. Ihr habt entschieden zuviel Abenteurerbücher gelesen.«

»Ich röhre solche Schwarten überhaupt nicht an«, behauptete Art mit Nachdruck. »Wenigstens nicht häufig«, ergänzte er.

»Wenn wir nicht schießen dürfen, wozu haben wir denn dann die Gewehre überhaupt erst gekauft?« erkundigte sich Ross.

»Die Frage ist nicht ganz unberechtigt. Du *kannst* jederzeit schießen – wenn du dich in Notwehr befindest. Ehe ich mich aber von einer Horde von Wilden umgeben sehe, denen die Finger nach dem Abzug jucken, schließe ich die Gewehre lieber in der

Werkstatt ein. Sie sind hauptsächlich dazu da, neu aufkreuzenden Einbrechern einen Schreck einzujagen. Ihr könnt schießen, aber zuerst daneben – es sei denn, man eröffnet das Feuer auf euch.«

»Okay.«

»Noch irgendwelche Vorschläge?«

»Nur noch eines«, erwiderte Art. »Angenommen, unser Freund schneidet uns den Strom ab. Wir hängen mit all unseren Geräten dran – Radio, Licht und sogar mit der Alarmvorrichtung. Er könnte die Leitung durchschneiden, nachdem wir schlafen gegangen sind, und den ganzen Laden ausräumen, ohne daß wir etwas davon merken.«

Cargraves nickte. »Daran hätte ich denken sollen.« Er überlegte einen Augenblick. »Wir werden die Alarmvorrichtung sofort durch eine Hilfsleitung mit den Schiffsbatterien verbinden und morgen einen Ersatzstromkreis für die Beleuchtungszwecke ziehen.« Er erhob sich. »Komm, Art. Und ihr anderen beiden macht, daß ihr hinter eure Bücher kommt!«

»Aufgaben lösen?« protestierte Ross. »Heute abend? Wir können uns nicht auf Bücher konzentrieren – wenigstens heute abend nicht.«

»Ihr könnt es zumindest versuchen«, sagte der Doktor unnachgiebig. »Es hat Leute gegeben, die Bücher geschrieben haben, während sie darauf warteten, gehängt zu werden.«

Die Nacht verlief ruhig. Ross und Doc waren bereits in aller Frühe unten am Schiff, während Art und Morrie zurückblieben, um eine Ersatzlichtleitung an die Autobatterie anzuschließen. Man wartete auf das Eintreffen des Thoriums, und bis dahin wollte Doc alle Vorbereitungen abgeschlossen haben. Er und Ross kletterten in die Rakete und machten sich frohen Mutes an die Arbeit. Cargraves legte das Handwerkszeug zurecht, während Ross sich, laut und falsch pfeifend, um den Rand des Abschirmungsschildes herumzwängte.

Cargraves blickte gerade noch rechtzeitig auf, um eine helle Stichflamme zu sehen; dann schlug ihm eine ungeheure Druckwelle ins Gesicht und schleuderte ihn gegen die Schiffswand.

*

Art rüttelte ihn an der Schulter. »Doc!« rief er beschwörend.

»Doc! Wach auf – bist du schwer verletzt?«

»Ross.«, murmelte Cargraves undeutlich.

»Hier ist Art, nicht Ross.«

»Aber Ross – was macht Ross? Ist er tot?«

»Ich weiß nicht; Morrie ist bei ihm.«

»Geh und schau nach.«

»Aber du bist...«

»Geh und schau nach, sagte ich!« Art kletterte hinaus.

Als Cargraves das zweitemal zu sich kam, beugte Art sich gerade über ihn.

»Onkel«, sagte er, »das Thorium ist angekommen. Was sollen wir machen?«

Thorium. Thorium? Sein Kopf schmerzte, er konnte keine rechte Vorstellung mit dem Wort verbinden. »Ich komme gleich. Wie steht es mit Ross? Ist er tot?«

»Nein, er lebt.«

»Schwer verletzt?«

»Es scheinen hauptsächlich seine Augen zu sein. Er hat weiter keine Schnittwunden, kann aber nichts sehen. Was soll ich ihnen wegen des Thoriums sagen, Onkel?«

»Zum Teufel mit dem Thorium! Sag ihnen, sie sollen es wieder mitnehmen.«

»Was?«

Er versuchte aufzustehen, war aber zu schwindlig, zu schwach. Er ließ seinen Kopf zurückfallen und versuchte, seine durcheinanderwirbelnden Gedanken zu sammeln. »Sei kein Narr, Art«, murmelte er eigensinnig. »Wir brauchen kein Thorium mehr. Wir fahren nicht, das Ganze war ein Irrtum. Schick' das Zeug zurück – es ist Gift.« Die Dinge verschwammen vor seinem Blick; er schloß die Augen. »Ross«, sagte er.

Er erlangte das Bewußtsein dadurch wieder, daß Morrie und Art seinen Körper vorsichtig abtasteten. »Ruhig, Doc, ruhig«, warnte Morrie ihn.

»Wie geht es Ross?«

»Na, ja.« Morrie runzelte die Stirn. »Ross scheint ganz in Ordnung zu sein – bis auf die Augen. Er behauptet wenigstens, daß ihm sonst nichts weiter fehlt.«

»Ist er blind?«

»Er kann nichts sehen.«

»Wir müssen ihn ins Krankenhaus schaffen.« Cargraves richtete

sich auf und versuchte, sich zu erheben. »Au!« Er setzte sich plötzlich wieder hin.

»Es ist sein Fuß«, sagte Art.

»Wollen mal nachsehen. Stillhalten, Doc!« Sie zogen ihm den linken Schuh vorsichtig aus und rollten den Strumpf zurück. Morrie tastete das Bein ab. »Was hältst du davon, Art?«

Nachdem Art den Fuß untersucht hatte, sagte er: »Es ist entweder eine Verrenkung oder ein Bruch. Wir müssen eine Röntgenaufnahme machen.«

»Wo ist Ross?« wiederholte Cargraves hartnäckig. »Wir müssen ihn ins Krankenhaus scharfen.«

»Sicher. Sicher«, stimmte Morrie zu. »Auch Sie müssen hin. Wir haben Ross in die Hütte getragen.«

»Ich will ihn sehen.«

»Moment, ich hole nur schnell den Wagen.«

Mit Arts Unterstützung gelang es Cargraves, aufzustehen und auf dem gesunden Fuß bis zur Tür zu humpeln. Das Sichherunterlassen von der Schiffstür bis auf den Boden war äußerst schmerhaft, aber er bewältigte auch das und ließ sich erleichtert in den Sitz des Wagens fallen.

»Wer da?« rief Ross ihnen entgegen, als sie die Hütte betraten, wobei Cargraves sich auf die beiden Jungen stützte.

»Wir alle«, beschwichtigte Art ihn.

Ross lag auf seinem Bett, die Augen mit einem Taschentuch bedeckt. Cargraves humpelte zu ihm hin. »Wie steht's, Junge?« sagte er mit belegter Stimme.

»Ach, Sie sind es, Doc. Es wird schon wieder werden. Mich haut so leicht nichts um. Und was ist mit Ihnen?«

»Nicht der Rede wert. Was machen deine Augen?«

»Na, ja«, gab Ross zu. »Vorläufig lassen sie noch sehr zu wünschen übrig. Ich sehe nur violette und grüne Lichter.« Er bemühte sich, seiner Stimme einen unbekümmerten, fast ausgelassenen Klang zu verleihen, aber das Klopfen seiner Halsschlagader war deutlich sichtbar. Cargraves wollte den Verband abnehmen, aber Morrie hielt ihn zurück.

»Lassen Sie den Verband in Ruhe, Doc«, sagte er nachdrücklich. »Es ist nichts zu sehen. Warten Sie, bis wir ihn ins Krankenhaus gebracht haben.«

»Aber... Okay, okay. Machen wir, daß wir fortkommen.«

»Wir haben nur auf Sie gewartet. Art wird euch fahren.«

»Und was willst du machen?«

»Ich«, sagte Morrie, »werde jetzt sofort auf das Dach kriechen und mir was zu essen und ein Gewehr mitnehmen. Wenn ihr zurückkommt, werdet ihr mich noch dort vorfinden.«

»Aber...« Cargraves zuckte die Achseln und fand sich damit ab.

*

Als sie zurückkamen, kletterte Morrie herunter und half Cargraves ins Haus. Ross wurde von Art geführt; seine Augen waren vorschriftsmäßig verbunden, und aus seiner Brusttasche ragte eine Schutzbrille heraus. »Wie steht's?« erkundigte sich Morrie und hielt seine Augen dabei fest auf Ross gerichtet.

»Es ist noch zu früh, um irgend etwas Bestimmtes zu sagen«, erwiderte Cargraves niedergeschlagen und ließ sich auf einem Stuhl nieder. »Weiter keine Verletzungen festzustellen, nur der Sehnerv scheint gelähmt zu sein.«

Morrie gab ein schnalzendes Geräusch von sich, sagte aber nichts.

Ross tastete nach einem Stuhl und setzte sich. »Mach dir weiter keine Gedanken«, sagte er zu Morrie. »Ich komme schon drüber hinweg. Es ist eine Art Augenschreck durch die Stichflamme. Der Arzt hat lange mit mir darüber gesprochen. Manchmal dauern solche Fälle zwei bis drei Monate, dann ist alles wieder gut.«

Cargraves biß sich auf die Lippe. Der Arzt hatte ihm mehr erzählt, als er Ross gegenüber geäußert hatte; manchmal wurde es eben nicht wieder gut und blieb Dauerzustand.

»Und was ist mit Ihnen, Doc?«

»Verrenkung und Rückenzerrung. Man hat mich bereits behandelt.«

»Nichts weiter?«

»Nein. Wir haben beide Antitetanus-Spritzen bekommen, aber das war nur, um ganz sicherzugehen.«

»Alles in allem habe ich den Eindruck, daß die Firma ihre Produktion bald wieder in vollem Umfang aufnehmen wird«, verkündete Morrie munter.

»Nein«, erklärte Cargraves. »Nein, das wird sie nicht tun. Ich habe während der ganzen Fahrt versucht, mit diesen beiden Kerlen dort ein Wort zu reden, aber sie wollten mich nicht anhören. Wir sind fertig. Die Firma ist pleite.«

Keiner der Jungen sagte einen Ton.

Mit erhobener Stimme fuhr Cargraves fort: »Der Flug nach dem Mond fällt aus. Seht ihr das nicht ein?«

Morrie blickte ihn mit unerschütterlicher Ruhe an. »Sie sagten ›Die Firma ist pleite‹. Heißt das, daß Sie kein Geld mehr haben?«

»Auch das spielt eine Rolle, wenn es auch nicht das Entscheidende ist. Was ich meinte...«

»Ich habe noch ein paar Schatzanweisungen, die ich einlösen könnte«, verkündete Ross, indem er seinen verbundenen Kopf umwandte.

»Das ist nicht das Wesentliche«, erwiederte Cargraves mit äußerster Schonung. »Glaubt nicht, daß ich das Angebot nicht zu würdigen wüßte. Und glaubt auch nicht, daß ich einfach aufgabe. Aber mir sind die Augen geöffnet worden. Es war unsinnig, unsinnig von Anfang an, die reinste Narrheit. Ich hätte euch Jungen nie mit hineinzerren dürfen. Dein Vater hatte recht, Ross. Jetzt muß ich zusehen, wie ich einiges wiedergutmachen kann.«

Ross schüttelte den Kopf. Morrie streifte Art mit einem Seitenblick und sagte: »Was hältst du davon? Du bist doch schließlich unser Sanitäter.«

Art wußte zuerst nicht, wie er sich verhalten sollte, wollte etwas sagen, besann sich aber gleich darauf, trat an den Arzneischrank und entnahm ihm ein Fieberthermometer und kehrte damit zu Cargraves zurück. »Mach den Mund auf, Onkel.«

Als Cargraves etwas sagen wollte, schob Art ihm die Röhre in den Mund. »Beim Temperaturmessen wird nicht gesprochen«, erklärte er und warf einen Blick auf seine Armbanduhr.

Cargraves fügte sich. Keiner sprach ein Wort, bis Art nach dem Thermometer griff. »Was zeigt es denn?« erkundigte sich Morrie.

»Achtunddreißigeinhalb.«

»Das möchte ich sehen«, sagte Cargraves. Art hielt es jedoch so, daß es außer Reichweite für ihn war. Der Doktor stand auf und verlagerte sein Gewicht auf den kranken Fuß. Dann setzte er sich plötzlich, ohne ein Wort zu sagen, wieder hin. Art schlug das Thermometer herunter, säuberte es und legte es zurück an Ort und Stelle.

»Wie die Dinge liegen«, erklärte Morrie nachdenklich, »sind im Augenblick nicht Sie der Chef hier, sondern ich, ich bin Chef.«

»Eh? Was ist denn bloß in dich gefahren, Morrie?«

Morrie sagte: »Was meinst du, Art?«

Art drückste eine Weile herum, erklärte jedoch dann, ohne mit der Wimper zu zucken: »So ist es, Onkel.«

»Ross?«

»Ich schaue zwar nicht ganz durch«, sagte Ross langsam, »aber ich merke, worauf sie hinauswollen, und schließe mich Art und Morrie an.«

Cargravens' Kopf fing erneut an zu schmerzen. »Ich glaube, ihr seid alle miteinander verrückt geworden. Aber das spielt ja jetzt keine Rolle mehr; wir sind sowieso unten durch.«

»Nein«, sagte Morrie, »wir sind nicht verrückt, und ob wir unten durch sind, bleibt auch noch abzuwarten. Ausschlaggebend ist, daß Sie krankgeschrieben sind. Dadurch geht die Befehlsgewalt automatisch an mich über; Sie haben diese Anordnung selber getroffen. Sie können uns keine Befehle erteilen oder irgendwelche Entscheidungen treffen, ehe Sie nicht wieder gesundgeschrieben sind.«

»Aber...« Er hielt inne und lachte plötzlich, das erstemal seit vielen Stunden. »Das ist doch völlig hirnverbrannt! Ihr nehmt eine reine Formsache zum Vorwand, um mich auszuschalten. Ihr könnt mich doch nicht für lazarettreif erklären, bloß weil ich ein bißchen erhöhte Temperatur habe!«

»Nicht deswegen, sondern darum. Art hat Sie krankgeschrieben, während Sie ohne Besinnung waren. Und Sie bleiben auf der Krankenliste, bis er Sie wieder streicht – Sie selber haben ihn zum Sanitäter ernannt.«

»Ja, aber – Schau mal her, Art – du hast mich also schon früher auf die Krankenliste gesetzt? Hast du das alles nur so eingefädelt, damit ihr mich besser übertölpeln könnt?«

»Nein, Onkel«, versicherte Art ihm. »Als ich Morrie erzählte, daß ich Anweisung von dir hätte, das Thorium nicht anzunehmen, wollte er dich fragen, ob das wirklich stimmt. Aber du lagst da, wie ausgeblasen. Wir wußten nicht, was wir tun sollten, bis Morrie darauf hinwies, daß ich Sanitäter wäre und entscheiden müßte, ob du deinen Dienst versehen könntest oder nicht. Und so...«

»Aber ihr habt doch nicht... Ist ja auch egal und unwesentlich. Ich habe das Thorium zurückgehen lassen; die geplante Fahrt findet nicht statt; es gibt keinen Sanitäter; ich habe auch keinen Stellvertreter. Die ganze Organisation existiert nicht mehr.«

»Aber das will ich dir ja schon die ganze Zeit klarmachen, Onkel. Wir haben das Thorium gar nicht zurückgehen lassen.«

»Ich habe dafür quittiert«, erklärte Morrie. »In Ihrem Auftrag.« Cargraves rieb sich die Stirn. »Da hört doch alles auf! Aber auch das kann nichts mehr ändern. Ich halte an meinem Entschluß fest, daß die ganze Idee ein Irrtum war. *Ich* fliege jedenfalls nicht zum Mond, und damit basta. Moment, Morrie! Ich will gar nicht in Frage stellen, daß du zeitweilig hier zu bestimmen hast – aber ich darf doch wohl reden, oder nicht?«

»Klar. Sie können reden, soviel Sie wollen. Aber es werden keine endgültigen Entscheidungen getroffen, ehe nicht Ihre Temperatur wieder normal ist und ehe Sie nicht eine Nacht durchgeschlafen haben.«

»Okay. Aber ihr werdet schon noch sehen, daß sich das alles von selber erledigt. Schließlich braucht ihr mich, um den Antrieb einzubauen. Habe ich recht?«

»Mmm – ja.«

»Keine Ausflüchte. Ihr Jungen lernt zwar von Tag zu Tag mehr über die Anwendung von Atomenergie, aber ihr wißt noch längst nicht genug darüber. Ich habe euch noch nicht einmal gesagt, wie der Antrieb funktionieren soll.«

»Wir könnten uns eine Lizenz auf Ihr Patent geben lassen und brauchen Sie nicht einmal um Ihre Einwilligung zu fragen«, warf Ross dazwischen. »Wir fahren zum Mond.«

»Das könnetet ihr vielleicht, wenn sich ein anderer Kernphysiker mit euch zusammentäte. Aber dann würde es nicht mehr unser Unternehmen sein. Hört mich mal an, Jungen. Egal, ob ich etwas erhöhte Temperatur habe oder nicht. Ich bin jetzt zum erstenmal ganz klar im Kopf, seit ich damals auf eurem Versuchsstand eins auf den Schädel bekommen habe. Und ich möchte euch noch verschiedenes erklären. Wir müssen Schluß machen, ich möchte nur nicht, daß ihr mir deswegen gram seid.«

»Was meinen Sie denn damit? Seit Sie eins auf den Schädel bekommen haben?«

Cargraves sprach völlig sachlich und nüchtern. »Ich wußte schon gleich, nachdem wir damals das Gelände abgesucht hatten, daß der ›Unfall‹ kein Unfall war. Jemand hat mir einen Schlag versetzt, wahrscheinlich mit einer Stahlrute. Damals konnte ich mir nicht erklären, warum, und schaue auch jetzt noch nicht klar durch. Mir hätte allerdings ein Licht aufgehen sollen, als wir es dann hier plötzlich mit Einbrechern zu tun hatten. Aber ich konnte nicht glauben, daß es tatsächlich Ernst war. Das ist mir erst

gestern aufgegangen. Niemand tritt so leicht als Bundesinspektor auf, wenn er nicht um hohen Einsatz spielt und zu allem bereit ist. Ich grübelte darüber nach, konnte aber immer noch nicht verstehen, was der Betreffende von uns wollte, und dachte keinen Augenblick daran, daß man versuchen würde, uns umzubringen.«

»Sie glauben also, daß man uns umbringen wollte?« fragte Ross.

»Offensichtlich. Der falsche Inspektor hat uns hereingelegt und irgendeine Bombe hinterlassen.«

»Vielleicht wollte er nur das Schiff in die Luft sprengen?«

»Wozu?«

»Es könnte ja sein«, sagte Art, »daß die Bande hinter den großen Preisen her ist.«

»Mit der Zerstörung unseres Schiffes sind doch keine Preise zu gewinnen.«

»Nein, aber es könnte uns daran hindern, ihnen den Vorrang abzulaufen.«

»Vielleicht. Es klingt weit hergeholt, ist aber schließlich auch eine Antwort. Der Grund spielt auch gar keine so große Rolle dabei. Jemand hat es auf uns abgesehen und scheut vor nichts zurück. Wir leben hier draußen in völliger Abgeschiedenheit. Wenn ich es mir leisten könnte, das Gelände mit einer Postenkette abzuriegeln, würden wir es vielleicht schaffen. Aber das kann ich nicht. Und ich kann auch nicht riskieren, daß man euch Jungen in die Luft sprengt. Das wäre weder euch noch euren Eltern gegenüber zu verantworten.«

Art behielt seine ablehnende Haltung und sah unglücklich aus. Morries Miene war undurchdringlich. »Wenn das alles ist, was Sie vorzubringen haben, Doc, so schlage ich vor, daß wir jetzt essen und die Sache bis morgen vertagen.«

»Gut.«

»Nicht so eilig.« Ross war aufgestanden und tastete nach der Stuhllehne, um sich zu orientieren. »Wo sind Sie, Doc?«

»Hier – zu deiner Linken.«

»Gut. Jetzt möchte ich Ihnen nämlich einiges sagen. Ich fliege zum Mond. Ich fliege auf alle Fälle, ob Sie wollen oder nicht. Ich fliege, selbst wenn es mich mein Augenlicht kosten sollte. Ich fliege zum Mond, selbst wenn Morrie oder Art mich herumführen müssen. Sie können machen, was Sie wollen. Aber ich wundere

mich über Sie, Doc«, fuhr er fort. »Sie haben Angst, die Verantwortung für uns zu übernehmen, nicht wahr? Darauf läuft es doch hinaus?«

»Ja, Ross, darauf läuft es hinaus.«

»Dennoch waren Sie gewillt, die Verantwortung für einen Mondflug mit uns zu übernehmen. Das ist doch viel gefährlicher als alles, was uns hier zustoßen könnte, oder nicht?«

Cargraves biß sich auf die Lippe. »Es ist anders.«

»Ich werde Ihnen sagen, was daran anders ist. Wenn wir bei dem Versuch, den Mond zu erreichen, ums Leben kommen, so sind die Chancen neunundneunzig zu hundert, daß wir alle dabei umkommen. Dann brauchen Sie nicht zurückzukehren und unseren Eltern Rede und Antwort zu stehen. Das ist der ganze Unterschied.«

»Aber Ross!«

»Sagen Sie nicht >aber Ross< zu mir. Was zum Kuckuck, Doc?« fuhr er erbittert fort. »Wenn das Ganze nun auf dem, Mond geschehen wäre: würden Sie dann auch so herumjammern? Ich kann mich nur über Sie wundern, Doc. Wenn Sie die Nerven bei jeder Kleinigkeit verlieren, so bin ich dafür, daß wir Morrie zum ständigen Leiter der Expedition machen.«

»Jetzt ist es aber genug, Ross«, sagte Morrie ruhig.

»Okay. Ich war sowieso fertig.« Ross setzte sich.

Eine bedrückende Stille trat ein. Morrie unterbrach sie, indem er sagte: »Komm, Art, wir wollen etwas zu essen machen. Es wird sowieso spät werden, ehe wir zur Arbeit kommen.« Cargraves machte ein verdutztes Gesicht. Morrie sah seinen Gesichtsausdruck und fuhr fort: »Klar. Warum nicht? Art und ich können abwechselnd vorlesen.«

An diesem Abend lag Cargraves lange wach, stellte sich jedoch schlafend. Auf diese Weise bemerkte er, daß Morrie und Art sich die ganze Nacht beim Postenstehen ablösten. Er hütete sich jedoch, ihnen irgendwelche guten Ratschläge zu geben.

Die Jungen gingen erst bei Sonnenaufgang zu Bett. Cargraves stand umständlich aber leise auf und zog sich an. Auf einen Stock gestützt, humpelte er zum Schiff hinunter. Er wollte sich über den Schaden vergewissern, den die Bombe angerichtet hatte; sein Blick fiel jedoch zuerst auf die Kiste mit dem Thorium, der die Schutzverpackung einen beträchtlichen Umfang verlieh. Mit Erleichterung stellte er fest, daß das Siegel der Atomenergie-

Kommission unverletzt war. Dann kroch er mühselig ins Innere des Schiffes und drang langsam bis in den Betriebsstand vor.

Der Schaden war auffallend geringfügig. Ein wenig Schmiedearbeit, ein wenig Arbeit mit dem Schweißapparat, und er würde behoben sein, sagte er sich. Das Ganze war irgendwie rätselhaft, und er setzte seine Untersuchung vorsichtig fort.

Unter der Rückseite des Schutzzildes verborgen, entdeckte er sechs kleine Stücke aus einer knetbaren Masse. Obwohl die harmlos aussehenden kleinen Dinger keinerlei Drähte aufwiesen, wußte Cargraves sofort, worum es sich dabei handelte. Es war offensichtlich, daß der Saboteur in den paar Minuten seines Alleinseins nicht Zeit genug gehabt hatte, mehr als eines seiner tödlichen Spielzeuge zu verdrahten. Seine Absicht, den Betriebsstand zu zerstören und den- oder diejenigen zu töten, die das Pech hätten, die Explosion auszulösen, war unverkennbar.

Er beseitigte die Explosivkörper so behutsam, daß ihm der Schweiß ausbrach, und suchte dann gründlich weiter. Als er sich überzeugt hatte, daß keine mehr vorhanden waren, ließ er sie in seine Hemdtasche gleiten und begab sich ins Freie. Beim Hinausklettern durch die Tür, durch sein krankes Bein behindert, fing er an, an sämtlichen Gliedmaßen zu zittern; er kam sich selber wie eine Bombe vor. Dann hinkte er an den Zaun und warf die Explosivkörper, so weit er konnte, in das bereits abgesperrte Gelände. Es erfolgte keinerlei Detonation; anscheinend war das Zeug verhältnismäßig unempfindlich gegen Aufprall. Als er fertig war, wandte er sich zum Gehen und überließ es der Sonne und dem Regen, das Material zu zersetzen.

Vor der Hütte stieß er auf Ross, der sich die Morgensonnen in sein verbundenes Gesicht scheinen ließ. »Sind Sie das, Doc?« rief der junge Mann.

»Ja. Guten Morgen, Ross.«

»Guten Morgen, Doc.« Ross kam auf den Wissenschaftler zu, indem er den Boden mit den Füßen abtastete. »Ich habe gestern Abend ziemlich heftige Worte gebraucht, Doc. Es tut mir leid. Ich muß wohl ziemlich erregt gewesen sein.«

»Lassen wir das. Wir alle waren erregt.« Der Junge haschte nach seiner Hand und drückte sie. »Was machen denn deine Augen?«

Ross' Gesicht hellte sich auf. »Es wird besser. Beim Aufstehen habe ich mir ein Hölzchen unter den Verband geschoben. Ich

kann sehen.«

»Großartig!«

»Ich kann sehen, es ist zwar alles noch verschwommen und erscheint mir doppelt und dreifach – aber immerhin. Auf die Dauer vertragen die Augen die Helligkeit allerdings noch nicht.«

»Das klingt ja, als ob du bald wieder hergestellt sein würdest«, sagte Cargraves. »Aber sei vorsichtig.«

»Bestimmt. Sagen Sie mal, Doc?«

»Ja, Ross?«

»Ach, nichts. Ist schon gut.«

»Ich glaube, ich weiß, Ross. Ich habe mich anders entschlossen – gestern abend vor dem Einschlafen. Wir führen die Sache durch.«

»Gut!«

»Vielleicht ist es gar nicht gut, sondern schlecht. Ich weiß nicht. Aber wenn ihr Burschen die Sache von der Seite anseht, halte ich zu euch. Wir werden hinkommen, und wenn wir laufen müssen.«

»Das hört sich schon eher nach Ihnen an, Doc!«

»Danke. Sind die anderen schon auf?«

»Noch nicht. Sie haben nicht viel Schlaf bekommen.«

»Ich weiß. Lassen wir sie schlafen. Wir können uns in den Wagen setzen. Nimm meinen Arm.«

Als sie es sich bequem gemacht hatten, fragte Ross: »Doc, wie lange wird es noch dauern, bis wir fix und fertig sind?«

»Nicht mehr lange. Warum?«

»Weil es mir außerordentlich wichtig zu sein scheint, daß wir so bald wie möglich fortkommen. Wenn man nämlich die Versuche, uns davon abzuhalten, fortsetzt, hat bestimmt mal einer Erfolg. Mir wäre es am liebsten, es ginge gleich heute los.«

»Das geht leider nicht«, erwiderte Cargraves, »aber lange dürfte es nicht mehr dauern. Ich muß erst noch den Antrieb einbauen, aber das ist im Grunde nur ein Zusammenfügen der einzelnen Teile. Die Vorbereitungen dafür hatte ich schon getroffen, ehe ich euch überhaupt kennengelernt.«

»Wenn nur meine Augen besser wären!«

»Dabei könnte mir sowieso niemand helfen. Nicht, daß ich dich nicht dabeihaben möchte, Ross«, fügte er hastig hinzu, als er den Ausdruck auf dem Gesicht des Jungen sah. »Ich habe euch die Sache nur deshalb bisher nicht näher erklärt, weil ich mir dachte, es würde einfacher sein, wenn wir erst das ganze Getriebe vor

uns hätten.«

»Wie funktioniert es denn überhaupt?«

»Entsinnst du dich noch, was ihr in Elementarphysik über die Heron-Turbine gelernt habt? Unten ein kleiner Kessel und oben ein Rädchen wie an einem Sprenger? Man erhitzt den Kessel, und der Dampf entweicht durch das Rädchen und setzt es in Bewegung. Nun, mein Antrieb arbeitet ähnlich, nur daß ich statt Feuer Atomenergie benütze und statt Wasser Zink. Wir bringen das Zink zum Kochen, lassen es verdampfen und erhalten Zink->Dampf<. Dann lassen wir den >Dampf< durch die Düse entweichen. Das ist alles.«

Ross stieß einen Pfiff aus. »Einfach und sauber. Aber wird es auch funktionieren?«

»Ich bin überzeugt davon. Als ich auf euch stieß, war ich gerade mit Versuchen zu einem Zink->Dampf<-Kraftwerk beschäftigt. Ich hatte den harten, heißen Strahl, den ich wollte, aber ich konnte keine Turbine finden, die das aushielte. Es hat einfach sämtliche Schaufeln herausgebrochen. Und da wurde mir plötzlich klar, daß ich einen Raketenantrieb besaß!«

»Wunderbar, Doc! Aber sagen Sie mal – warum verwenden Sie nicht lieber Blei? Es ist schwerer, und man könnte mehr mitnehmen.«

»Durchaus beachtlich. Konzentrierte Masse bedeutet einen kleineren Raketenmotor, kleinere Tanks, ein kleineres Schiff, weniger totes Gewicht. Aber unsere Hauptschwierigkeit liegt nicht in der Masse; was wir unbedingt haben müssen, ist ein Düsenstrahl für hohe Geschwindigkeiten. Ich habe mich für Zink entschieden, weil es einen niedrigeren Siedegrad hat als Blei. Ich möchte den Dampf überhitzen, um zu einem brauchbaren, schnellen Antrieb zu kommen, darf aber dabei nicht über die Widerstandsfähigkeit des Moderators hinausgehen, den ich verwende.«

»Kohlenstoff?«

»Ja, Kohlenstoff – Graphit. Wir verwenden Kohlenstoff, um den Neutronenstrom zu mäßigen, und Cadmium-Einschaltungen zur Kontrolle. Die Ausstrahlungen werden von dem flüssigen Zink absorbiert. Es ist noch schwerer als Blei, und der Zink->Dampf< zischt durch die Düse heraus.«

»Verstehe. Aber warum nehmen Sie nicht lieber Quecksilber an Stelle von Zink? Es ist noch schwerer als Blei und der Siedegrad

liegt niedriger als bei beiden.«

»Ich möchte schon gern, aber das ist zu kostspielig. Wir müssen sparen, wo wir nur können.« Doc schwieg, als Morrie den Kopf zur Tür der Hütte herausstreckte.

»He, ihr da! Wollt ihr nicht frühstückchen kommen?«

Cargraves kletterte aus dem Wagen, trat mit dem falschen Fuß auf und stieß einen Schmerzenslaut hervor.

»Moment, stützen Sie sich auf mich«, sagte Ross. Sie halfen sich gegenseitig, und beim Hineingehen fuhr Cargraves fort: »Jetzt ist eigentlich nur noch die Atomenergie einzubauen. Das Thorium ist bereits nach meinen Berechnungen in den Graphit eingebettet. Wir haben also im Grunde nur noch für eine Luftschieleuse zu sorgen und einen Probelauf zu veranstalten.«

Obwohl die Rakete im transatlantischen Stratosphärenverkehr eingesetzt gewesen war, hatte sie keine Luftschieleuse, da die Männer, denen sie ihre Konstruktion verdankte, nie damit gerechnet hatten, daß sie anderswo als auf der Erde aufgemacht werden sollte. Wollte man aber zum Mond mit ihr fliegen und dort aussteigen, so war eine Luftschieleuse unbedingt erforderlich. Cargraves beabsichtigte, an das Innere des jetzigen Türrahmens eine Stahlkabine mit einer zweiten luftdichten Tür anzuschweißen, die nach innen aufging.

»Ich kann die Schleuse schweißen, während Sie die Energie einbauen«, schlug Ross vor. »Das heißt, falls meine Augen bis dahin in Ordnung sind.«

»Selbst wenn du keine Beschwerden mehr hättest, hielte ich es nicht für ratsam, in das Licht eines Schweißapparates zu starren. Können die anderen denn nicht schweißen?«

»Das schon, aber ganz unter uns, ich schweiße eine bessere Naht.«

Während des Frühstücks machte Cargraves die anderen beiden mit seinem Entschluß, die Fahrt durchzuführen, bekannt. Art verfärbte sich und verwechselte die Worte. Morrie erklärte ernsthaft: »Ich wußte ja, daß Ihre Temperatur über Nacht sinken würde. Es bleibt also bei unseren Plänen?«

»Völlig, wir klemmen uns jetzt nur noch stärker dahinter. Was macht deine Abteilung?«

»Von mir aus könnte es heute nachmittag losgehen. Die Kreisel schnurren wie die Katzen; ich habe so lange Hohmann-Kreisbahnen und S-Flugbahnen ausgerechnet, daß es mir schon

zum Hals raushängt. Die Rechenmaschine und ich – wir beide sind so.« Er streckte zwei Finger aus.

»Fein. Dann kannst du dich jetzt um unseren Proviant kümmern. Und wie steht es bei dir, Art?«

»Ich – bei mir – alles klar, denke ich. Beide Radar sind gebrauchsfertig. Ich habe da nur noch ein paar Maschen, die ich mit dem FM-Stromkreis ausprobieren möchte.«

»Ist alles in Ordnung, wie es jetzt steht?«

»Ich denke schon.«

»Dann Hände weg. Ich habe genug anderes für dich zu tun.«

»Was wird denn nun aus der Radarleuchtscheibe, die Art zusammenbasteln wollte?« erkundigte sich Morrie.

»Eh? Ach so, du meinst für unseren herumschnüffelnden Freund. Hm...«

Cargraves überdachte die Angelegenheit. »Ross ist der Meinung – und ich übrigens auch, daß wir nichts Besseres tun können, als uns so schnell wie möglich von hier fortzumachen. Ich möchte jetzt kein Radar draußen auf dem Schiff haben. Wir würden nur unnütz Zeit verschwenden und vielleicht sogar irgendein Gerät beschädigen, das sich so leicht nicht ersetzen läßt und ohne das wir nicht auskommen können.«

Morrie nickte. »Mir recht. Ich bin überhaupt der Meinung, daß ein Mann mit einer Schußwaffe in den Händen mehr wert ist als irgendeine technische Vorrichtung. Schaut her – wir sind vier Mann. Das macht zwei Stunden jede Nacht. Wollen wir nicht Wache schieben?«

Cargraves willigte ein. Es wurden eine Menge Vorschläge zur Erhöhung der Sicherheit gemacht, aber alle wurden als zu zeitraubend, zu kostspielig oder als zu unpraktisch verworfen. Man beschloß, die Sache laufen zu lassen, wie sie lief, nur sollte nachts Licht brennen, auch das Fahrzeug sollte eine Beleuchtung bekommen. Sämtliche Leitungen sollten so geschaltet werden, daß sie sich automatisch an die Batterien der Rakete anschlossen.

*

Am Mittwoch der folgenden Woche setzte sich Cargraves mit einem Gefühl der Befriedigung zum Lunch nieder. Die Thorium-Energieladung befand sich an Ort und Stelle hinter der reparierten Abschirmung. An dem Schild selber war nichts

auszusetzen; das äußerste Genauigkeit erfordernde Hantieren mit dem radioaktiven Element, wobei man stets in Lebensgefahr schwebte, war ihm höchst unangenehm, obwohl er einen Schutzanzug trug und nur mit Zangen nach dem Material griff.

Nun war auch das getan; die Luftschieleuse war eingeschweißt und auf Dichtigkeit geprüft worden; fast alle Vorräte befanden sich an Bord. Für Art und Ross waren Sturzbetten angefertigt worden (Cargraves und Morrie würden sich in ihren Pilotensitzen von den anschwellenden Energiewogen tragen lassen). Man hatte die Energieladung bei herabgeminderter Stärke ausprobiert; Cargraves hatte das Gefühl, daß alles in tadelloser Ordnung war, und an den Schalttafeln leuchtete grünes Licht.

Der falsche Inspektor hatte sich nicht wieder blicken lassen, auch die Nachtwachen verließen ohne Störung. Und was das Beste war: Ross gewann seine volle Sehschärfe von Tag zu Tag zurück; der Augenspezialist hatte ihn am Montag gesundgeschrieben, mit der Einschränkung, daß er noch für ein paar Wochen eine Schutzbrille tragen müsse.

Cargraves hinkte zwar noch, ging aber schon längst ohne Stock. Nichts bekümmerte ihn. Mit Begeisterung machte er sich über *Aggregat a la Galileo* her (einfaches Haschee für gewöhnliche Sterbliche) und dachte dabei an einen Aufsatz, den er für die *Physical Review* schreiben würde. *Einige verifizierte experimentelle Faktoren den Weltraumflug betreffend* schien ein brauchbarer Titel – von Dr. Donald Morris Cargraves, B. S., Sc. D., LL. D., Nobel-Preis, Nat. Acad., Fr. Acad. usw. Noch war er nicht im Besitz dieser Ehren – er probierte sie sozusagen nur an.

Draußen kam der Wagen mit lauten Bremsgeräuschen zum Stillstand, und Art stürmte mit der Post herein. »Der Weihnachtsmann ist da!« rief er. »Brief von deinen Leuten, Ross, und einen von der synthetischen Blondine, auf die du so scharf bist.«

»Ich bin gar nicht scharf auf sie, und außerdem ist ihr Blond natürlich«, antwortete er mit Nachdruck.

»Ganz wie du willst – du wirst schon noch dahinterkommen. Drei für dich, Morrie – alles geschäftlich. Die übrigen für dich, Doc«, fügte er hinzu und behielt den einen von seiner Mutter in der Hand.

»Schon wieder Haschee!« sagte er, als er sich setzte.

»Damit du dich langsam an das gewöhnst, was du auf dem

Mond kriegen wirst«, erwiederte der Koch.

»Sagen Sie mal, Doc...«

»Ja, Morrie?«

»Ich bekomme hier eben die Nachricht, daß die Konserven im Expressbüro in der Stadt bereitliegen. Ich werde sie heute Nachmittag abholen. Das übrige sind Rechnungen. Damit ist meine Liste komplett.«

»Gut«, erwiederte er zerstreut und riß einen Briefumschlag auf. »Du kannst Ross und mir auf dem Versuchsstand helfen. Das ist die einzige größere Arbeit, die uns noch verbleibt.« Er entfaltete den Brief und las ihn.

Dann las er ihn noch ein zweites Mal. Ross bemerkte, daß er aufgehört hatte zu essen, und sagte: »Was ist denn, Doc?«

»Ach, nichts weiter, aber dumm ist es doch. Die Firma in Denver kann die Dynamometer für den Probelauf nicht liefern.« Er warf Ross den Brief zu.

»Bringt uns das sehr in Verlegenheit?« fragte Morrie.

»Ich weiß noch nicht. Ich werde mit euch in die Stadt fahren, am besten gleich nach dem Essen. Ich muß mit der Ostküste telefonieren und möchte nicht erst warten, bis der Zeitunterschied sich durch Stockungen im Verkehr bemerkbar macht.«

»Also gut.«

Ross gab den Brief zurück. »Gibt es nicht genügend andere Firmen, wo man so etwas kaufen kann?«

»Kaum. Dynamometer von solcher Größe hat nicht so leicht jemand auf Lager. Wir werden es erst mal beim Lokomotivbau Baldwin versuchen.«

»Warum machen wir sie uns nicht selber?« fragte Art. »Für die *Starstruck*-Versuche haben wir doch auch unsere eigenen hergestellt.«

Cargraves schüttelte den Kopf. »So sehr ich eure Fähigkeiten auch schätze, aber für manche Dinge braucht man eben Spezialwerkzeuge und Geräte. Aber um noch einmal auf die *Starstruck*-Versuche zurückzukommen«, fuhr er fort, absichtlich ein anderes Thema anschneidend, »habt ihr denn schon einmal daran gedacht, daß wir noch gar keinen Namen für das Schiff haben? Was würdet ihr von *Starstruck VI* halten?«

Art gefiel der Name. Morrie wandte ein, daß es dann aber auf jeden Fall *Moonstruck* heißen müßte. Ross hatte eine andere

Idee. »*Starstruck* mag als Name für unsere Raketenmodelle gar nicht so übel gewesen sein, aber für unser Monds Schiff brauchen wir doch wohl – wie soll ich sagen? – etwas Würdevolleres.«

»Nennen wir sie doch *Einstein*.«

»Ich kann mir schon denken, warum ihr sie nach Dr. Einstein benennen wollt«, warf Cargraves dazwischen, »aber mir ist da, glaube ich, noch ein anderer Name eingefallen, der für euch dieselbe Sache verkörpert. Wie wäre es mit *Galileo*?«

Darüber gab es keinen Streit; die Mitglieder des *Galileo-Klubs* waren wieder einmal einer Meinung. Der Mann, der die Gebirge des Mondes als Erster gesehen und beschrieben hatte, der Mann, dessen Name zum Inbegriff des unerschütterlichen Festhaltens an den Prinzipien der freien Forschung und des durch keine Rücksichten eingeengten Verstandes geworden war – sein Name klang wie Musik in ihren Ohren.

Cargraves fragte sich, ob auch ihre Namen nach dem Ablauf von drei Jahrhunderten noch genannt werden würden. Wenn sie Glück hatten, viel Glück hatten – vielleicht – auch Kolumbus war nicht vergessen worden. Und wenn das Glück sie verließ, nun, mit einer Rakete zu zerschellen, war ein schneller Tod.

*

Es schien fast, als wollte das Glück ihnen den Rücken kehren, und zwar ohne den Hintergrund einer zum Scheitern verurteilten und in Flammen aufgehenden Rakete. Cargraves schwitzte in einer Telefonzelle bis kurz nach fünf, Ostküstenzeit, und danach noch eine weitere Stunde, bis es in Chicago fünf durch war, ehe er zugab, daß Dynamometer von der Größe, wie er sie brauchte, so kurzfristig einfach nicht zu haben waren.

Er machte sich Vorwürfe, nicht rechtzeitig andere Verbindungen aufgenommen zu haben, und es war kein Trost für ihn, daß er sich aus Sparsamkeitsrücksichten ausschließlich auf die Firma in Denver verlassen hatte, von der er die Instrumente in gebrauchtem Zustande zu bekommen hoffte. Es verschaffte ihm jedoch eine gewisse Befriedigung, sich mit Selbstvorwürfen zu überhäufen.

Morrie bemerkte sein enttäuschtes Gesicht, als er in den schwerbeladenen kleinen Wagen kletterte. »Angeschmiert, was?«

»Angeschmiert. Machen wir, daß wir zurück ins Lager

kommen.«

In bedrücktem Schweigen brausten sie mehrere Minuten auf der durch die Wüste führenden Straße entlang. Endlich sagte Morrie: »Wie wäre es damit, Doc? Warum lassen Sie die Rakete nicht ohne Dynamometer probelaufen?«

»Was hätte das für einen Sinn? Ich muß wissen, wie groß der Druck ist.«

»Darauf komme ich gleich. Ein Mann setzt sich hinein und beobachtet den Beschleunigungsmesser – den Pendelbeschleunigungsmesser – der die Entfernung integriert. Aus dem Gravitationsstand und dem Bruttogewicht des Schiffes läßt sich der Druck berechnen.«

Cargraves zögerte eine Weile mit der Antwort. Der Irrtum des Jungen war so offenkundig und dabei so leicht zu machen, daß er ihn, ohne seinen Stolz zu verletzen, darauf hinweisen wollte. »Der Plan ist klug ausgedacht, nur würde ich lieber Fernbedienung benutzen – bei einer neuen Art von Atomspaltungsverfahren muß man immer damit rechnen, daß das Ganze in die Luft fliegt. Aber das ist nicht das Entscheidende; ein auf dem Boden verankertes Schiff hat keine Beschleunigung, ganz gleich wieviel Druck entwickelt wird.«

»Oh!« sagte Morrie. »Hmm. Da hab' ich aber ordentlich daneben gehauen, Doc.«

»Ganz natürlicher Irrtum.«

Nach weiteren fünf Meilen ergriff Morrie wiederum das Wort. »Jetzt hab' ich's, Doc. Die *Galileo* muß sich frei bewegen können, damit der Beschleunigungsmesser etwas anzeigt. Stimmt das? Okay. Dann werde ich einen Probeflug mit ihr veranstalten. Halt, halt«, fuhr er rasch fort, »ich weiß genau, was Sie sagen wollen: das Risiko wäre zu groß, und Sie würden das niemals erlauben. Das Schiff könnte explodieren oder am Boden zerschellen. Möglich ist alles. Aber schließlich ist das meine Aufgabe. Für die Fahrt selber bin ich entbehrlich; Sie aber nicht. Ross brauchen Sie als Flugtechniker und Art zur Bedienung von Radio und Radar; aber Sie brauchen keinen zweiten Piloten. Ich bin also gewählt.«

Cargraves versuchte, einen leichten Plauderton anzuschlagen. »Morrie, was du da eben vorgebracht hast, spricht zwar für dein Herz, aber nicht für deinen Verstand. Selbst wenn alle deine Behauptungen wahr wären – das letzte stimmt nicht ganz. Von einiger Wichtigkeit bin ich nur, wenn die Fahrt überhaupt

zustande kommt. Aber wenn der Probeflug mißglückt, wenn die Atomladung explodiert oder wenn sich das Schiff als manövrierunfähig erweist und abstürzt, was dann? Dann fällt die Fahrt aus, und ich bin gar nicht mehr wichtig.«

Morrie grinste. »Sie sind scharf wie eine Reißzwecke, Doc.«

»Wolltest mich ganz schön reinlegen, eh? Jedenfalls hast du mich auf einen Gedanken gebracht. Wir verzichten auf einen Probelauf und machen statt dessen einen Probeflug. Ich mache den Probeflug.«

Morrie pfiff. »Wann?«

»Sobald wir zurückkommen.«

Morrie gab Vollgas, und Cargraves bedauerte, daß er vor der Ankunft im Lager ein Wort davon erwähnt hatte.

Vierzig Minuten später erteilte er bereits seine letzten Instruktionen. »Fahrt los und sucht euch außerhalb der Reservation eine mindestens zehn Meilen entfernte Stelle, von wo aus ihr das Lager sehen und in einem Straßengraben oder sonstwo Deckung nehmen könnt. Solltet ihr einen Hiroshima-Pilz aufsteigen sehen, unternehmt keinen Versuch, zurückzukommen. Fahrt auf dem schnellsten Wege in die Stadt und erstattet Meldung bei der Polizei.« Er reichte Ross eine Mappe. »Falls ich mir die Zehe verstauche, übergib das deinem Vater. Er wird wissen, was er damit anfangen soll. Und jetzt fort mit euch. Ich gebe euch zwanzig Minuten. Meine Uhr ist auf sieben nach fünf.«

»Moment noch, Doc.«

»Was ist denn, Morrie?« Seine Stimme klang leicht gereizt.

»Ich habe mit den Jungen gesprochen, und wir sind einer Meinung. Die *Galileo* ist ersetzbar, Sie nicht. Wir möchten gern, daß Sie übrigbleiben, damit Sie noch einmal einen Versuch unternehmen können.«

»Genug davon, Morrie.«

»Ich fordere Sie dazu heraus.«

»Du stehst auf dünnem Eis, Morrie!«,

»Zu Befehl.« Er stieg in den Wagen. Die anderen beiden quetschten sich neben ihn. »Bis dahin!«

»Viel Glück!«

Er winkte den Davonfahrenden und schritt dann auf die offene Tür der *Galileo* zu. Er fühlte sich plötzlich sehr allein.

Die Jungen fanden eine entsprechende Stelle und kauerten sich hinter eine Böschung, wie Soldaten in einem Graben. Morrie hatte ein kleines Teleskop; Art und Ross waren mit denselben Operngläsern bewaffnet, die sie bei ihren Modellraketen-Versuchen benutzt hatten. »Er hat die Tür zugemacht«, verkündete Morrie.

»Wie spät?«

»Fünf fünfundzwanzig.«

»Jeden Augenblick jetzt. Aufgepaßt!« Trotz der Operngläser erschien ihnen die Rakete in stark verkleinertem Maßstabe; Morrie hatte eine etwas bessere Aussicht. Plötzlich schrie er wie wild auf. »Da! Habt ihr sowas schon gesehen!«

Aus der rückwärtigen Düse schoß ein trotz des Sonnenscheins deutlich erkennbarer silberner Strahl hervor. Noch bewegte sich das Schiff nicht. »Jetzt gibt er ihr Zunder von vorn!« Rot und bedrohlich schlugen die Dämpfe der Anilin-Salpeter-Mischung aus dem Vorderteil hervor. Da die *Galileo* vorn und unten mit Manövriedüsen ausgestattet war, konnte sie ohne Abschußplattform oder Katapult aufsteigen. Jetzt sah man, daß auch die unteren Düsen in Aktion getreten waren. Der Bug der *Galileo* bäumte sich auf, aber die widerstrebenden Vorder- und Schwanzdüsen hielten sie auf einer Stelle festgenagelt.

»Ab geht er!« Die roten Schwaden vorn waren plötzlich wie weggeschnitten, und das Schiff schoß vom Boden empor. Ehe sie den Atem anzuhalten vermochten, befand es sich bereits über ihnen und schoß in rasender Geschwindigkeit auf den Horizont zu. Als es hinter dem Gebirge verschwunden war, atmeten die drei fast gleichzeitig aus.

Ross fing an zu rennen. »He, wo willst du denn hin?«

»Zurück ins Lager. Wir wollen vor ihm dort sein!«

»Oh!« Sie jagten hinter ihm her.

Auf der Rückfahrt stellte Ross einen neuen Rekord auf, es ging ihnen jedoch trotzdem noch zu langsam. Sie hatten auch keine Zeit zu verlieren; die *Galileo* kam über den Horizont zurückgejagt und setzte bereits ihre Bremsdüsen an, als der Wagen mit einem Ruck anhielt.

Sie kam im Steilflug mit abgeschaltetem Antrieb herunter. Die Vorderdüsen wühlten den Boden an genau derselben Stelle auf, von der sie aufgestiegen war. Ein Feuerstoß aus den unteren

Düsen – und sie ließ sich, gehorsam wie ein Tier, auf allen vieren nieder. Morrie schüttelte die Kopf. »Was für eine Landung!« sagte er ehrfürchtig.

*

Als Cargraves ausstieg, stießen die Jungen ein lautes Gebrüll aus, umringten ihn und klopften ihm auf den Rücken.

»Wie hat sie funktioniert? Wie hat sie sich gefahren?«

»Wie auf Anhieb! Nur beim Schalten der Antriebsdüse muß man verdammt aufpassen, aber das war ja zu erwarten. Wenn sie sich erst einmal warmgelaufen hat, ist es schwer, sie wieder abzukühlen. Man muß zusehen, wie man den überschüssigen ›Dampf‹ los wird. Ich war schon halb in Oklahoma City, ehe ich die Geschwindigkeit so weit herabdrücken konnte, um zu wenden und zurückzufliegen.«

»Junge, Junge! Was für ein Schiff!«

»Wann brechen wir auf?«

Cargraves' Gesicht nahm einen nüchternen Ausdruck an. »Wollt ihr euch die Nacht um die Ohren schlagen und packen?«

»Und ob!«

»Klar!«

»Ohne weiteres!«

»Gut! Abgemacht! Art, mach, daß du ins Schiff kommst, und bring das Radio in Gang. Nimm Verbindung mit der Associated Press Station in Salt Lake auf. Setz dich mit United Press in Verbindung und mit allen Radionachrichten-Agenturen. Sag' ihnen, daß sie ihre Fernsehkameraleute herausschicken sollen. Es gibt jetzt nichts mehr zu verheimlichen. Mach' ihnen klar, daß es sich um eine ganz tolle Geschichte handelt.«

»Schon dabei!« Er schlängelte sich in das Schiff, blieb jedoch in der Tür noch einmal stehen. »Wenn man mir nun aber nicht glaubt?«

»Du mußt sie zwingen, dir zu glauben. Sag', daß sie Dr. Larksbee von der Kommission anrufen sollen, er wird es ihnen bestätigen. Sag' ihnen, daß sie sich die pfundigste Geschichte seit dem Kriege durch die Finger gehen ließen, wenn sie zu spät kämen. Und noch eines – ruf Mr. Buchanan an, auf der Försterei-Frequenz. Er hat so dichtgehalten, daß er es verdient, dabei zu sein.«

*

Um Mitternacht waren sie mit den letzten Vorbereitungen praktisch fertig, und Cargraves bestand darauf, daß jeweils zwei sich hinlegten, nicht um zu schlafen, sondern nur, um zu verhindern, daß sie die Fahrt völlig erschöpft antraten. Die Brennstoffbehälter für die unteren und die vorderen Düsen wurden angeschlossen und die besonders eingebauten Reservetanks gefüllt. Die Tonnen mit Zink für den Hauptantrieb befanden sich bereits an Bord, desgleichen eine pulverisierte Reservemenge. Auch die Verpflegung war an Bord, desgleichen das sorgfältig rationierte Wasser. (Wasser war kein Problem; der Luftfilter würde den Dunst ihrer eigenen Ausatmung in Wasser zurückverwandeln.) Die Behälter für den flüssigen Sauerstoff waren randvoll. Cargraves persönlich hatte die beiden Garand-Gewehre an Bord verstaut und sich vor sich selber damit entschuldigt, daß man auf dem Rückflug unter Umständen irgendwo in der Wildnis landen könnte – und das angesichts der Tatsache, daß sie die Einbände von den paar Büchern gerissen hatten, die sie mitnahmen, nur um Platz und Gewicht zu sparen.

Er war müde. Nur die sorgfältig geführten Listen gaben ihm Gewißheit darüber, daß das Schiff in jeder Hinsicht startbereit war – oder in Kürze sein würde.

Auch die Jungen litten unter Müdigkeit und waren verwirrt und erregt. Morrie hatte das Problem ihrer Abflugsbahn dreimal durchgerechnet und, obwohl es jedesmal bis auf die letzte Dezimalstelle stimmte, zuletzt doch noch Zustände darüber bekommen. Die Angst, daß er irgendeinen albernen, sich tödlich auswirkenden Fehler begangen haben könnte, ließ ihn nicht los, und er gab sich nicht eher zufrieden, als bis Cargraves auf einer anderen Tafel zu demselben Resultat gelangt war.

Gegen ein Uhr morgens kreuzte Mr. Buchanan, der Forstmeister auf. »Bin ich hier recht in der Neumexikanischen Zentral-Verrücktenanstalt?« erkundigte er sich mit freundlicher Miene.

Cargraves bestätigte es ihm. »Ich habe mich schon immer gefragt, worauf das hier hinaus sollte«, fuhr der Forstmeister fort. »Natürlich habe ich euer Schiff gesehen, aber eure Nachricht hat mich doch überrascht. Ich hoffe, ihr habt nichts dagegen, daß ich euch für verrückt halte; ich wünsche euch aber trotzdem alles

Gute.«

»Danke.« Cargraves zeigte ihm das Schiff und setzte ihm seine Pläne auseinander. Der Mond war voll und hatte seine höchste Höhe um etwa eine Stunde überschritten. Man beabsichtigte, bei Tagesanbruch, wenn der Mond im Westen unterging, abzufliegen. Dadurch würde man zwar das Umdrehungsmoment der Erde verlieren, doch nach dem Probeflug war Cargraves das gleichgültig; er hatte mehr als genug Energie zur Verfügung. Noch einmal zwölf Stunden zu warten, nur um eine Differenz von 1600 Meilen pro Stunde einzusparen, war mehr als er sich in seiner jetzigen Verfassung zumuten konnte.

Er hatte die Rakete westwärts zeigend gelandet; dadurch erübrigte sich außerdem auch ein Herumwinden.

Buchanan sah sich das ganze an und erkundigte sich, wohin die Düsen ihren Dampfstrahl ausspritzen würden. Cargraves zeigte es ihm, worauf Buchanan fragte: »Haben Sie schon Absperrmannschaften bestellt?«

In Wirklichkeit hatte Cargraves das völlig vergessen.

»Macht nichts«, sagte Buchanan. »Ich werde Hauptmann Taylor anrufen und ihm sagen, daß er eine Abteilung Staatspolizei schicken soll.«

»Wozu anrufen? Wir werden funken. Art!«

Gegen vier Uhr trafen die ersten Presseleute ein; Cargraves war heilfroh, als bald danach auch die Staatspolizei anrückte. Das bewahrte ihn vor den größten Unannehmlichkeiten. Der Platz war gedrängt voll. Man sah sich vor die Notwendigkeit gestellt, die ankommenden Wagen von dem äußeren Tor bis zu dem eigentlichen Abfluggelände zu lotsen, damit niemand in die Gefahrenzone des einstigen Truppenübungsplatzes geriet. Und selbst dann noch bedurfte es der festen Hand der Staatspolizei, die Leute vom Umherschwärmen und vom Betreten des Schiffes abzuhalten.

Um fünf Uhr nahmen die Expeditionsteilnehmer das letzte Frühstück im Lager zu sich. Ein Posten vor der Tür sorgte dafür, daß sie wenigstens dabei ungestört blieben. Cargraves lehnte es ab, sich interviewen zu lassen; er hatte ein mit der Schreibmaschine getipptes Mitteilungsblatt vorbereitet und Buchanan Abzüge davon zur Verteilung überreicht. Die Jungen jedoch wurden auf Schritt und Tritt angesprochen und sogar festgehalten, bis Hauptmann Taylor zuletzt jedem eine Leibwache

zuwies.

Nach allen Seiten von Posten umgeben, marschierten sie zu dem Schiff. Blitzlichter blendeten ihre Augen, und Fernsehkameras verfolgten jede ihrer Bewegungen. Unfaßlich, daß dies derselbe Ort sein sollte, wo noch wenige Stunden zuvor in der Dunkelheit Einbrecher herumgeschlichen waren.

Cargraves wartete, bis die Jungen hineingeklettert waren, und wandte sich dann an Buchanan und Hauptmann Taylor. »Zehn Minuten, meine Herren. Sind Sie sicher, daß niemand die Absperrung durchbrechen kann? Sobald ich einmal meinen Sitz eingenommen habe, kann ich meine nächste Umgebung nicht mehr überschauen.«

»Keine Sorge, Kapitän Cargraves«, versicherte Taylor ihm. »Es bleibt bei zehn Minuten.«

Buchanan streckte die Hand aus. »Viel Glück, Doktor. Bringen Sie mir einen Kräuterkäse mit.«

Ein Mann keuchte heran, zwängte sich an einem Posten vorbei und drückte Cargraves ein gefaltetes Schriftstück in die Hand. »Was soll denn das?« sagte Taylor in scharfem Ton. »Machen Sie, daß Sie hier fortkommen!«

Der Mann zuckte die Achseln. »Es ist eine gerichtliche Verfügung.«

»Eh? Worum handelt es sich?«

»Einstweilige Verfügung gegen den Start des Schiffes. Vorladung, vor Gericht zu erscheinen und zu begründen, warum er nicht durch ein Dauerverbot daran gehindert werden sollte, das Leben Minderjähriger absichtlich zu gefährden.«

Cargraves stierte vor sich hin. Ihm war, als bräche rings um ihn die Welt zusammen. Ross und Art traten von hinten an ihn heran. »Was gibt's denn, Doc?«

»He, ihr da! Kommt sofort heraus!« rief der Fremde und sagte dann zu Hauptmann Taylor: »Ich habe noch ein anderes, Schriftstück, das mich ermächtigt, sie vor Gericht zu bringen.«

»Zurück ins Schiff!« befahl Cargraves streng und brach das Schriftstück auf. Es schien in Ordnung zu sein. Staat von Neumexiko und so weiter. Der Fremde begann sich zu beschweren, Taylor ergriff ihn am Arm.

»Immer mit der Ruhe«, sagte er.

»Danke«, sagte Cargraves. »Mr. Buchanan, kann ich einen Augenblick mit Ihnen sprechen? Und Sie, Hauptmann, wollen Sie

bitte inzwischen auf diesen Herrn aufpassen?«

»Machen Sie mir keine Schwierigkeiten«, sagte der Fremde.

»Ich tue nur meine Pflicht.«

»Das frage ich mich eben«, erwiderte Cargraves nachdenklich. Er ging mit Buchanan um das Fahrzeug herum und zeigte ihm das Schriftstück.

»Scheint einwandfrei zu sein«, mußte Buchanan zugeben.

»Möglich. Es besagt jedoch, daß es eine Verfügung des *Landesgerichts* ist. Aber wir befinden uns hier auf Bundesgebiet, oder nicht? Strenggenommen sind Hauptmann Taylor und seine Leute nur auf Grund Ihrer Aufforderung und mit Ihrer Einwilligung hier. Stimmt das?«

»Mmm... ja. Das stimmt.« Buchanan stopfte das Schriftstück plötzlich in seine Tasche. »Dem werd' ich's beibringen!«

»Augenblick noch.« Cargraves berichtete ihm kurz über den falschen Inspektor und die Einbrecher, Dinge, die er, bis auf einen Brief an das Amt für zivile Luftfahrt in Washington, bisher für sich behalten hatte. »Dieser Kerl ist wahrscheinlich ein Betrüger, oder von einem Betrüger vorgeschnickt. Lassen Sie ihn nicht eher laufen, als bis Sie Nachprüfungen bei dem Gericht angestellt haben, das die Verfügung angeblich erlassen haben soll.«

»Das sowieso!«

Sie gingen zurück, und Buchanan zog Taylor beiseite. Cargraves packte den Fremden unsanft am Arm. Als der Mann protestierte, sagte Cargraves: »Muß ich noch deutlicher zu Ihnen werden?«

Cargraves war etwa sechs Zoll größer und kräftiger gebaut. Der Mann verstummte. Wenige Augenblicke danach kamen Taylor und Buchanan zurück. Der Polizeihauptmann sagte: »Sie haben noch drei Minuten bis zur Abfahrt, Kapitän. Ich sehe wohl besser noch mal nach, ob alles richtig abgesperrt ist.« Er drehte sich um und rief: »He! Wachtmeister Swanson!«

»Herr Hauptmann!«

»Nehmen Sie diesen Kerl hier in Gewahrsam.« Er deutete auf den Fremden und nicht auf Cargraves.

Cargraves kletterte in das Schiff. Als er sich umwandte, um die Tür zu schließen, brach die Menge in donnernde Hochrufe und Sympathiekundgebungen aus. Er klinkte die Tür fest zu, schloß sie ab und drehte sich um. »Auf die Plätze, Leute!«

Art und Ross gingen zu ihren Hängematten, die sich direkt hinter den Pilotensitzen befanden. Diese Hängematten hingen fast

senkrecht und waren aufgerichteten Tragbahnen ähnlicher als den üblichen Gartenhängematten. Sie schnallten sich mit Sicherheitsgurten daran fest.

Morrie saß bereits mit fest aufgestützten Beinen und zugeschnallten Gurten in seinem Stuhl, den Hinterkopf fest gegen eine Unterlage zum Auffangen des Schocks gepreßt. Cargraves ließ sich, mit Rücksicht auf seinen schlimmen Fuß, vorsichtig in den Sitz neben ihm gleiten. »Alles klar, Morrie.« Er warf einen prüfenden Blick auf das Armaturenbrett, vergewisserte sich über die Temperatur des Zinks und sah nach, was das Gerät anzeigen, das über die Cadmium-Platten und ihren Feuchtigkeitsgehalt Auskunft gab.

»Alles klar, Kapitän. Es kann losgehen, sobald Sie fertig sind.«

Er schnallte sich an und blickte durch die Quarzscheibe hinaus. Das Feld, soweit er es überschauen konnte, war frei. Rund und prächtig hing das Ziel ihrer abenteuerlichen Fahrt am Himmel und schien ihm direkt ins Gesicht. Unter seiner rechten Hand, die auf einer Armstütze ruhte, befand sich ein großer, knotiger Hebelknopf. Er umklammerte ihn.

»Art?«

»Fertig, Sir.«

»Ross?«

»Fertig, Herr Kapitän.«

»Hilfspilot Morrie?«

»Fertig, Kapitän. Zeit: sechs-null-eins.«

Er drehte den Knopf langsam nach rechts. Weit hinter ihm, durch Fernsteuerung in Bewegung gesetzt, gaben die Cadmium-Platten zwischen den einzelnen Schichten des Graphits und des Thoriums langsam nach und lösten sich heraus; und im selben Augenblick stürzten sich unzählige Millionen von Neutronen auf die Thoriumatome, um sie zu zerstören. Die gepeinigten Kerne gaben den Geist auf und brachten mit ihrer Energie das geschmolzene Zink zum Sieden.

Das Schiff begann zu zittern.

Mit der linken Hand schaltete er die vorderen Raketen ein und schuf einen Ausgleich gegen den zunehmenden Druck von hinten. Ein weiterer Griff – und die unteren Düsen traten in Aktion; das Schiff hob sich in die Höhe. Er drosselte die Vorderdüsen ab.

Die *Galileo* schoß vorwärts, und sie wurden in die Polster zurückgepreßt.

Sie waren auf dem Wege in die Unendlichkeit des Weltraumes.

Ende des ersten Teils

Der 2. Teil dieses Romans ist zusammen mit dem 1. Teil im Klarsichtbeutel ausgeliefert worden. Falls Sie ihn nicht erhielten, bestellen Sie ihn bitte zur schnellen und portofreien Lieferung direkt beim Verlag. Postkarte genügt.